

Rudolph Gustav Brawe

Heller Lebens-Spiegel : Darinnen I. Unsers Herrn und Heylandes heiliges Leben aus den vier Evangelisten kurtz, doch deutlich und ordentlich gezeiget; II. Eines Unbekehrten und Bekehrten Zustand dagegen gehalten wird

Greitz: Ludewig, 1738

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835382176>

Druck Freier  Zugang





144 p

und Prof

Am-3748.

Heller

Lebens-Spiegel,

Darinnen

I. Unser^s HErrn und Hei-
landes heiliges Leben aus den vier
Evangelisten kurz, doch deutlich
und ordentlich gezeigt;

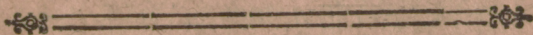
II. Eines Unbefehrten und
Befehrten Zustand dagegen ge-
halten wird.

Von

Rudolph Gustav Brame,

Ober-Pred. zu Bingham
in Ost-Friesland.

Omnia nos Christi vita docere potest.



Greiß, im Voigtlande,
bey Abraham Gottlieb Ludewig,
Hoch-Gr. Hof-Buchdr. 1738.



Dem ewigen, allmächtigen, all-
gegenwärtigen, allwissenden, allwei-
sen, heiligen, gnädigen, barmherzigen
seligen und allein gewaltigen König aller
Könige, und Herrn aller Herren

Christo Jesu,

Gottes eingebornen Sohn und wahrhafti-
gen Menschen von der Jungfrau Maria ge-
boren, meinem ewigen Hohenpriester, der
mich verdammten Sünder mit seinem theuren
Blut versöhnet hat, und noch vertritt; Mei-
nem souverainen Könige, der mich Gefange-
nen von der Gewalt des Teufels erlöst hat,
und mit seinem Geiste noch regieret, und beschüt-
zet; Meinem grossen Propheten, Erz-Hirten
und Bischoffe, der mich Unwissenden durch sein
Wort lehret, und mich Untüchtigen in seinen
Schaffstall zum Hirten und Lehrer gesetzt hat,
widme, heilige, übergebe und opffere ich zum
zwar schlechten, doch aufrichtigen Dank- und
Denckmahl für sein wichtiges und Heil-brin-

bringendes Erlösungs- Werck und alle daraus fließende unaussprechliche Heils- Güter und Gnaden- Gaben, so er in seinem Wort verheissen mir zum Theil geschencket, und ins künftige in Zeit und Ewigkeit reichlich schencken wird, diese geringe Blätter, und mit denselben mich selbst, mit allem was ich bin und habe an Seel und Leib, wie auch die Heerde, so er mir anbefohlen hat: Und bitte in tieffster Demuth, und Glaubens- Zuversicht, daß er mir nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit gebe, in diesem Leben die Rechtfertigungs- Gnade, daß alle meine Sünden mit seiner vollkommenen Gerechtigkeit mögen zugedecket seyn, und in Ewigkeit zugedecket bleiben; Die Heiligungs- Gnade, daß ich Krafft bekomme und behalte demselben einzig und allein biß an den letzten Abdruck beständig nachzufolgen; Die nöthige Amts- Gaben, seine Schafe und Lämmer getreu zu weiden, und die mich hören, selig zu machen; Within alles, was er zu Beförderung meiner wahren Glückseligkeit nützlich und dienlich achtet: In jenem Leben aber eine Wohnung in seines Vaters Hause, um dasjenige, was ich jetzt durch einen Spiegel in einem duncklen Wort, und Stückweise sehe, von Angesicht zu Angesicht zu erkennen; Seinem

nem verklärten Leibe ähnlich zu werden; Und von ihm in Ewigkeit geweidet, und zu den lebendigen Wasser-Brunnen geleitet zu werden. Der ich in Erkenntniß meiner Unwürdigkeit bin meines theuresten Erlösers und Seligmachers

Erkaufter, geschwornen ewiger Knecht.

Bingum den 29.

Jun. 1731.

der Verfasser.

Vorrede.

S. I.

So edel unser Stamm-Vater Adam im Stande der Unschuld gewesen, da seine Seele mit Himmlischer Weißheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit erfüllet, und er also ein sichtbares Bild des unsichtbaren Majestätischen Gottes war: so elend und verderbt ist hingegen das ganze menschliche Geschlecht durch den kläglichen Sündens-Fall geworden. Denn der Verstand des Menschen ist verfinstert und entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, Eph. 4, 18. Und das Denken und Trachten des menschlichen Herzens ist nunmehr böse von Jugend auf immerdar, Gen. 6, 5. E. 8, 21. Ja, fleischlich gesinnet seyn (wie denn alle Menschen von Natur fleischlich gesinnet sind) ist eine Feindschafft wider Gott. Sientemahl es dem Geseze Gottes nicht unterthan ist. Denn es vermag es auch nicht,

A 3

Rom.

Rom. 8, 7. Sie sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig worden. Da ist keiner der Gutes thue, auch nicht einer, Rom. 3, 12.

§. 2. Gleich wie nun ein Creditor oder Leihner an einem Schuldner, der die ihm geliehene Güter muthwillig durchgebracht, und also nicht bezahlen kan; gleichwohl sein Recht, um solche wieder zu fordern, ungekränkt behält: Also konte Gott, der uns das kostbare Pfund seines Ebenbildes anvertrauet, Luc. 19, 13. sein Recht, um von dem ganzen menschlichen Geschlecht einen vollkommenen Gehorsam und die genaue Erfüllung des Göttlichen Gesetzes zu fordern, durch den Sündenfall nicht verliessen. Vielmehr urtheilet die Göttliche Gerechtigkeit: Versucht sey, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet, daß er darnach thue, Deut. 27, 26. Und weil nun der sündige Mensch nicht ein einziges Gebot also hält, noch halten kan, wie es die Heiligkeit Gottes will gehalten haben: so mußte billig das Göttliche Zorn-Feuer über ihn bis in die unterste Hölle brennen, Deut. 32, 22. dergestalt, daß daerner die Göttliche Rache solches Gerichte über so viel tausend Millionen Menschen, die von Anfang bis zu Ende der Welt gelebet haben, und leben werden, würde vollzogen, und sie in den Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, ohne alle Gnade verstoßen haben; doch niemand Gott mit recht einer Ungerechtigkeit hätte beschuldigen können; sondern alle sich selbst solches unaussprechliche Elend zuschreiben, und mit dem Schächer bekennen müssen: Wir sind billig in der Verdammniß, denn wir empfahen, was unsere Thaten werth sind, Luc. 23, 41. Jer. 2, 14. 19. Hos. 13, 9.

§. 3.

§. 3. Doch, da die Allwissenheit Gottes von Ewigkeit uns alle ohne Unterscheid in unserm Blute, Ezech. 16, 6. im Sünden-Tode, Epehes. 2, 5. und in der Gewalt des Teufels, Hebr. 2, 14. liegen sahe: war seine Barmherzigkeit zu brünstig, daß er nicht thun wolte nach seinem grimmigen Zorn, Hos. 11, 8. 9. ja, ihm brach sein Herz gegen uns, daß er sich unser erbarmen mußte, Jer. 31, 20. Luc. 1, 78. Und seine Weißheit wußte ein Mittel auszufinden, wodurch der Göttlichen Gerechtigkeit eine vollkommene Bezahlung und Genügen geschehen, und der Mensch von der schweren Anforderung, und billigen Straffe ohne sein Zuthun auf eine so gerechte als gnädige Weise befreyet werden könnte. Welches ein Wunder ist, worüber selbst die Engel im Himmel sich nicht genug verwundern können, 1. Petr. 1. v. 12. conf. 1. Cor. 2, 7.

§. 4. Es ist nemlich im Rath Gottes von Ewigkeit beschlossen, daß die zweyte Person der Hochgelobten Dreyeinigkeit, der eingeborne Sohn Gottes, dermahleins die menschliche Natur annehmen, und in solcher für die Sünde des ganzen menschlichen Geschlechts, keinen ausgenommen, büßen und bezahlen, und solcher gestalt die Welt wiederum mit Gott versöhnen solte, Act. 2, 23. c. 4, 28. Rom. 8, 3. 2. Cor. 5, 19. Welches theure Erlösungs-Werck, gleichwie es alsofort nach dem Sündenfall, und sonst vielfältig im A. T. in Prophezeungen und Vorbildern vorher verkündiget worden, auf welche Verheißung die gläubige Vorfahren selig verschieden sind, Gen. 3, 15. c. 49, 10. 2. Sam. 7, 12, 13. Ps. 22. Ps. 68. Ps. 69. Jes. 7, 14. c. 9, 6. 7. c. 53. Mich. 5, 2. Dan. 9, 24. Act. 10, 43. Rom. 4, 9. 12. Act. 15,

15, 11. 1 Cor. 3, 11. also auch zu der von Gott bestimmten Zeit, zum ewigen Heil derer, die Jesum im Glauben annehmen, vollzogen ist, Gal. 4, 4. 5. Luc. 24, 46. 47. 1. Tim. 2, 5. Joh. 1, 12.

§. 5. Denn nachdem durch die persöhnliche Vereinigung der Göttlichen und menschlichen Natur gleichsam Gott und das menschliche Geschlecht wieder befreundet, Hebr. 2, 11. und zu der Versöhnung des menschlichen Geschlechts der gesegnete Grund gelegt worden: so hat er 1) das Göttliche Gesetz vollkommen erfüllet, und alles vollendet, was ihm vom Vater aufgetragen war, zu verrichten, Ps. 40, 8. 9. Gal. 4, 4. Matth. 3, 15. Luc. 2, 49. Joh. 17, 4. 2) freywillig den Fluch des Gesetzes auf sich genommen, Gal. 3, 13. nemlich Armuth, Elend, Schmach, Verfolgung und Kreuzigung von Menschen, todten Versuchungen und gewaltige Anfälle vom Satan, Luc. 4, 12. 13. Joh. 14, 30. und endlich, welches das schwerste, den Zorn Gottes, und die daher entstehende unaussprechliche Seelen-Angst bis an den Tod. Da er die Höllengruft, welche alle Menschen ewiglich in der Verdammniß hätten fühlen müssen, zu einem mahl allein ausgestanden, Marc. 14, 33. 34. Luc. 22, 44.

§. 6. Da nun die göttliche Natur ihn unter solcher unendlichen Last unterstützet, und sein Thun und Leiden vor seinen himmlischen Vater gütig, annehm und vollkommen gemachet: so hat er solcher gestalt als Bürge die freywillig auf sich genommene, und von seinem Vater ihm deswegen zugerechnete Sündenschuld des ganzen menschlichen Geschlechts völlig bezahlet, Hebr. 7, 22. Jes. 53, 7. 1. Tim. 2, 6. Er hat, als Mittler, nicht allein durch Bitten und Fleh

Flehen, sondern auch durch seinen Creuzes-Tod uns, die wir Gottlose, Sünder, und Feinde waren, mit dem beleidigten und erzürnten Gott versöhnet, und also alle Feindschaft durch sein Fleisch weggenommen, 1. Tim. 2, 5. Hebr. 5, 7. Rom. 5, 6. = 10. Eph. 2, 14. Er ist als der ewige Hohenpriester durch sein eigen Blut einmahl in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden, Hebr. 9, 12. Und endlich, daß ichs zusammen fasse, er hat als der andere Adam alles wieder gut gemacht, was der erste Adam verdorben hatte, 1. Cor. 15, 45. Rom. 5, 15. = 19.

§. 7. Denn durch dieses Heilsbringende Erlösungs-Werk hat er uns 1) von allem Ubel befreiet, worein wir durch den Sündenfall gestürzt, als von der Sünde, Hebr. 9, 14. dem Zorn Gottes, Rom. 5, 8. 9. bösen Gewissen, Col. 2, 14. Fluch des Gesetzes, Gal. 3, 13. Knechtschaft, Rom. 6, 6. der argen Welt, Gal. 1, 4. Gewalt des Teufels, Hebr. 2, 14. 15. 1. Joh. 3, 8. und der ewigen Verdammniß, Rom. 8, 34. 1. Cor. 15, 55. = 57. Hingegen aber 2) alles Gutes geschencket, nemlich die Versöhnung mit Gott, 2. Cor. 5, 19. Col. 1, 19. = 21. die Gerechtigkeit, 2. Cor. 5, 21. den Segen, Act. 2, 25. den Heil. Geist, Joh. 16, 7. den Frieden, Joh. 14, 27. und die ewige Seligkeit, Heb. 6, 8. 9. Daher denn alle Gläubige Alles und Neuen Testaments, ja, selbst die Engel im Himmel sich über nichts mehr, als über diesen unendlichen und unermäßlichen Schatz jederzeit gefreuet haben, Pl. 97, 1. = 12. Luc. 1, 68. = 75. c. 2, 10. 11. 14. 29. = 32. Phil. 3, 1. c. 4, 4. diß auch in Ewigkeit die vornehmste Sache seyn wird, worüber die selige Einwohner des neuen Jerusalems sich ohne Aufhö-
ren

ren freuen, frolocken, und den Namen des HErrn erhöhen werden, Apoc. 5, 12. 13. c. 21, 10, 11, 23.

§. 8. Es ist aber zu beklagen, und wer es recht einseheth, möchte darum blutige Thränen vergießen, daß dieses so kostbare Verdienst Christi von den meisten Menschen nicht recht erkannt, noch angenommen, sondern in der That verachtet, und mit Füßen getreten wird. Solches aber geschieht theils von denen, die in der Lehre von dem Verdienst Christi irrige Meynungen hegen; theils aber auch von denjenigen, die zwar der reinen Lehre mit dem Munde beynpflichten, aber das bey ein unchristliches und ungläubiges Herz haben, und also Christum mit ihren Wercken verläugnen.

§. 9. Zu der ersten Classe gehören nebst den blinden Heyden, verstockten Juden und unsern Erb-Feinden den Türcken, zuerst die Arrianer, welche die Gottheit Christi, und folglich die Krafft und Gültigkeit seines Verdienstes schändlich leugnen. Sodann die Socianer, welche fast aus gleichen Grunde zugeben wollen, daß Christus durch seinen Tod der göttlichen Gerechtigkeit warhafftig ein Genügen gethan, noch für unsere Sünden gebüßet, und uns mit Gott versöhnet habe. Diesen kommen die Pöbstler ganz nahe, welche zwar Christi Gerechtigkeit lehren, aber derselben so viel Holz, Heu und Stoppeln beyfügen, als der heiligen Vorbittern, ihre eigene und noch dazu selbstzerwehlte gute Werke, als Closter-Gelübde, Wallfahrten, Fasten, Leibes-Marter, Ablassen, Seelen-Messen, und was dergleichen mehr ist, daß das Verdienst Christi darüber ganz verdunkelt, ja, wohl gar vergessen wird. Wies wohl doch nicht zu leugnen ist, daß nachdem Gott durch den Dienst des theuren Lutheri eine Reformation

tion in einigen Landen vorgenommen, auch selbst im Pabstthum, und vornehmlich in den Dertern, wo man mit Protestanten umgehet, oder unsere Schriften etwa zu lesen Gelegenheit hat, mehr von dem Verdienst Christi spreche, als vor zweyhundert Jahren geschehen ist. Es ist aber auch bejammernswürdig, daß noch viele unter den Reformirten, welche sonst den Articul von der Rechtfertigung, so mit der Lehre von der Genugthuung Christi sehr genau verbandt ist, nach dem Fürbilde der heilsamen Worte und der Augspurgischen Confession, was die Hauptstücke betrifft, richtig lehren; Indem sie das Verdienst Christi so einschräncken, als wenn es nach Gottes intention nur für einige geschehen, und er nicht habe für alle Menschen leyden sollen, noch wollen. Nach welcher Meynung niemand mit vollkommener Gewisheit, und sine formidine oppositi, ohne innerliche Sorge wegen des Gegentheils sagen kan, er wisse, daß Christus für ihn gestorben sey. Doch die hefftige Seelen-Angst und herannahende Todes-Noth treibet wohl manche gute Seele unter ihnen an, um endlich noch nach dem allgemeinen Verdienste Christi, als einem sichern und unbeweglichen Ancker zu greiffen, und dadurch Gnade, Vergebung der Sünden, und die ewige Seligkeit im Glauben zu suchen.

§. 10. Zu der andern Classe aber rechne ich nicht allein den unwissenden Hauffen, welcher den zweyten Articul unsers Christlichen Glaubens von der Erlösung entweder gar nicht, oder doch ohne Verstand, und gestümmelt gelernet: sondern auch alle diejenigen, welche von Christi Person, und Amt, wie auch von der ganzen Ordnung des Heyls, eine buchstäbli-

che Wissenschaft gefasset; aber bey solchem Wissen es bewenden lassen, und ohne lebendigen vom Geist Gottes gewirkten Glauben, ohne rechtschaffene Nachfolge Christi, und ohne wahre Liebe Gottes und des Nächsten nach dem Triebe ihres Fleisches in den Tag hinein leben. Solche bilden sich nichts weniger ein, als daß sie nicht gläuben. Sie getrösten sich des Herrn Jesu, ehe sie einmahl der Sünden wegen göttlich betrübt gewesen. Ja, in solchem eingebildeten Glauben, oder, daß ich deutlich rede, in solcher fleischlichen Sicherheit, sterben sie geruhig, und fahren also fein sanfft zur Hölle. Solche mißbrauchen nun gewaltig die theure und unumstößige Wahrheit, daß wir allein durch den Glauben gerecht werden; welche Paulus durch unmittelbahren Trieb des Heil. Geistes in seinen Briefen allenthalben gelehret, und die erste Reformatores im Buß-Kampf, und unter vieler Angst des Gewissens gelernet, und deswegen mit rechtem Eiffer und in gehöriger Lauterkeit behauptet haben. Denn solche sichere, ungeübte und unerfahrene Schüler, die die Sprache und Terminos ihrer Kirchen-Lehrer ohne rechten Sinn gefasset, bilden sich ein, es sey fast so viel, als ein historischer, todter, lebloser und liebloser Glaube. Es möge nun mit der Heiligung, ohne welche doch niemand den Herrn sehen kan, Hebr. 12, 14. und mit den guten Wercken, ohne welche doch der Glaube todt ist, Jac. 2, 26. beschaffen seyn, wie es wolle: so werde dennoch der Glaube, welchen sie haben, und sich von niemand disputirlich machen lassen, sie eben so wohl, als ihre vermeinte selige Vorfahren, die auch nicht anders gelebet, als sie jeso leben, gewißlich selig machen. Daß es also einem rechtschaffenen Lehrer

rer die allermeiste Mühe kostet, um seinen Zuhörern dieses Rüffen, worauf viel tausend Menschen zu ihrem ewigen Verderben schlaffen, unter den Armen wegzureissen.

§. 11. Es ist aber noch eine andere Art Menschen, welche auf eine ganz subtile und fast unkenntliche Weise das theure Verdienst Christi verachten, oder wenigstens gering achten. Nemlich solche Seelen, welche theils, weil sie täglich sehen, wie so viele un- bekehrte Menschen sich auf das Verdienst Christi fleischlich verlassen; theils weil sie die Evangelische Verheissungen nicht recht eingesehen, sondern nur bey dem Gesetz bestehen geblieben sind; theils auch aus einer geistlichen Hoffart, welche machet, daß sie sich zur Vollkommenheit bereits gelanget zu seyn anse- hen; vornemlich aber durch Verführung des Sa- tans, welcher ihre Sinnen von der Einfältigkeit in Christo zu verrücken trachtet, 2. Cor. II, 3. beynähe einen Eckel an der Lehre von der Genugthuung Chris- ti bekommen, und daher davon ungerne oder nur laulich reden, die davon handelnde Schrifften offtz mahls sauer ansehen, als wenn sie der wahren Gotts- seligkeit mehr schädlich, als nützlich wären, noch viel- weniger sich solche in ihrer Bußübung recht zu nütze machen. Diese wollen erst fromm und heilig seyn, ehe sie nach dem Verdienst Christi greiffen dörfen. Da doch dem, der nicht mit Wercken umgehet, gläus- bet aber an den, der die Gottlosen gerecht machet, sein Glaube gerechnet wird zur Gerechtigkeit, Rom. 4, 5. und die wahre Gottgefällige Frömmigkeit und Gotts- seligkeit erst aus der Rechtfertigung fließet, Rom. 5. 1. = 5. c. 8, 15. Phil. I, II. Diejenige, so an sol- chem gefährlichen Ubel franck sind, berauben sich

nicht allein des aller süßten Trostes und aller geistlichen Krafft, so zum Leben und göttlichen Wandel dienet: sondern stehen in grosser Gefahr, um der rechten eingigen Thür zum himmlischen Schaffstall, nemlich des HErrn Jesu, zu verfehlen, Joh. 10, 7. Doch wünschen wir von Herzen, daß, da bey dergleichen Gemüthern noch wohl Wahrheit und Schwachheit mit einander vergesellschaftet zu seyn pfeget, der barmherzige Gott ihnen in diesem allernöthigsten Stück Licht und Krafft verleyhen wolle, um das Verdienst Christi, als den freyen offenen Born wider Sünde und Unreinigkeit, Zach. 13, 1. recht zu sehen, und sich darinn, gleichwie von allen ihren Sünden, also insonderheit von ihrer eigenen Gerechtigkeit, welche von ihnen alsdann als ein unstätiges Kleid, Jes. 64, 6. ja, für Schaden und Dreck wird geachtet werden, Phil. 3, 8. im Glauben zu wachsen, Jes. 1, 16. Joh. 1, 7.

§. 12. Unerachtet nun alle diese Mißbräuche des theuren Verdienstes Christi, der Wahrheit an sich selbst nicht präjudicirlich sind; noch dieselbe wegen des Mißbrauchs bey einem gescheuten Menschen verdächtig machen können (eben so wenig als an der Richtigkeit der Lehre der Apostel deswegen gezeifelt werden kan, weil sie von fleischlich-gefinneten Menschen gemißbraucht worden, Rom. 6, 1. sq. Jud. v. 4.) so ist es dennoch der schändlichste und höchste verdammliche Uhdanck wider Christum, und gereizet demselben zur größten Unehre, daß sein Bundes-Blut, wodurch wir geheiligt sind, so unrein geachtet wird Hebr. 10. 29. Ja, die Verdammniß derer, so im Unglauben gestorben sind, wird eben daher am unerträglichsten seyn, daß sie ein so theu-

res

res, kostbahres und unendliches Mittel der Seligkeit nicht geachtet, sondern mit Füßen getreten haben, Hebr. 2, 3. Apoc. 1, 7.

§. 13. Alle solche Mißbräuche und Abwege vermayden aber diejenige, die sich von Christo, dem Hirten und Bischoff ihrer Seelen, führen lassen, und die seligmachende Lehre von der Genugthuung Christi, so in unser Evangelisch-Lutherischen Kirche durch die Gnade Gottes in rechter Lauterkeit verkündigt wird, lebendig und kräftig erkennen. Diese haben im Herrn Gerechtigkeit und Stärke, Jes. 45, 24. und da sie ihn nicht allein als ihren Hohenpriester, der sie bey Gott versöhnet hat, sondern auch als ihren König und Propheten, der sie noch jezo regieret und in alle Wahrheit leitet, angenommen, Joh. 1, 12. so ergreifen sie Christum für uns zur Rechtfertigung, und empfinden Christum in uns zur Heiligung, 1. Cor. 1, 30. Diese erkennen die Gabe Gottes, die ihnen in Christo geschencket ist, und darum bitten sie ihn, und er giebt ihnen lebendiges Wasser; wodurch ihre Seele gelabet, erquicket, und zu allen guten Wercken fruchtbar gemacht wird, Joh. 4, 10. Diese verstehen also den unvergleichlichen Spruch Petri recht: Christus hat gelitten für uns, und uns ein Fürbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen, 1. Petr. 2, 21. Welches aber, wie es zugehe, wir zum Unterricht der Unerfahrenen, je so mit wenigen anzeigen wollen.

§. 14. Es lebet nemlich der Mensch, so lange er in seiner Natur stehet, in einer fleischlichen Sicherheit, und falschen Ruhe, Ps. 39, 7. Er schläfft und schlummert, Prov. 6, 10. Ja, ist todt durch Ubertretung und Sünde, Eph. 2, 1. Daher gläubet er nicht, daß
Gott

GDt so sehr zürne, und fürchtet sich nicht für dessen schweren Grimm, Ps. 90, 11. Und ob er schon höret die Worte des göttlichen Fluchs, so segnet er sich doch in seinem Herzen, und spricht: Es gehet mir wohl, weil ich wandele, wie es mein Herz düncket; Deut. 29, 19. Er spricht in seinem Herzen: Ich werde nit mehr darnieder liegen. Es wird für und für keine Noth haben, Ps. 10, 6. Er verläugnet den Herrn, und spricht: Das ist er nicht, und so übel wird es uns nicht gehen, Schwerdt und Hunger werden wir nicht sehen, Jer. 5, 12. Ja, er ist in der Eigenliebe so weit eroffen, daß er GDt gar zu Recht fordert, und mit ihm zu rechten sich untersethet, Jes. 58, 2. Und wenn gleich das Gewissen etwa aufwachet, und ihn verklaget, Rom. 2, 15. oder auch durch die kommende Anklöpfungen GDttes, wie auch durch die Göttliche Straff-Gerichte, das Herz in ein Schrecken gesetzt wird: so suchet der Saton ihn doch wieder einzuschläffern; daß dieser Geist der Knechts schafft mehrentheils wieder in die vorige Sicherheit verwandelt wird, Act. 24, 25. Und bey solchem Zustande kan weder das Gesetz seine erschreckende und tödtende Krafft, noch das Evangelium seine tröstende und lebendigmachende Krafft bey der Seelen beweisen.

S. 15. Wenn aber der Heil. Geist mit seinen Bestraffungen, Züchtigungen und Überredungen der Seele zu stark wird, und gewinnet, Joh. 16, 8. Rom. 8, 14. Jer. 20, 7. siehe, da wird sie alsofort in eine göttliche Traurigkeit, heiliges Schrecken, Furcht, Angst und Bangigkeit gesetzt, 2. Cor. 7, 10. II. Ps. 6, 3. 4. dergestalt, daß der Leib mannigmal für

für innerlicher Bekümmerniß wohl gar mager,
 Saffloß und ohnmächtig wird, Ps. 32, 3. 4. Job.
 33, 19. 21. Ja, der bußfertige Sünder stirbt, Rom.
 7, 10. das ist, er stehet wie er geistlich tobt, zu allem
 Guten erstorben, und dem heiligen Gott, als ein
 todt's Aas, ein Greuel sey, Matth. 24, 28. folglich
 nach dem leiblichen Tode, zum ewigen Tode, der
 unendlichen Verdammniß, mit Schrecken fahren muß
 se, Ps. 73, 19. Alles, alles, was er nur kennet, ist wider
 ihn; Gott, als ein zorniger Richter, der sein Schwerdt
 geweket, seinen Bogen gespannt, und geziehet, und
 tödtliche Geschöß darauf geleyet, Ps. 7, 12. 14. die
 3. Engel, welche an seinen Missethaten einen Ab-
 scheu haben, und daher von ihm geflohen, auch alles
 für ihren Herrn gebracht, was sich begeben hat,
 Matth. 18, 31. der Teufel, welcher ihn zwar selbst
 verführet, dennoch aber böshafftig verklaget, und in
 seinen Stricken gefesselt hält, Apoc. 12, 9. 10. 2 Tim.
 2, 26. Alle fromme Menschen, welche über seine
 Bosheit seuffzen müssen, Ezech. 9, 4. Alle Gottlose,
 mit welchen er vorher gesündigt, oder welche er mit
 seinem bösen Exempel geärgert hat, Matth. 18, 7.
 Luc. 14, 26. Alle übrige Geschöpfe und Gaben
 Gottes, welche, weil sie von ihm schändlich gemiß-
 brauchet, über ihn haben seuffzen müssen, Rom. 8,
 19. 22. der Himmel, dessen Thüre für ihn ver-
 schlossen, Matth. 25, 10. die Hölle, deren Rachen
 ohne alle Masse aufgethan ist, um ihn nebst allen an-
 dern Sündern, worunter aber er sich für den Füh-
 rendsten hält, jämmerlich zu verschlingen, Jes. 5, 14.
 1 Tim. 1, 15. Solche Seelen-Noth, welche jedoch
 nach der freyen Führung Gottes von einem mehr,
 von dem andern weniger empfunden wird, drücket
 als

alsdann häufige, kurze aber durchdringende Herzens-Seufzer aus, als: Ich elender Mensch, wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todes, Rom. 7, 24. Ach Herr! straff mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm, Ps. 6, 2. Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht; denn für dir ist kein lebendiger gerecht, Ps. 143, 3. u. s. f.

§. 16. Nachdem nun der Acker des Herzens durch den Pflug des Göttlichen Gesetzes auf solche Weise bereitet worden, Jer. 4, 3. so streuet der himmlische Saa-Mann, Jesus Christus, den lebendigen Samen des Evangelii dahinein, Luc. 8, 5. 8. 15. 1 Petr. 1, 3. oder, welches einerley ist, es giebt der Herr Jesus in ein solches trauriges, und im Finstern sitzendes Herz einen hellen Schein, Jes. 50, 10. 2 Cor. 4, 6. 2 Petr. 1, 19. dadurch der arme Sünder von der Vollgültigkeit des Verdienstes Christi dergestalt überzeugt wird, daß er anfängt zu glauben, ihm könne gewiß dadurch geholfen werden, Rom. 3, 25. c. 5, 20. 21. Da wird er also wieder lebendig, Rom. 8, 2. Gal. 2, 20. und gleichwie er vom Vater, und dessen Geist zu Christo gezogen wird, Joh. 7, 44. also tritt er im Anfang zwar noch mit Furcht, nachmahls aber mit mehrer Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß er Barmherzigkeit empfangen, und Gnade finden möge, Hebr. 4, 16. Sein Unglaube, welcher wider den Glauben sicht, sein böses Gewissen, und das Einräumen des Bösewichts treibet ihn im Anfang öfters zurück, und schläget ihn zu Boden. Doch da das Gefühl seines geistlichen Elendes ihn desto mehr antreibet, zu seufzen und zu schreien: Ich glaube, lieber Herr! hilf meinem Unglauben, Marc.

9/24.

9, 24. Und er mit Verleugnung aller eignen Gerechtigkeit und Würde, bloß und allein im Namen Jesu, vor dem Gnaden-Thron sich niederleget, Joh. 16, 23. Dan. 9, 18. Siehe, so rechnet ihm der himmlische Vater das nunmehr im Glauben ergriffene ganze Verdienst Christi also zu, als wenn er alles gethan und gelitten hätte, was sein lieber Sohn nach seinem Wohlgefallen in der Zeit gethan und gelitten hat; und um dessentwillen vergiebt er ihm alle seine Sünden, Rom. 4, 7. 8. nimmt ihn wieder als sein Kind auf, Joh. 1, 12. Gal. 4, 5. giebt ihm auch die Versicherung davon, durch den innerlichen Seelen-Frieden, und durch den Geist seines Sohnes, den Geist der Kindschafft, welcher schreyet: Abba, lieber Vater, Gal. 4, 6. und ihm nunmehr das Zeugniß giebt, daß er Gottes Kind sey, Rom. 8, 15. 16. Dadurch denn der zu Gnaden aufgenommene Christ muthig, fröhlich und dankbar wird, Ps. 6, 9. 10. und 103, 11. 5. Wiewohl Gott auch wohl aus heiligen Ursachen einigen Seelen diese Versicherung eine zeitlang vorbehält. Genug inzwischen, daß ein bußfertiger und gläubiger Christ wahrhaftig Gnade bey Gott, und Vergebung aller seiner Sünden durch Christum empfangen hat; ob schon er davon noch nicht völlig überzeugt ist, noch die ihm geschenckte Schönheit kennet, Hohel. 1, 8.

§. 17. Sobald nun die Seele durch den Nahmen des Herrn abgewaschen und gerecht wird; sobald wird sie auch durch den Geist Gottes geheiligt, 1 Cor. 6, 11. Sie wird sowohl von dem Dienst als von der Schuld und Straffe der Sünden befreuet, Rom. 6, 14. 22. Das Evangelium mahlet ihn nicht allein den Herrn Jesum vor die Augen, um ihn im Glauben

Glauben anzusehen, Gal. 3, 1. Joh. 3, 14. 15. sondern gebühret auch in ihr die Gestalt desselben, Gal. 4, 19 dergestalt, daß ein Wiedergeborener in der That Christi Geist, Rom. 8, 9. und Christi Sinn hat, 1 Cor. 2, 16. gesinnet ist, wie Jesus Christus auch war, Phil. 2, 5. und eben die Art, und innerliche Tugenden, wiewohl in Schwachheit, doch in Wahrheit besizet, welche Jesus in höchster Vollkommenheit von sich hat leuchten lassen. Ja, Jesus lebet in ihm, Gal. 2, 20. Jesus ist das Haupt, welches in ihm, als eines seiner Glieder einen steten Einfluß hat, ihn regieret, und eben den Weg führet, welchen er selbst gegangen ist, Col. 1, 18. Er ist in Jesum eingepfropffet, und theilhaftig worden der Wurzel, und des Safts im Oehl-Baum, Rom. 11, 17. Er ist durch das Licht des Evangelii, so Christum als das Licht der Welt geoffenbahret, dergestalt erleuchtet, daß, da er weils land Finsterniß gewesen, er nunmehr ein Licht im Herrn geworden, Eph. 5, 8.

§. 18. Wo nun ein Leben ist, da muß es sich offenbaren: also offenbahret sich auch das Leben des Herrn Jesu an dem sterblichen Leibe eines Christen, 2 Cor. 4, 10. Wie des Menschen Geist und Sinn ist; so sind auch seine Verrichtungen. Also, da der Geist, und Sinn Christi in einem Begrabigten ist; so können auch seine Verrichtungen, in so ferne sie aus dem Geist kommen, nicht anders, als geistlich, göttlich und himmlisch seyn. Ein Sohn artet durchgehends nach seinem leiblichen Vater: noch vielmehr ist ein aus Gott-gebohrner (was einige Ähnlichkeit, in unendlich geringer Stufe und Masse betrifft) wie sein himmlischer Vater heilig, gerecht, weise, barmherzig und im Guten unveränderlich, Joh. 1, 13. 1 Petr.

1 Petr. 1, 15. 16. Luc. 6, 36. Jac. 1, 5. 1 Joh. 3, 7. Eph. 6, 24. Ein wohlgepfropfter Baum bringet gute Früchte: also ist die Frucht des Geistes Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit, Matth. 7, 17. Gal. 5, 22. Ein Licht muß nothwendig leuchten; also läßt ein wahres Kind Gottes sein Licht leuchten für den Leuten, daß sie seine gute Werke sehen, und den Vater im Himmel preisen, Matth. 5, 16. Phil. 2, 15. Dennoch so bringet die Natur, und innerliche Beschaffenheit des Gnaden-Standes es selbst mit sich, daß ein Gerechtfertigter und wiedergeborener Christ, so lange er ein solcher ist, durch freyen Trieb des ihm geschenkten Geistes sich der wahren Gottseligkeit befließige, und also Christo nachfolge, Matth. 16, 14.

§. 19. Nicht allein aber ist's mit dem also, sondern da nunmehr die Seele durch Christum Gnade erlanget, so wird sie auch der Gabe theilhaftig, Rom. 5, 15. und schöpffet aus seiner Fülle Gnade um Gnade, Joh. 1, 16. nach der Rechtfertigungs-Gnade auch die Heiligungs-Gnade. Der versöhnte Gott schließet seinem Kinde die Schatz-Kammer aller Gnaden-Gaben und Heils-Güter auf, und schencket ihm allerley seiner Göttlichen Krafft, was zum Leben und Göttlichen Wandel dienet, 2 Petr. 1, 3. Er gibt ihm Krafft nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in seinem Herzen, und durch die Liebe gewurzelt und gegründet zu werden, Eph. 3, 16. 17. Nachdem dem verlohrnen Sohn das beste Kleid, nemlich die Gerechtigkeit Jesu, angezogen, und er einen Fingerreiß, das Pfand des Heil. Geistes, an seine

seine Glaubens-Hand bekommen: so werden ihm auch Schuh an seine Füße gegeben, d. i. er wird an seinen Beinen gestieffelt, und mit Krafft ausgerüstet, im Lauf des Christenthums munter fort zu fahren, Eph. 6, 15. Also, daß er nunmehr nicht allein will, sondern auch Kan in die der Natur sonst bittere und unmögliche Fußstapffen Christi treten. Denn er vermag alles, durch den, der ihn mächtig machet, Christum, Phil. 4, 13. 1 Cor. 15, 10.

§. 20. Da auch die Liebe Gottes, das ist eine süße Überzeugung der Liebe Gottes gegen uns in unser Herz, nachdem wir gerecht worden sind, ausgegossen ist durch den Heil. Geist, welcher uns gegeben ist, Rom. 5, 5. so entspringet daher eine brünstige Gegen-Liebe gegen den Herrn Jesum, daß man ausrufen muß: Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet, 1 Joh. 4, 19. Solche Liebe machet nun nicht allein alle Gebote leicht, 1 Joh. 5, 3. sondern machet auch ins besondere alle die Tugenden, die der allerbste Jesus von sich hat leuchten lassen, recht beliebt und angenehm. Also, daß man davon gerne höret oder liest, und sich recht ergötzet, wenn man dieses oder jenes ausübet, davon man weiß, daß der Herr Jesus uns in solchem Stück vorgegangen sey. Siehe, also züchtiget und treibet uns die heilsame Gnade Gottes auf eine liebe-liche Weise an, daß wir verläugnen das ungöttliche Wesen, und die weltliche Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, Tit. 2, 11, 12.

§. 21. Dazu kömmt endlich die so schuldige als willige Danckbarkeit, welche ein wahrer Christ in seinem Herzen gegen Gott heget. Er erweget nemlich, wer er vorher im Stande der Sünden gewesen, und

und wer er durch Christum jeho geworden. Wie er nemlich vorher todt in Sünden, ein Kind des Verderbens, ja, ein Kind des Teufels gewesen, und sein Theil gewiß würde gefunden haben in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, Eph. 2, 1. Ap. Gesch. 13, 10. 2 Thess. 2, 3. Off. Joh. 21, 8. Wie aber Gott nach seiner grossen Barmherzigkeit ihn wiedergeboren habe zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen, und unbesleckten und unverwelcklichen Erbe, das behalten wird im Himmel, 1 Petr. 1, 3. 4. Ihn auch erretket von der Dürigkeit der Finsterniß, und ihn versetzet in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem er hat die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden, Col. 1, 13. 14. Eph. 2, 4. = 9. Daher dencket und spricht er: Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? Ps. 116, 12. und machet sich daher eine innigliche Freude daraus, wenn er diesem gütigen, barmherzigen und gnädigen Gott zu gefallen leben kan. Dergestalt, daß wenn auch keine Straffe der Ubertretung des Gesetzes zu besorgen, noch keine gnädige Belohnung der guten Wercke zu hoffen wäre; er dennoch gerne alles, was er nur kan und vermag, zur Ehre und zum Dienst des HErrn Jesu anwenden würde.

§. 22. Wiewohl nun zwar diese Übung der Gottseligkeit, so aus solchem Evangelischen Grunde entspringet, auf keinerley Weise mit der Heiligkeit Christi in Vergleichung kömmt; sientemahl 1) die Tugenden Christi seine eigene gewesen, unsere Tugenden aber von Gott in uns gewircket sind, Phil. 2, 13. 2) Christi Tugenden ganz vollkommen, und
ohz

ohne Tadel, unsere aber mit vielen Schwachheiten behaftet und befleckt sind, Hebr. 12, 1. 3) Christi Tugenden verdienstlich gewesen, wir aber damit vor Gott nichts verdienen können, sondern auch um Vergebung der Sünden, so unsern besten Wercken anflehen, bitten müssen: so hat dennoch ein solches thätiges Christenthum sein grosses Lob, und ungemeine Piere; ja, es ist eben derjenige Zustand, welcher dem heiligen Gott einzig und allein gefällt; 1) weil diese aus einem Evangelischen Grunde herrührende Tugenden von Gott geboten sind, 2 Petr. 1, 5. seq. 2) weil sie nicht Natur-Wercke, sondern Wirkungen und Früchte des Geistes Gottes, und also Pflanzen sind, die der himmlische Vater selbst gepflanzt hat, Matth. 15, 13. Gal. 5, 2. 3) weil sie Zeugen sind, daß es mit dem Glauben und mit der Vergebung der Sünden seine Richtigkeit habe, Jac. 2, 18. 21. 4) weil sie in der Nachfolge Christi, und aus Begierde um dem Ebenbilde desselben gleich zu werden geschehen, Rom. 8, 29. 5) weil sie zur Ehre Gottes, worhin alles unser Thun zielen muß, gereichen, Phil. 1, 11 I Cor. 10, 31. 6) weil sie uns in die selige Ewigkeit nachfolgen, Offenb. 14, 13. daher also ein rechtschaffener Christ die Tugenden seines Herrn sich täglich vor Augen stellet, und sein Herz darnach prüfet, ob es denselben näher komme, oder nicht. Von welcher Untersuchung er bald eine Bestrafung, bald eine Erweckung, bald auch ein innerliches Vergnügen in seiner Seele erfahren wird.

§. 23. Zur Beförderung solcher Übung der Gottseligkeit nun wird dem geneigten Leser gegenwärtiger Lebens-Spiegel vorgestellt. Worinn gewiesen wird, wie der Herr Jesus sich zuerst gegen Gott
seinen

seinen himmlischen Vater, zum andern gegen die Menschen, und endlich gegen sich selbst verhalten, und also ein lebendiges Exempel der Christlichen Sitten-Lehre, welche nach Tit. 2, 12. richtig, gerecht und gottselig zu seyn befichlet, gewesen sey. Weil es aber nicht genug ist, daß Christi Leben bloß angeschauet wird, wie es leyder! gemeiniglich geschiehet; sondern alsofort nützlich angewendet werden muß: so ist der Zustand eines Unbefeierten und Befeierten, so wohl zu jenes Beschämung und Überzeugung, als auch zu dieses seiner Aufmunterung und Erweckung, jedesmahl dagegen gehalten. Da ich nun Gott zum Preisse bekennen muß, daß ich durch diese Betrachtung in meinem Christenthum und Amt oftmahls aufgemuntert, und bey mancher Gelegenheit heimlich erinnert worden; auch zu meiner Freude gemercket, daß wenn ich meine Zuhörer öffentlich und sonderlich auf dieselbige geführt, unterschiedene gute Gemüther dadurch erwecket worden: so habe die Hoffnung, daß ein Heil-begieriger Leser auch seine Erbauung daraus haben werde. Nun der Gott des Friedens, der von den Todten ausgeführt hat den grossen Hirten der Schafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern HErrn Jesum Christum, der mache uns fertig in allem guten Werck, zu thun seinen Willen, und schaffe in uns, was für ihm gefällig ist, durch Jesum Christ, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

B

Das

Das I. Capitel.

Das Verhalten unsers HErrn
Jesu gegen Gott seinen himmli-
schen Vater.

§. I.



Wenn wir das heilige Leben un-
sers Heylandes zu erwegen
vor uns nehmen, bemercken
wir billig zuerst die unver-
rückte Liebe gegen seinen
Vater, entstehend aus der
süssen Empfindung des Vaters gegen ihn,
Joh. 3, 35. c. 15, 9. 10. c. 17, 24. Matth. 3,
17. Welche er nicht allein mit klaren Wor-
ten bezeuget, Joh. 14, 31. sondern auch dar-
innen deutlich erwiesen, daß er 1) von Kind
auf mit Gott und Göttlichen Dingen um-
gegangen, Luc. 2, 46. 49. Joh. 8, 16. 2) ge-
than was ihm der Vater geboten hat, Joh.
14, 31. 3) ihn nicht allein in seinem ganzen
Leben seinen Vater genennet, Matth. 7, 21.
Joh. 5, 17. c. 10, 15. sondern auch in seiner
größten Angst, da er den Zorn Gottes we-
gen

gen der Sünde der Welt fühlte, noch ange-
redet: Abba, mein Vater! Marc. 14, 36.
4) ein herkömmliches Verlangen gehabt zum Va-
ter hinzugehen, Luc. 22, 15. Joh. 16, 16. 28.

Unbefehrte hegen eine angebohrne Feinds-
chaft wider Gott, Rom. 8, 7. und stecken in
thörichter Welt-Liebe, 1 Joh. 2, 15. 16. und
blinder Eigen-Liebe, 2 Tim. 3, 2. welches
sich in Verachtung Gottes und seines Wortes,
Unbusfertigkeit, Ungehorsam und allen Wer-
cken des Fleisches, Gal. 5, 19. täglich äußert.
Daher sie endlich als Feinde Christi umge-
bracht werden, Luc. 19, 27.

Hingegen ist die Liebe Gottes in der Be-
kehrten Herz durch den Heil. Geist dergestalt
ausgegossen, Rom. 5, 5. daß sie schmecken und
sehen wie freundlich, gnädig und herrlich der
Herr sey, Ps. 34, 9. und daher von Grund
des Herzes sprechen: Lasset uns ihn lieben,
denn er hat uns erst geliebet, 1 Joh. 4, 19.
Sie stehen also in einer Liebe, von reinem Her-
zen, und von gutem Gewissen, und von unge-
färbtem Glauben, 1 Tim. 1, 5. welche sich äuß-
sert in der Haltung der Gebote Gottes, Joh.
14, 23. Verschmähung aller Welt-Lust, Eh-
re und Herrlichkeit, Phil. 3, 13. Liebe des
Nächsten, 1 Joh. 4, 21. sehnlichem Verlangen
B 2 nach

nach Gott, Ps. 25, 1. und herzoglicher Begierde aufgelöst zu werden, und bey Christo zu seyn, jedoch nach Gottes Willen, Phil. 1, 23. Wiewohl diese fleische Liebe durch manche Anfechtungen und Reizungen zum geistlichen Ehebruch mit Geld, Ehre und Wollust bestritten und auch wohl unterbrochen wird: Wo für ein Christ sich mit allem Fleiß zu hüten hat, damit er nicht gar in den Unflat der Welt wieder eingeflochten werde, 2 Petr. 2, 20. und mit Demas die Welt lieb gewinne, 2 Tim. 4, 10.

§. 2. Aus solcher Liebe Christi floß der vollkommene und beständige Gehorsam gegen seinen Vater: welchen er bewiesen, da er 1) nach dem Rath Gottes zu derselben Zeit, von derselben Person, an demselben Ort, und auf dieselbe Art, nemlich in Knechtsgestalt gebohren, wie es von Gott verordnet, und im Alten Test. vorher gesaget war, Luc. 2, 1. 7. Gal. 4, 4. 5. Ps. 40, 8. 2) in seinem Leben alles vollkommenlich gethan, was er thun sollte, Luc. 2, 49. Joh. 4, 34. Matth. 3, 15. Joh. 19, 30. conf. Ap. Gesch. 10, 38. 3) alles willig gelitten, was er leiden sollte, Luc. 19, 31. 33. c. 22, 42. conf. Phil. 2, 5. 8. Hebr. 5, 8.

Bey einem Unwiedergebohrnen herrschet
der

der von Adam uns angebohrne Ungehorsam, Rom. 5, 19. dergestalt, daß er dem Gesetze Gottes nicht unterthan ist, es auch nicht vermag, Rom. 8, 7. Das Gesetz Gottes ist ihm eine Last, 1 Tim. 1, 9. und ein Joch, so er zu brechen, Jer. 5, 5 entweder, daß er auf eine grobe Weise in allen Stücken Gottes Wort hinter sich wirfft, Ps. 50, 17. sq. oder doch bey seiner bürgerlichen Ehrbarkeit diejenige Gebote hindanset, welche seinem Sinn, Nutzen und Lüssen zuwider sind: Wie Saul dem Göttlichen Befehl zwar darinnen gehorchete, daß er die Amalekiter schlug; aber darinnen ungehorsam war, daß er des Königs Agags schonete, und die besten Schafe und Kinder, dem Göttlichen ausdrücklichen Befehl zuwider, bey dem Leben ließ, 1 Sam. 15, 3. 7. 9. Bey welchem getheilten Gehorsam der Mensch der gleichwohl des ganzen Gesetzes schuldig ist, Jac. 2, 10.

Ein Wiedergebohrner hat durch die Gnade Gottes, welcher ihn in allem guten Werck fertig machet zu thun seinen Willen, und in ihm schaffet, was für ihm gefällig ist, Heb. 13, 21. warhafftig eine Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen, Rom. 7, 22. Ihm sind die Gebote nicht schwer oder bes

schwerlich, 1 Joh. 5, 3. Er befließiget sich hinfort, was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, nicht der Menschen Lüsten, auch nicht seinen eignen Lüsten, sondern dem Willen Gottes zu leben, 1 Pet. 4, 2. und demselben einzig und allein zu gefallen, 2 Cor. 5, 9. Gal. 1, 10. und ist also dem Fürbilde der Lehre von Herzen gehorsam, Rom 6, 17. Daher der Herren-Kündiger ihn auch für einen frommen und getreuen Knecht erkläret, Matt. 25, 23. Inzwischen fühlet er die Sünde, so ihm immer anflebet und träge machet, Heb. 12, 1. Er siehet das Sünden-Gesetz und einen Widerwillen, so dem Gesetz in seinem Gemüthe stets widerstreitet, Rom 7, 21. Daher er über solchen seinen Ungehorsam stets seufzet, Rom. 7, 24. und dessen Vergebung in dem vollkommenen Gehorsam Christi suchet, Rom 4, 5-8. Dan. 9, 5. 9. auch dawider ernstlich streitet, Gal. 5, 24. und mit David bittet, Psalm 119, 5: O, daß mein Leben deine Rechte mit ganzem Ernst hielte!

S. 3. So hat der Herr Jesus auch stets seines Vaters Ehre gesucht, Joh. 8, 49. 50. indem er 1) ihm die herrlichste Ehren-Titel gegeben, und ihn genennet den einigen Vater, Matth. 23, 9. den himmlischen Vater, Matt.

Matt. 6, 32. den König, Matth. 22, 2. den allein Guten, Matt. 19, 17. und den Herrn der Erndte, Matt. 9, 38. 2) ihm die wichtigsten Werke zugeschrieben, als die Schöpfung, Marc. 13, 19. Erhaltung und Erneuerung aller Dinge, Joh. 5, 17. Matth. 6, 26. die gnädige Sendung des Sohnes zur Erlösung der Welt, Joh. 3, 16. die Schenkung des Heil. Geistes, Luc. 11, 13. den Gnadenzug, Joh. 6, 45. und die Uebergebung des Gerichts an den Sohn, Joh. 5, 22. 3) seine Zuhörer zur Anrufung des Vaters angemahnet, Matt. 9, 38. Matt. 5, 9. 4) sich immer auf den Willen und Befehl seines Vaters berufen, Joh. 4, 23. c. 7, 16. c. 8, 28. 5) um die Ehre seines Vaters im Tempel geeifert, Matt. 21, 12. 6) hingegen seine Ehre unterdrückt, Marc. 1, 24. 25. c. 5, 43. c. 7, 36. c. 9, 9. und von sich abgelehnet, Luc. 11, 27. 28. ja gar dafür gestohlen; Joh. 6, 14. Zwar hat er auch dann und wann die ihm gebührende Ehre behauptet, Joh. 5, 23. c. 11, 4. sich auch Ehre von Menschen anthun lassen, Joh. 9, 38. Matt. 21, 8. solches aber hat er bloß aus Liebe zu den Menschen gethan, damit sie ihn, als den wahrhaftigen Gott und Mittler erkennen, und durch sein Erkenntniß gerecht und selig werden möchten, Joh. 17, 3. Jes.

53, 12. Aus welcher Ursache Gott der Herr auch für seine Ehre eifert, Jes. 42, 8. Ich der Herr, das ist mein Name, und will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen.

Die Welt siehet Gott nicht, und kennet ihn nicht, Joh. 14, 17. 1 Joh. 3, 1. ob schon sonst Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Krafft und Gottheit aus allen Geschöpfen gnug kan gesehen werden, Rom. 1, 20. Sie bedencket auch nicht, daß sie von Gott lediglich dependire, Ap. G. 17, 25. sondern stehet in falscher Einbildung eigenes Vermögens, Weisheit und Gerechtigkeit. Daher kan sie Gott nicht ehren, ja, vielmehr raubet sie ihm, was sein ist, Rom. 2, 22. Und ob schon der Mensch mit dem Munde vorgibt, daß er Gott allein die Ehre gebe: so ist das Herz doch ferne von ihm, Matth. 15, 8. ja, mit seinem ganzen Wandel wird Gottes Name nur gelästert, Rom. 2, 24. Im höchsten Grad thut diß der Römische Anti-Christ, welcher sich überhebet über alles, das Gott oder Gottesdienst heisset; also, daß er sich sezet in den Tempel Gottes als ein Gott, und gibt für, er sey Gott, 2 Th. 2, 4.

Kinder Gottes hingegen erkennen sich in ihm

ihrem Elende, tieffen Verderben, geistlichem Unvermögen, ja, gänglichem Nichts, Gal. 6, 3. Gott aber in seiner Majestät, Herrlichkeit, Vollkommenheit und Krafft, 1 Chron. 30, 11. 12. Daher schreiben sie alles, was sie sind, und Gutes haben, bloß der Gnade Gottes zu, 1 Cor. 15, 10. halten sich der Göttlichen Wohlthaten unwürdig, Gen. 32, 10. und wünschen nicht daß ihre, sondern allein Gottes Ehre ausgebreitet werde, Ps. 115, 1. Wie sie denn auch alle ihre Werke, wiewohl in grosser Unvollkommenheit, zu Gottes Ehre thun, 1 Cor. 10, 31.

S. 4. Ein festes Vertrauen auf Gott hat Christus darinnen erwiesen, daß er 1) solches in seinem Gebeth öffentlich vor denen umher stehenden, Joh. 11, 42. wie auch in seinem Leiden, Matth. 26, 53. bekennet. 2) Sich der gnädigen Gegenwart seines Vaters getröstet, Joh. 8, 29. 3) Sich vom Satan nicht zu verbotenen Mitteln hat bewegen lassen, sondern sich an Gottes Wort gehalten, Matth. 4, 3. 4) Keine Gefahr in seinem Beruff gescheuet, Joh. 11, 7. 9. 5) Gewußt, daß ihm der Vater alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott kommen wär, und zu Gott gieng, Joh. 13, 3. 6) Endlich seine Seele in

B 5

die

die Hände seines Vaters getroffen befohlen, Luc. 23, 46.

Unbekehrte verlassen sich auf andere Menschen, Jer. 17, 5. oder auf ihre eigene Kräfte, Weisheit, Geschicklichkeit, Prov. 3, 5. und Gerechtigkeit, Ezech. 33, 13. oder auf ihren Goldklumpen, Job. 31, 24. und bilden sich doch durchgehends dabey ein, daß sie ihr Vertrauen auf Gott setzen; aber endlich werden sie gewahr werden, daß ihre Hoffnung verloren sey, Job. 8, 13. Ps. 52, 6. 8. daher sie ihr lebenlang, als ein Haus ohne Fundament, als ein Baum ohne Wurzel, und als ein Schiff ohne Anker beben müssen, Job. 15, 20.

Der lebendige Glaube aber, welchen Gott in den Herzen der Widergebohrnen angezündet, ist eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet, und nicht zweiffelt an dem, das man nicht siehet, Heb. 11, 1. Dadurch halten sie sich an Gottes Wahrheit, Allmacht, Allgegenwart, Gnade, Unveränderlichkeit und väterliche Verheißungen, nach dem Exempel Abrahams, Rom. 4, 18. 21. Moses, Heb. 11, 27. und Davids, Ps. 22, 4. = 11. seq. Und ob sie schon bey zustoßenden grossen Versuchungs-Wellen mit Petro zu sinken anfangen, Matth. 14, 30. so ergreiffet sie doch ihr Hey-

Heiland mit seiner Gnaden-Hand, daß sie mit ihrer Hoffnung nicht zu schanden werden, Rom. 5, 5. Ps. 25, 2.

S. 5. Es hat unser Heiland stets in der Allgegenwart seines Vaters gewandelt. Daher er 1) sich derselben in allen seinem Leiden getröstet, Joh. 16, 32. 2) sein Herz immer zu demselben, auch in Gesellschaft der Menschen, erhaben, Matth. 11, 25. 3) von seinem Vater immer geredet, Joh. 5, 20. sq. c. 6, 27. 4) das gethan was er sahe den Vater thun, Joh. 5, 19. 5) in seines Vaters Nahmen seine Werke gethan, Joh. 10, 25. 6) vielmahls sich in die Einsamkeit zu desto genauerm Umgang mit dem Vater begeben, Matth. 14, 13. 7) seine Zuhörer ermahnet ihr Gebet, Almosen, und Fasten vor Gott zu thun, Matth. 6, 4 6. 18.

Welt-Menschen bekennen zwar mit dem Munde die Allgegenwart Gottes, aber sie sind in der That Gottes-Verächter, Rom. 1, 30. und es ist keine Furcht Gottes für ihren Augen, Rom. 3, 17. daher gedencfen reden und thun sie, was sie nur wollen, und fürchten sich für nichts als für weltlichem Schimpff und Schaden. Aber wehe denen die verborgen seyn wollen für dem Herrn, ihr Fürnehmen zu verhehlen, und ihr Thun im

finstern halten, und sprechen, wer siehet uns? und wer kennet uns? Jes. 29, 15.

Erweckte Seelen aber gedencfen immer mit Cornelio: Wir sind alle hie gegenwärtig vor Gott, Ap. G. 10, 33. und mit David, Ps. 139, 1. seq. Herr, du erforschest mich, und kennest mich. Ich sitze, oder stehe auf, so weißt du es, du verstehest meine Gedancken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. Aus welchem Wandel vor Gott die wahre ungeheuchelte Frömmigkeit, Gen. 17, 1. fleißiges Gebet an allen Orten, 1 Tim. 2, 8. und ein guter Muth in allen Widerwärtigkeiten, Ps. 23, 4. entspringet. Das ferne auch das Herz durch allzustarcke Anklebung an die weltliche Geschäfte, oder durch allzufreyn Umgang mit unbekehrten Menschen vereitelt, und aus dem rechten Element versetzet worden: so kehren sie doch bald wieder zurücke, Hoh. 1. 6, 12.

S. 6. Aus vorher erwehnten Tugenden Christi floß sein hertzliches Gebet, welches er verrichtet 1) demüthig, daher er auf sein Angesicht niedergefallen, Matth. 26, 39. auch seinen Vater im Gebet verherrlichtet, Luc. 10, 21. 2) vertraulich, Joh. 11, 42. daher er ihn anredet:

Pa

C. I. gegen Gott seinen himml. Vater. 37

Vater, Joh. 17, 1. heiliger Vater, *ibid.* v. 11. gerechter Vater, *ibid.* v. 25. Abba! mein Vater, Marc. 14, 36. sich auch im Gebet an Gottes Wort gehalten, Matth. 27, 46. 3) anhaltend, daher er seine vorige Bitte wiederholt, Matth. 26, 42. 43. 4) mit Begehung seines Willens in den Willen des Vaters, Luc. 22, 42. Joh. 12, 27. Auch sind andere Umstände merckwürdig; daß er nehmlich gebeten 1) nachdem er getauffet worden, Luc. 3, 21. 2) vor dem Essen, Matth. 14, 19. c. 15, 36. und hernach, Matth. 26, 30. 3) oft in Gesellschaft anderer Menschen, Matth. 11, 25. Joh. 11, 41. 42. und vornehmlich seiner Jünger, Luc. 9, 28. oft aber auch allein, Matth. 14, 23. Marc. 14, 35. 36. je, nachdem ers für rathsam erachtet, daß andere seine Worte hören möchten, oder nicht. 4) in der Wüsten, Marc. 1, 35. oder auffm Berge, Matth. 14, 23. Luc. 5, 6. allwo er wohl die ganze Nacht verharret, Luc. 6, 12. oder auch im Garten, allwo er sich gewehnet hatte zu beten, Luc. 22, 39. 40. 5) für sich selbst, Joh. 12, 27. Marc. 14, 36. und für andere, nehmlich für Gläubige, Joh. 17, 9. Luc. 22, 32. aber auch für seine Feinde, Luc. 23, 34. 6) kniend, Luc. 22, 41. auch wohl mit erhabenen Augen, Luc. 11, 16.

Joh. 17, 1. wiederum sonst auf seinem Angesicht liegend, wie vorher erwehnet. 7) Mit Freuden, Luc. 10, 21. auch mit Traurigkeit, Matth. 26, 37. ja gar mit Thränen und starkem Geschrey, Matth. 27, 46. conf. Hebr. 5, 7. 8) mit ausdrücklichen Worten auch wohl mit Seuffzern, Marc. 7, 34. 9) also, daß er seinem Vater von seiner Verrichtung Relation abgestattet, Joh. 17, 4. 6. 12. 10) Vom Gebet abgebrochen, wenn es der Menschen Wohlfart erfoderte, Matth. 14, 23, 25.

Unwiedergebohrne beten entweder gar nicht, Jac. 4, 2. oder nicht recht, ibid. v. 3. nehmlich sie brauchen entweder einige Gebets-Formeln, so sie in der Jugend gelernet; oder lesen auch wohl aus einem Gebets-Buch ohne Andacht etwas her: oder sie bitten nur allein um das Leibliche, und vergessen darüber das vornehmste, nehmlich das Geistliche, Matth. 6, 33. Sie fühlen ihre Sünden nicht, Jer. 8, 6. daher können sie nicht wahrhaftig und bußfertig um dero Vergebung bitten: Sie erkennen Gott und Jesum nicht recht, 1 Joh. 2, 3. 4. daher können sie auch nicht im Glauben beten: Sie haben Unrecht vor in ihrem Herzen, darum kan der Herr sie nicht hören, Ps. 66, 8.

Erweckte Seelen hingegen fühlen die Last,
Men

Menae und den Greuel der Sünden, Ps. 37, 5. 6. zugleich auch ihr geistliches Unvermögen, Ps. 6, 3. Daher sie als Mühselige und Beladene zu Jesu, welchen sie für den einzigen Arzt und Hülffter halten, Matth. 9, 12. sich verfügen, Matth. 11, 28. und denselben demüthig, Luc. 18, 13. gläubig, Jac. 1, 6. und nach seinem Willen, 1 Joh. 5, 14. auch anhaltend, Rom. 12, 12. ja, allezeit, Luc. 18, 1. und an allen Orten, 1 Tim. 2, 8. jedoch auch zu gewissen dazu bestimmten Zeiten, Ps. 55, 18. wo es anders ihr Veruff zulassen will, und in ihrem Kämmerlein bey verschlossener Thür anrufen, Matth. 6, 6. Gleichwohl schämen sie sich nicht, auch in Gegenwart anderer, und vornehmlich gläubiger Menschen des Herrn Nahmen zu verherrlichen, Ps. 107, 32. Wie wohl solches alles in grosser Schwachheit und Unvollkommenheit; Daher zu dem Gebet der Heiligen das Räuchwerck des unerschaffenen Engels kommen muß; damit jenes als ein Gott-angenehmer Rauch gen Himmel steigen könne, Ap. G. 8, 3. 4. Was aber die äußerliche Umstände betrifft; so suchen sie auch hierinnen ihren Meister nachzuahmen, gleichwohl aber binden sie sich nicht an eine gewisse Regul; affectiren auch keine Freude oder Trau-

Traurigkeit; sondern überlassen sich der freyen Gnaden-Würckung des heiligen Geistes: nehmen aber Zeit und Gelegenheit wohl in acht, wo und wann sie ihr Herz vor den lieben Gott am besten ausschütten können, Eph. 5, 16.

S. 7. Hieher gehöret auch die Danckbarkeit des HErrn gegen seinen Vater, welche er bewiesen, da er gedancket 1) für das leibliche Brod, und den darin gelegten Wunder-Segen, Matth. 14, 19. c. 15, 36. 2) für das Sacramentliche Brod, und die damit vereinigte Gnade Gottes, Matth. 26, 26. 3) für die väterliche Erhörung seines Gebets, Joh. 11, 41. 4) für die Gnade, so der himmlische Vater den Unmündigen erzeiget, Matth. 11, 25.

Unbefehrte erkennen die in Christo uns erwiesene unendliche und unermessliche Gnade nicht, Joh. 1, 26. 1 Cor. 2, 14. Eph. 3, 8. 18. noch vielweniger sind sie der durch Christum erworbenen Heils-Güter theilhaftig geworden, Ap. G. 8, 21. Daher können sie auch nicht für solche Gnade warhafftig danckbar seyn. Da aber der grundgütige Gott sie täglich mit vielen leiblichen Wohlthaten überschüttet; schreiben sie solche entweder dem blinden Glück, oder ihrer Kunst, Geschicklichkeit und Frömmigkeit, oder andern natürlichen Ur-
sach

sachen zu, Hos. 2, 8. und mißbrauchen sie zu allerhand schändlichen Sünden; daß Gott klagen muß, Deut. 32, 6: Dankest du also dem HErrn, deinem Gott, du toll und thöricht Volck, conf. Rom. 1, 21.

Erweckte Seelen aber schreiben alles, was sie sind und haben im Geist- und Leiblichen, der freyen Gnade Gottes in Christo zu, 1 Cor. 15, 10. und erkennen, daß alle Göttliche Wohlthaten ihnen darum gegeben, daß sie dabey die Freundlichkeit, Güte und Treue des HErrn schmecken, Ps. 34, 9. und durch solche Liebes-Seile zu Gott gezogen werden sollen, Hos. 11, 4. Jer. 31, 3. ja, da sie nunmehr in das Liebes-Hertz ihres Vaters hinein schauen, und wahrhaftig überzeuget sind, daß er sowohl im Schlagen als Heilen, sowohl im Verlegen, als Verbinden ihr bestes beziele, so sind sie danckbar in allen Dingen, 1 Thess. 5, 18.

§ 8. In gleicher Vollkommenheit hat der HErr Jesus auch die Gedult in allen von Gott ihm zugeschickten und zugelassenen Trübsalen erwiesen, indem er erkannt, daß alle Widerwärtigkeiten, so ihm zustießen, von Gott also verordnet wären, und zwar zum besten der Menschen, Joh. 18, 11. Matth. 20, 23. 28. 2) erkannt, daß sein Leiden seine gesetzte Stunde,

de, Ziel und Maas hätte, Luc. 22, 53. 3) niemals ein ungedultiges Wort wider Gott gesprochen, Jes. 53, 8. 4) Petrum bestraft, wenn er ihm solches Leiden aus dem Sinn sprechen, Matth. 16, 21. 23. oder hindern wolte, Joh. 18, 10. 11. 5) in seiner schweresten Angst seine Gedult und Gelassenheit zu dreym mahlen in seinem Gebet bezeuget, da er gesprochen: Mein Vater! ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du wilt. Und abermahl: Mein Vater! ist's nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trincke ihn denn, so geschehe dein Wille, Matth. 26, 39. 42. 44. 6) sein Creuz selbst gedultig hinaus getragen, biß seine Feinde es ihm, vermuthlich wegen seiner Ohnmacht, abgenommen, Joh. 19, 17. Matth. 27, 32.

Unbefehte murren wider Gott, wenn er ihnen die Erstlinge der verdienten, und noch ins künftige zu erfolgenden Straffen zuschicket. Da sie doch wider ihre Sünden, als die Ursache derselben, murren solten, Thren. 3, 39. Ja, sie sind so irraisonnable und unvernünftig, daß, da Gott es noch so gut mit ihnen meynet, und ihnen würcklich wohl thun will; sie aber mit ihrer blinden Vernunft solches nicht sogleich ein-

einsehen können; sich nicht scheuen, den Heiligen in Israel zu meistern, Ps 78, 42 und allerhand ungedultige Laster-Worte wider den weisen, und grundgütigen Gott auszustoßen: Wie wir solches bey denen nach Canaan reisenden, aber wegen ihres Murrens in der Wüsten erschlagenen Israeliten zu unserm Fürbilde sehen, 2 Mos. 14, 10-12. c. 16, 2. 4 M. 14, 2. c. 16, 41. 1 Cor. 10, 10, 11.

Ein gläubiger Christ erkennet nicht allein, daß Er sowohl, als sein Haupt Christus, und alle dessen Glieder, Jac. 5, 10, 11. zum Leiden beruffen sey, 1 Pet. 2, 21. sondern auch, daß solches zu seinem besondern Besten diene, Rom. 5, 3, 4. c. 8, 28. und sein von Gott schon gesetztes Ziel habe, 2 Cor. 4, 17. ja, über ein Kleines in eine ewige Freude soll verkehret werden, Joh. 16, 20-22. Ap. G. 14, 22. daher fasset er seine Seele mit Gedult, Luc. 21, 19. und ist nicht allein bereit, um des Nahmens Jesu willen, oder in dessen Nachfolge etwas zu leiden, Ap. Gesch. 21, 13. sondern, da er nunmehr nach Gottes Willen würcklich etwas leidet; so befiehet er ihm seine Seele, als dem treuen Schöpffer in guten Wercken, und ehret ihn in solchem Fall, 1 Pet. 4, 16, 19. zwar erreicht ein Christ hierinnen vor dem andern eine höhere

re Stufe, nachdem das Maas der Gnaden unterschieden ist; so kan auch ein gedultiger Hiob bey zustossenden harten Versuchungen, da Gott sein Angesicht verbirget, Ps. 30, 8. so ohnmächtig und muth-los werden, daß er seinen Geburts-Tag auf eine sündliche Weise zu verfluchen anfängt, Hiob 3, 12. Hebr. 12, 3. Aber wenn endlich durch solche finstere Wolcken ein Lichtstrahl des Göttlichen Trostes in die Seele blicket, Mich. 7, 8. so richtet er sich an Gottes Wort, ohne welches er sonst in seinem Elende hätte vergehen müssen, Ps. 119, 92. wieder auf, Hebr. 12, 12. schämt sich seines vorigen ungebührlichen Verhaltens, und seiner unweßlichen Reden halber, Hiob. 42, 3. und redet sich mit David, Ps. 42, 12. also an: Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? harre auf Gott! Denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hülffe und mein Gott ist. Nach welchem Kampff er wieder anfängt gutes Muths zu werden in Schwachheiten, in Nothen, in Schmach, in Verfolgungen, in Mängsten um Christus willen, oder bey der Nachfolge Christi. Denn wann er schwach ist, so ist er starck, 2 Cor. 12, 10.

S. 9. Man findet ferner bey Christo eine beson-

son-

sondere Hochachtung der Gnaden-Mittel, nemlich 1) der 3. Sacramenten, indem er sich am achten Tage beschneiden, Luc. 2, 21. und im dreysigsten Jahr seines Alters tauffen lassen, Matth. 3, 12. 16. Auch, gleichwie sonst zur andern Zeit, noch kurz vor seinem Tode das Osterlamm mit seinen Jüngern gegessen; bey welcher Gelegenheit er das hochwürdige Abendmahl eingefeset hat, Matth. 26, 18. 26. sq. 2) des Göttlichen Worts, indem er 1) schon im zwölften Jahr seines Alters im Tempel den Lehrern zugehört, und sie befraget, Luc. 2, 46. 2) nachdem er sein öffentliches Lehr-Amte angetreten, nicht allein im Tempel zu Jerusalem, und in den Synagogen; sondern auch an allen Orten, wo er nur Gelegenheit hatte, Gottes Wort gelehret, und die Schrift fleißig angeführet, Luc. 41, 7. 18. Matth. 22, 31. 32. 43. 44. c. 26, 31. Luc. 24, 27. 45. seq. Siehe unten Cap. II. S. 17. 3) mit dem Worte Gottes sowohl wider den Satan, Matth. 4, 4. 7. 10. als die gottlose Menschen gestritten, Matth. 12, 3. 7. c. 19, 4. 5. c. 21, 16. 42. c. 22, 31. 32.

Unwiedergebohrne sind entweder offenbare Verächter der Göttlichen Gnaden-Mittel; indem sie gar nicht zum Heil. Abendmahl,
noch

noch in das Haus des HErrn gehen; sondern damit ihr Gespött treiben, Jer. 6, 10. oder doch heimliche Verächter; indem sie ohne wahre Buße, und also unwürdig das Heil. Sacrament empfangen, 1 Cor. 11, 27. und bey ihrer äußerlichen Anhörung des Worts unbeweglich, hart, kalt und todt bleiben, Ap. Gesch 28, 11. 26. 27. daher das Wort, so ihnen geredet worden, am jüngsten Tage sie richten wird, Joh 12, 48.

Christi Nachfolger sind von den Göttlichen Schätzen, so im Worte und Sacramenten verborgen liegen, durch den Glauben überzeugt; und derowegen ist Gottes Wort ihres Herzens Freude und Wonne, Jer. 15, 16. es ist ihnen köstlicher denn Gold, und viel feines Goldes, ja, süßer denn Honig und Honigseim, Ps. 19, 11. welches sie demnach Tag und Nacht betrachten, Jos. 1, 8. täglich im Munde haben, Ps. 1, 2. und wo sie Gelegenheit finden, gerne hören, Hohel 4, 17. Den in der H. Tauffe aufgerichteten Bund erneuern sie in der täglichen Buße, 1 Petr. 3, 21. zum H. Abendmahl zu gehen, halten sie sich zwar für unwürdig, Luc. 15, 19. gleichwohl aber, wenn sie den ausdrücklichen Befehl, und die unumschränckte Verheissungen Christi erwägen,

gen, Luc. 22, 19. Apost. G. 17, 31. sind sie solcher Gnaden nicht unfähig. Und daher nahen sie zu der himmlischen Mahlzeit, als Mühselige und Beladene, Matt. 11, 28. Hungerige und Durstige, Matt. 5, 6. mit wahrhaftigem Herzen und loß vom bösen Gewissen, Hebr. 10, 22. In welcher Ordnung sie des wahren Leibes und Blutes Christi, Cor. 10, 16. und mit demselben allerley seiner Göttlichen Krafft, was um E. ben und Göttlichen Wandel dienet, theilhaftig werden, 2 Petr. 1, 3.

§. 10. Es war unser Heyland zwar ein Herr auch über den Sabbath, Matth. 12, 8. gleichwohl hat er den von Gott eingesetzten Sabbath, wie auch übrige im Alten Test. geordnet Festtage heilig gefeyert. Joh. 2, 23. c. 5, 1. c. 7, 10. indem er 1) die Gewohnheit gehabt, an solchen Tagen entweder in den Schulen, Luc. 4, 16. Marc. 1, 21. c. 6, 2. oder in dem Tempel zu lehren, Joh. 7, 14. 37. 2) das Osterlamm mit seinen Jüngern gegessen, wie vorher gemeldet. 3) Viele Krancke an solchen Tagen gesund gemacht, Marc. 3, 4. 5. Joh. 9, 14. Nichts desto weniger hat er sich kein Gewissen gemacht, wo es nöthig war, am Sabbath durch die Saat zu gehen, Matth. 12, 1. auch wohl mit einem Obersten der Pharisäer

risäer, die doch auf ihn laureten, das Brod zu essen, Luc. 14, 1.

Falsche Christen lassen es entweder bey dem äusserlichen Gottesdienst bewenden, da sie das gepredigte Wort hören, aber alsofort wieder vergessen, daß sie nicht glauben, noch selig werden, Jac. 1, 23. Luc. 8, 12. wenigstens bey ihrem buchstäblichen Wissen nicht nach dem Willen des HErrn thun, Matth. 7, 26. sondern nach dem Triebe des Fleisches ungescheuet fortfahren; auch vielmahls die Feyer tage hernach mit allerhand Uppigkeiten sehr ändlich entheiligen; oder sie enthalten sich gar des öffentlichen Gottesdienstes. Und zwar theils aus offenbar-gottlosen, theils aber auch so falschen, als scheinbahren Ursachen. JENE sind; E. wenn sie nicht zur Kirchen kommen

- 1) Weil ihre Berufs-Geschäfte es nicht zulassen, sondern sie für ihr Haus, Nahrung, Weib und Kinder sorgen müssen, Luc. 14, 18/20.
- 2) weil sie nicht so gekleidet, daß sie mit Reputation sich sehen lassen können.
- 3) Weil es incommode ist der Predigt halben so weit zu lauffen, und hernach unter dem gemeinen Volck zu stehen, oder auf einer harten Banc zu sitzen.
- 4) Weil der Prediger die Laster freymüthig bestraffet, Weisß. 2, 14.

offt.

offtmahls auch zu lange prediget. 5) Weil sie noch immer Ehren halber in die Armenbüchse etwas geben müssen, so sie sonst anwenden können. 6) Weil sie es in der vorigen Nacht mit Schwelgen so sehr getrieben, Jes. 5, 11. daß sie am Sonntage den Rausch ausschaffen müssen, und unbequem sind die Predigt anzuhören. 7) Weil sie nicht hohen Rang genug haben. 8) Weil sie mit jemand im Streit leben, den sie nicht grüssen wollen. 9) Weil sie so gottlos gelebet haben, und noch leben; daß sie sich schämen müssen ehrlichen Leuten öffentlich unter Augen zu treten. 10) Weil sie spöttischer Weise dencken, und sagen. Warum muß ein Tag heiliger seyn, denn der andere? Sir. 33, 7. DIESE, nemlich die zwar scheinbare, aber gleich falls falsche Ursachen sind. 1) Weil der Gottesdienst im N. T. an keine gewisse Zeit noch Orter gebunden, Joh. 4, 23. da man doch den Privat- und öffentlichen Gottesdienst wohl zu unterscheiden hat. 2) Weil wir uns im N. T. kein Gewissen machen sollen über bestimmten Feyertagen, oder Neumonden oder Sabbathen, Col. 2, 16. da doch eben der Apostel, so jenes gelehret, auch spricht Gal. 5, 13. Ihr seyd, lieben Brüder, zur Freyheit
C be

berufen, allein sehet zu, daß ihr durch die Freyheit dem Fleische nicht Raum gebet. Imgleichen Hebr. 10, 25. Lasset uns nicht verlassen unsere Versammlung 2 etliche pflegen. 3) Weil die Gottlosen in der Kirche und auf dem Wege mit ihrer Kleidung, Geberden und Worten grosses Aergerniß geben. Welches einem Christen gleichwohl nicht schaden kan, wenn er nur fürsichtig wandelt, Eph. 5, 15. Phil. 1, 10. 4) Weil die Lehrer nicht rechtschaffen sind, und das Kennzeichen nicht an sich haben, womit Christus sie bezeichnet, Matth. 10, 17. 18. 19. Joh. 16, 2. Da zwar nicht zu läugnen, sondern mit Wehmuth zu bekennen, daß viele in Schafs-Kleidern kommen, inwendig aber reißende Wölffe sind, Matth. 7, 15. In dessen behält das göttliche Wort, so von einem Niedling vorgetragen wird, so lange es unverfälschet bleibet, seine Krafft: und kan eine Gnaden-begierige Seele gleichwol ihre Erbauung daraus haben; vornehmlich, wenn sie nicht siehet auf denjenigen, der es jetzt saget, sondern auf denjenigen, der es zu predigen befohlen hat, und auf die Sache selbst, welche geprediget wird. Was aber die Verfolgungen betrifft, so sind die Zeiten zu unterscheiden. Denn

Denn die Welt heget zwar gegen treue Knechte Christi einen beständigen Haß, Joh. 15, 19. aber zu einer Zeit kan und darff sie denselben besser offenbaren, als zur andern Zeit. Demnach so müssen rechtschaffene Lehrer sich zwar Spott, Lasterung und Verfolgung fürstellen; dennoch gönnet GOTT manchem die Ruhe, daß er für offener Verfolgung bewahret bleibet. Wiewohl eben die Schimpff-Reden, welche solche Klüglinge oft wider treue Lehrer austossen, sind ein Character und Kennzeichen ihrer Wahrheit und Aufrichtigkeit. 5) Weil sie geistreiche Postillen oder andere erbauliche Bücher haben, daraus sie sich erbauen; da sie doch dieses thun, und jenes nicht lassen sollen. 6) Weil sie sich für gelehrter achten, als ihren einfältigen Prediger, dessen vorgetragene Sachen sie bereits an Schulen zerrissen; welcher Einwurff, gleichwie er aus grossem geistlichen Hochmuth herkommt, also auch sehr thöricht ist. Denn gesetzt, man wüßte alles, was der Prediger etwa vorträgt, so ist doch die mündliche Aufmunterung und neue Wiederholung der Seelen eben so nützlich, als es dem Leibe zuträglich ist, wenn ihm eine gesunde, obgleich bekannte Speise, das tägliche Brod, gereicht wird, Phil. 3, 1.

E 2

1 Thess.

1 Thess. 4, 9. 10. 7) Oder hingegen, weil sie von der Predigt nichts behalten können; welchen grossen Fehler man gleichwol durchs Gebet, und fleißige Aufmercksamkeit verbessern muß. 8) Weil andere, die fleißig Jahr aus, Jahr ein in die Kirche gehen, nichts dadurch gebessert werden; welches man doch nicht dem öffentlichen Gottes-Dienst selbst, sondern dem Mißbrauch desselben zuschreiben muß. 9) Weil sie keinen Trieb dazu bey sich verspüren; welches Gefühl der geistlichen Trägheit ihnen hingegen ein desto stärkerer Antrieb seyn müste, diejenige Gnaden-Mittel, wodurch der Geist Gottes in uns würcket, desto fleißiger zu gebrauchen. 10) Weil wir den Tempel Gottes nicht ausser uns, sondern in uns haben müssen. Da es zwar gewiß, daß eines Christen Herz Gottes Tempel sey, 1 Cor. 3, 16. Damit aber unser Herz ein solcher Tempel werde und bleibe; dazu dienet eben die öffentliche Verkündigung des Worts, und das gemeinschaftliche Gebet, Ap. Gel. 4, 4. c. 2, 37. Matth. 18, 19. 20. Joel 2, 15. 16. Solcher gestalt entheiligen alle Unbekehrte den Sonntag, sie mögen zur Kirche gehen oder nicht.

Wahre Christen hingegen wissen, daß sie zwar im N. T. von dem Levitischen Joch durch
Chris

Christum befreyet, Ap. G. 15, 10. und folglich an die im A. T. bestimmte Fest-Tage nicht gebunden seynd; nichts desto weniger aber feyren sie doch vornehmlich den Sonntag; sodann aber auch andere von den gottseligen Alten zu Beförderung des Christenthums und zur Ehre des Dreyeinigen Gottes aus Christlicher Freyheit angeordnete Fest-Tage, wie auch die von einer Christlichen Landes-Obrigkheit etwa nach Beschaffenheit der Zeit und Umstände angesetzte Buß-Beth- und Danck-Tage, Krafft des dritten und vierten Gebots; Ja, sie halten es nicht allein für ihre Pflicht, sondern auch für eine grosse Wolthat, dem öffentlichen Gottesdienst mit bejzuwohnen, Ps. 7, 4. und zwar dergestalt, daß sie 1) sich durch fleißige und genaue Untersuchung ihres in voriger Woche, oder voriger Zeit geführten Lebens, demüthiges Gebet, und andächtige Betrachtung des göttlichen Worts gebührend dazu bereiten. 2) In öffentlicher Versammlung, Hebr. 10, 25. andächtig beten, singen, Col. 3, 16. und das gepredigte Wort aufmercksam anhören, Ap. Ges. 16, 14. und aufnehmen, 1 Theß 2, 13. mit dem Vorsatz es zu bewahren, Luc. 11, 28. und auszuüben, Joh. 13, 17. 3) Hernach in der Schrift fleißig forschen,

ob sichs also verhalte, Gesch. 17, 11. und durch die Krafft des Geistes allen Fleiß anwenden, dem Evangelio Christi würdiglich zu wandeln, Phil. 1, 27.

S. 10. Der HErr JEsus ließ sich vom Geiste Gottes treiben, um die Wercke seines Berufs auszurichten, Matth. 4, 1.

Die Gottlosen haben den Heil. Geist nicht, Jud. v. 19. Rom. 8, 9. als welcher von den Ruchlosen weicht, Weish. 1, 5. Und wenn dieser bey ihnen anknüpffet, wollen sie sich davon nicht straffen lassen, 1 Mos. 6, 3. sondern widerstreben ihm allezeit, Ap. Ges. 7, 51. ja, sie erbittern und entrüsten, Jes. 64, 10. betrüben, Eph. 4, 30. und dämpffen ihn, 1 Thess. 4, 19. Hingegen leben sie nach dem Fleisch, Rom. 8, 13. und wandeln nach dem Trieb des bösen Geistes, welcher in ihnen sein Werk hat, Eph. 2, 12. und sie nach Beschaffenheit ihres Temperaments, Alters, Standes und Orts bald in subtile, bald in grobe Sünden verleitet.

Erweckte Seelen aber sind denen ersten Regungen und Würckungen des Geistes gehorsam gewesen; daher empfinden sie immer stärckere Triebe zum Guten; als J. C. zu beten, lesen, ihre Berufs-Wercke in Gott-gefälliger Treue,

Treue wahrzunehmen, dieses und jenes gute Werk auszuüben, diese und jene anklebende Sünde abzulegen, und werden also in alle Wahrheit geleitet, Joh. 14, 13. Wiewohl es nun zu ihrem Leidwesen mehr als zu viel geschieht, daß sie mit solchen Gnaden-Würckungen viel zu undanckbar umgehen, und selbigen nicht so gehorsam sind, als sie billig solten: so ist es doch ihr ernstlicher Vorsatz, nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist zu wandeln, Rom. 8, 1. Daher bitten sie nicht allein den Vater aller Gnaden, daß sein guter Geist sie auf ebener Bahn führe, Ps 143, 11. sondern sie lassen sich auch würcklich von demselben dergestalt treiben, Rom. 8, 14. daß sie im Glauben Tugend, Bescheidenheit, Mäßigkeit, Gedult, brüderliche und gemeine Liebe darreichen, 2 Petr. 1, 5-7.

S. 11. Endlich hat unser Heiland auch eine freymüthige Bekännniß der Wahrheit immer abgelegt, als 1) schon in seiner Jugend, Luc. 2, 49. 2) in seinem Amte, Matth. 11, 4-6. Joh. 10, 24-30. Zur Zeit seines Leidens im Garten, Matth. 26, 63. vor den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, Matth. 26, 64. und vor dem Land-Pfleger Pilato, Joh. 18, 36, 37.

Welt-Menschen sind entweder sectirisch, da sie für ihre Religion nicht sowol aus Liebe zur Wahrheit, als vielmehr aus einem blinden Eifer, aus allzu grosser Hochachtung ihrer Lehrer, Vorfahren, oder auch anderer angesehenen Leute, und thörichtem Ehrgeiz mit vielen sündlichen bitteren Affecten streiten, Phil. 3, 6. welcher Muth aber mehrentheils nur so lange währet, als sie sich des äusserlichen Schutzes und Gewalts getrösten können; hernach aber zur Stunde der Versuchung in eine kleinmüthige Saahafftigkeit verwandelt wird: oder sie verfallen zum indifferentismo; da entweder aus einer schändlichen Trägheit, Krafft welcher sie sich die Mühe nicht nehmen mögen, die Streitige, auch wol fundamental-Puncten nach Gottes Wort zu untersuchen, Ap. G. 25, 19. sq. oder aus einem närrischen Eigendünckel, Krafft dessen sie über alle Lehrer und Lehren flügeln; oder aus verdammlicher Raison d'Etat es ihnen gleich viel ist, was sie bekennen, wenn sie nur ein geruhiges und vergnügtes Leben haben können.

Erleuchtete Seelen aber achten das Wort der Wahrheit, als das Mittel, wodurch sie wiedergeboren sind, Jac. 1, 18. für den grössten Schatz, Ps. 119, 72. daher sie an dem Für-

Fürbilde der heilsamen Worte vom Glauben und Liebe halten, 2 Tim. I, 13. und allezeit bereit sind zur Verantwortung jederman, der Grund fodert der Hoffnung, so in ihnen ist, jedoch mit Sanftmüthigkeit und Furcht, 1 Pet. 3, 15. 16. weil sie erkennen, daß sie, nebst der Wahrheit, auch Friede lieben müssen, 1. Cor. 8, 19. und durch Bitterkeit, fleischlichen Eifer und Schimpff-Reden sich zwar sehr versündigen, nimmermehr aber den irrenden Bruder auf den rechten Weg bringen können. Und dennoch stehen sie bey solcher Christlichen Moderation so unbeweglich, daß sie von der Wahrheit des Evangelii nicht ein Haar breit abweichen, Gal. 2, 5. sondern stets nach der Regel des göttlichen Worts einher gehen, Gal 6, 16. ja, zur Zeit der Anfechtung Christum nicht allein mit Lehre und Leben, sondern auch mit ihrem Blute bekennen, Matth. 10, 32, Ap. G. 21, 13 Dan. 3, 16. 18.

Das II. Capitel.

Das Verhalten des HErrn JE-
su gegen die Menschen.

§. I.

Die Liebe des HErrn JEsu leuchtet aus
E 5 sei

seinem| ganzen Wandel hervor ; und zwar
 nebst der allgemeinen Liebe gegen alle
 Menschen, Joh. 3, 16. welche er erwiesen,
 1) mit seiner Ankunfft in die Welt, die Sün-
 der selig zu machen, 1 Tim. 1, 15. 2) mit sei-
 nen heilsamen Lehren und Wundern, Matth.
 12, 15. 3) mit seinem Versöhnungs-Tode
 für der| ganzen Welt Sünde, 1 Joh. 2, 2.
 Die besondere Liebe gegen die Gläubigen,
 als die Seinen, Joh. 13, 1. indem er 1) Laza-
 rum und dessen fromme Schwestern, Joh. 11,
 5. 36. wie auch seine Jünger, Joh. 13, 34. und
 unter| diesen ins besondere den liebevollen Jo-
 hannem lieb gehabt, Joh. 13, 23. c. 21, 20.
 2) alle die den Willen seines Vaters thaten,
 für Brüder, Schwestern und Mütter erkläret,
 Matth. 12, 50. Joh. 20, 17. 3) jenen Ein-
 fältigen, weil noch etwas Gutes an ihm war,
 liebevoll angesehen, Marc. 10, 21. Und end-
 lich die aufrichtige Liebe gegen seine Sein-
 de, welche nicht allein aus der allgemeinen
 Liebe von selbst fließet, Rom. 5, 10. sondern
 auch ins besondere aus der Heilung des Mal-
 chi, Luc. 22, 51. und Fürbitte am Creuze, Luc.
 23, 34. erhellet.

Unwidergebohrne lassen, nebst vielen an-
 dern Wercken des Fleisches, auch Feindschaft
 Hader,

Hader, Meid, Zorn, Zank, Zwietracht, Haß und Mord bald hie bald da von sich sehen; und fürnehmlich haben sie einen beständigen Haß gegen alle diejenige, in welchen Gott sein Werck hat, Joh. 15, 19. welcher sich in Ver-spottung, Weish. 5, 3. sq. Lasterung und Verfolgung offenbaret, Matth. 5, 11. Sie selbst sind zwar unter einander im Bösen gleich gesinnet, Ps. 50, 18 sq. Jes. 5, 18. welches unter ihnen eine genaue Freundschaft macht: gleichwohl ist die Eigen-Liebe, Eigen-Ehre und Eigen-Nuß eine Ursache aller Ungerechtigkeit, Hasses, unzähliger Zänckereyen, Lasterungen und Schlägereyen, wodurch sie sich unter einander verzehren, Gal. 5, 15. 26. Da sie aber diejenige lieben, von welchen sie geliebet werden, Matth. 5, 46. so lieben sie nicht eigentlich solche Personen, so ferne sie des lieben Gottes edelste Geschöpfte sind: sondern vielmehr das Vergnügen oder den Nußen, so sie von solchen Personen haben oder erwarten. Welches man daraus erkennet, daß sobald dieses aufhöret, auch jenes alsobald verschwindet; Demnach läufft alles wiederum auf eine falsche Selbst-Liebe hinaus. So stehet auch solche Schein-Liebe des Nächsten nicht in der rechten Ordnung, indem sie mit ihrem Her-

C 6

zen

ken gänzlich an dem, was sie lieben, hängen, und die Liebe, so auf Gott, als das höchste Gut sollte gerichtet werden, der Creatur widmen, Matth. 10, 37.

Hingegen da die Gläubige von Gott, welcher die Liebe ist, gebohren sind, Joh. 1, 13. in Gott bleiben, 1 Joh. 4, 16. und Gott lieben, 1 Joh. 4, 19. so besitzen sie auch eine aufrichtige Liebe des Nächsten, ib. v. 21. und zwar 1) überhaupt aller Menschen, 2 Petr. 1, 7. weil sie Gottes edele Geschöpfe, durch das Blut Christi theuer erkauftet, und von Gott aus Gnaden zur Seligkeit ernstlich beruffen werden, Ap. Gesch. 17, 30. 1 Tim. 2, 4. 2) ihrer Feinde, nicht allein aus eben angeregten wichtigen Ursachen, sondern auch, weil ihr Herr und Meister solches befohlen, Matth. 5, 44. und mit seinem eigenen Exempel bestätigt hat. Vornehmlich aber 3) der Gläubigen, weil sie von Einem Gott wiedergebohren, 1 Joh. 5, 1. und im Guten gleich gesinnet sind, Rom. 15, 5. 1 Petr. 3, 8. Daher alle ihre Dinge in einer Liebe geschehen, 1 Cor. 16, 14. die da langmüthig und freundlich ist, nicht eifert, nicht Muthwillen treibet, sich nicht blähet, nicht ungeberdig stellet, nicht das Ihre suchet, sich nicht erbittern läßt, nicht

nicht nach Schaden trachtet, sich nicht der Ungerechtigkeit, sondern der Wahrheit freuet, alles trägt, glaubet, hoffet und duldet, und nicht müde wird, 1 Cor. 13, 4-7. Zwar können auch diese von Zorn und andern Affecten, so wieder die Liebe streiten, ohnversehens übereilet werden; wie vor den Johannes und Jacobus verlanaten, daß Feuer vom Himmel falle, und die störrige Samariter verzehre, Luc. 9, 52. Gleichwol aber überwindet die wahre Liebe bald solche böse Gemüths-Bewegungen, und wird bey solchen Übungen durch die Gnade Gottes immer lauterer und rechtschaffener, 2 Thess. 1, 3.

S. 2. Aus der Liebe des HErrn floß eine ungemeyne Begierde und Bereitwilligkeit den Menschen zu helfen; gestallt er 1) deswegen im ganzen Jüdischen Lande herum gezogen, Marc. 1, 38. und wo er francke oder elende Leute gefunden, gleich ihnen geholffen, Matth. 8, 14. 15. c. 9, 2. 2) bereit gewesen, mit denen zu gehen, die seiner Hülffe bedürfftig waren, Matth. 8, 7. c. 9, 19. 3) der Preßhafften wegen stille gestanden, und sie angerebet, Matth. 20, 32. 4) von selbst den auf dem Meer nothleidenden Jüngern zu Hülffe gekommen, Matth. 14, 25, 32. 5) um des

verstorbenen Lazari willen von jenseit des Jordans nach Bethanien gereisset, Joh. 10, 40. c. 11, 1-11 sq. 6) über dem Verlangen, die Samariter zu bekehren, Essen und Trinken vergessen, Joh. 4, 7 8. 21. 24. 7) sichs auch nicht verdriessen lassen, des Abends, Matth. 8, 16. und nach Untergang der Sonnen, Luc. 4, 40. auf Besessene und mit mancherley Geuchen Beschwehrte die Hand zu legen, 8) den Blindgebohrnen nicht allein leiblich sehend gemacht; sondern auch wieder aufgesuchet, damit er ihn völlig geistlich sehend machen, und zum lebendigen Glauben bringen möchte, Joh. 9, 6. 35 sq. Zwar hat er sich zweymahl etwas wegerhaft gestellet, als auf der Hochzeit zu Cana, Joh. 2, 4. und gegen das Cananeische Weib, Matth. 15, 23. 24. 26. Allein das erste geschah zum Beweis, daß er sich in seinem Amte von seiner sonst lieben Mutter nichts Fante vorschreiben lassen, das Andere aber, damit er den furtrefflichen Glauben des Cananeischen Weibes prüfen und zugleich offenbaren möchte. Dennoch hat er zu beyden mahlen seine Bereitwilligkeit noch frühzeitig genug an den Tag geleyet.

Es ist in diesem Stück bey bloß natürlichen Menschen freylich ein grosser Unterschied, in dem

Dem einige wegen ihres sanguinischen Temperaments vor andern gütig und dienstfertig sind; andere hingegen wegen ihres cholerischen oder melancholischen Temperaments für keinen aus der Stelle gehen wollen; daferne sie nicht Ehre oder Nutzen davon haben können, Phil. 2, 21. So irraisonnabel nun dieser ihre Eiblosigkeit ist, 1 Sam. 25, 10. 11. so unlauter ist jener ihre Dienstfertigkeit; indem sie nicht die wahre Brüderliche Liebe, sondern die Eigen-Liebe zum Grunde hat, oftmahls auch zu verbotenen Dingen gemißbrauchet wird.

In einem jeglichen Christen hingegen erzei-
gen sich die Gaben des Heil. Geistes zum ge-
meinen Nutzen, 1 Cor. 12, 7. und daher die-
net einer dem andern mit der Gabe, die er
empfangen hat, als ein guter Haushalter der
mancherley Gnaden Gottes, 1 Petr. 4, 10.
sowohl zum Besten der Seelen als des Lei-
bes, Jac. 5, 19. 20. Gal. 6, 1. 2 Mos. 23,
4. 5. und zwar mit Lust, und ohne Falschheit,
Rom. 12, 8. 9.

S. 3. Aus der Liebe des HErrn Jesu floß
ferner ein herzliches Mitleiden mit den
Menschen. Denn nicht zu gedencken, daß er
eben dadurch bewogen worden, in die Welt
zu kommen, Luc. 1, 78. so hat er sich solches
über

über dieses noch mercken lassen, 1) gegen das Volk, so er um sich hatte, weil sie verschmachtet und zerstreuet waren wie die Schafe, die keinen Hirten haben, Matth. 9, 36. c. 14, 14. und zur andern Zeit, weil sie nichts zu essen hatten, Matth. 15, 32. 2) gegen einen Aussätzigen, Marc. 1, 41. und zween Blinden, Matth. 20, 34. wie auch gegen einen Tauben, der stumm war, als über welchen er geseuffzet, Marc. 7, 34. weil sie der Sünde wegen so elend geworden, 3) gegen den verstorbenen Lazarum, als bey dessen Grabe ihn die Augen übergiengen, weil die Sünde solchen Tod verursachet hatte, Joh. 11, 35. 4) gegen die Witwe zu Nain, welche ihren einzigen Sohn zum Grabe begleitete; dero Zustand ihn jammerete, und welche er nicht allein mit Worten, sondern auch in der That tröstete, Luc. 7, 13-15. 5) gegen die sündige Stadt Jerusalem, welche er mit Weinen angesehen, und wehmüthig angedet: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedencken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet, Luc. 19, 41. 42. 6) gegen die Juden, und ins besondere die Pharisäer; über deren verstockten Sinn er mit Zorn betrübt gewesen, Marc. 3, 5. auch in seinem Geist geseuffzet, Marc.

8, 12. 7) gegen seinen Verräther, als dessentwegen er im Geist betrübt gewesen, Joh. 13, 21.

Gottlose freuen sich über des Nächsten Schaden, und sprechen: Da, da, das sehen wir gerne, Ps. 35, 15. 21. Sie können wol gute Worte geben, und einen beklagen, und sich freundlich stellen, können auch dazu weinen; aber im Herzen denken sie, wie sie ihren Bruder in die Gruben fallen, Eir. 12, 15. 16. Der wird bey ihnen ein Mitleiden gegen jemand erwecket; so ist es mehrentheils nur ein fliegender Affect; welcher bald verschwindet, und in die vorige Härte und Unbarmherzigkeit verkehret wird. Zum wenigsten wissen sie von dem geistlichen Mitleiden gegen die Sünder nichts, indem sie den gefährlichen und elenden Zustand derselben nicht erkennen.

Hingegen sind die Frommen mitleidig, brüderlich und barmherzig, 1 Petr. 3, 8. sowohl gegen geistlich als leiblich Elende. Sehen sie einen ruchlosen Sünder, so sind sie seinetwegen betrübt; weil sie erkennen, daß sein Ende die Verdammniß sey, Phil. 3, 18. 19. Daher sie auch für ihn zu Gott beten, und so viel an ihnen ist, ihn auf den rechten Weg zu bringen suchen, 1 Thess. 5, 14. Sehen sie einen schwachen Bruder, der etwa von einem Fehler

ler übereilet worden, so halfen sie ihm wieder zurechte, Gal. 6, 1. Ist jemand leiblich krank, oder elend, so ziehen sie mit David einen Sack an, thun ihnen Wehe mit Fasten, und Beten von Herzen stets. Sie halten sich, als wäre es ihr Freund und Bruder, sie gehen traurig, wie einer der Leide trägt über seine Mutter, Ps. 35, 13. 14. Das ist, sie weinen mit den Weinenden, Rom. 12, 15. Und zwar ist solches Mitleiden fruchtbar in Liebes-Wercken, und beständig Gleichwie jener Samariter, da er den tödtlich Verwundeten jammern sahe, zu ihm gieng, ihm seine Wunden verband, und darein goß Oel und Wein, ihn auf sein Thier hub, und in die Herberge führte, und seiner pflegte. Auch noch des andern Tages zweien Groschen dem Wirth gab, und zu ihm sprach: Pflege sein, und so du was mehr wirst dardun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wieder komme, Luc. 10, 32. 34. 35.

S. 4. Hieher gehöret auch seine Sorgfalt und Vorsorge für anderer Wohlfart, welche er unter andern erwiesen, da er gesorget 1) für seine ermüdete Jünger, daß sie etwas ruhen möchten, Marc. 6, 31. 2) für seine Zuhörer in der Wüsten, damit sie nicht verschmachteten, Matth. 15, 32. Joh. 6, 5. 3) für den Herrn des

des Gartens, daß er von ihm keinen Schaden hätte, daher er vor Anfunfft der Schaar hinaus gieng, Joh. 18, 4. 4) für seine Jünger, damit sie nicht mit ihm ergriffen würden, Joh. 18, 4. 5) für seine Mutter Mariam, welche er noch am Creuze dem Johanni recommendiret, Joh. 19, 26. 27. 6) für seine schüchterne Jünger, und übrige damahls traurige Nachfolger, welchen er seine Auferstehung gar bald ankündigen lassen, Matth. 28, 7. Joh. 20, 17. 7) für diejenige, welche noch ins Künfftige durch das Apostolische Wort glauben würden, daher er für sie gebeten, Joh. 17, 20.

Unbekehrte sorgen für ihre eigene wahre Wohlfarth nicht recht; wie solten sie denn für andere recht sorgen können? Die im weltlichen Stande, bekümmern sich entweder gar nicht um das gemeine Wesen, sondern bringen mit Ahasvero, Esth. 1, 3. und Belsazar, Dan. 5, 23. ihre Zeit unter allerhand sündlichen Ergötzlichkeiten zu; oder lassen mit Rehabeam ihre politische Gedancken nur darauf gerichtet seyn, daß ihr kleinster Finger dicker sey, als ihrer Väter Lenden gewesen, 1 Kön. 12, 9. 10. Die im so genannten geistlichen Stande fressen gerne das Fette, und kleiden sich mit der Wolle, und schlachten das Gemästete, aber
die

die Schafe wollen sie nicht weiden. Der Schwachen warten sie nicht, und die Krancken heilen sie nicht, das Verwundete verbinden sie nicht, und das Verlohrne suchen sie nicht, Ezech. 33, 3. 4. Die im Haus-Stande nehmen sich entweder mit Potiphar keines Dinges an, denn daß sie essen und trincken, 1 Mos. 39, 6. oder sorgen nur allein für das Leibliche ungebührlicher Weise, mit Hindansetzung des Seelen-Zustandes, welches alles aber umsonst ist, Ps. 127, 3.

Hingegen heiligt die Gottesfurcht alle Stände. Christliche Obrigkeit regieret sorgfältig, Rom. 12, 8. und bittet Gott sowohl um Verstand, Gericht zu hören, 1 Sam. 3, 9-12. als auch um Krafft, der Unterthanen Heil im Geist- und Leiblichen zu befördern. Rechtschaffene Lehrer weiden die Heerde Christi, so ihnen befohlen ist, und sehen wohl zu, nicht gezwungen, sondern williglich, nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzen-Grund, 1 Pet. 5, 2. Sie wachen über die Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, Hebr. 13, 17. Fromme Hausväter erziehen ihre Kinder in der Zucht und Ermahnung zum HErrn, Eph. 6, 4. sind auch auf die wahre Wohlfart ihres Gesindes bedacht,

dacht, Col. 4, 1. Siehe davon ein mehreres S. 17. und S. 18.

S. 5. Auch ist nicht zu vergessen die Freude des Herrn Jesu über der Menschen Heil. Denn 1) als die siebenzig Jünger mit Freuden wiederkamen, und erzählten, daß ihnen auch die Teuffel in seinem Namen unterthan gewesen, freuete er sich im Geist, und priesete den Vater, Luc. 10. 17, 21. 2) Versichert er seine Jünger, daß wenn sie in der Liebe und Gehorsam gegen Gott verharreten, er über und in ihnen eine beständige Freude haben würde, Joh. 15, 11. 3) Zeiget er solches auch in dem Gleichniß von dem verlohrnen und wiedergefundenen Schäflein an, Luc. 15, 5. 6.

Unbefehrte haben bitteren Neid in ihren Herzen, Jac. 3, 18. Daher ist es ihnen leid, wenn sie ihren Nächsten im Leiblichen glücklich sehen, Sir. 31, 15. und da sie von der wahren Glückseligkeit, welche in der Vereinigung mit Gott bestehet, nichts wissen; so hassen, lästern, schimpffen und verfolgen sie diejenige, welche von der Finsterniß zum Licht bekehret sind, Jud. v. 10. Joh. 15, 19. Matth. 5, 11.

Hingegen ist dieses rechtschaffenen Lehrern die grössste Freude, wenn sie sehen, daß durch ihren Dienst Seelen aus dem Rachen des Satans ent-

entrissen sind, 1 Thess. 2, 19. 20. c. 3, 9. sondern auch andere Christen freuen sich herzlich wenn sie erfahren, daß jemand zu Gott gezogen ist, Ap. G. 15, 3. und sind also Englisch, ja Göttlich gesinnet, Luc. 15, 10. Wosern auch die leibliche Wohlfart des Nächsten ein Mittel zu seiner Befehrung, oder Beförderung des Christenthums seyn kan; sofern haben sie auch ein Vergnügen, wenn der gütige Vater ihn in im Zeitlichen einen Segen zuwirfft, 2 M. 18, 9. 10. 1 Kön. 5, 7. Rom. 12, 15.

§ 6. Ferner war unser Heiland sehr freundlich in seinem Umgange mit den Menschen, indem er 1) die Kindlein, so zu ihm gebracht worden, umarmet, die Hände auf sie gelegt, und sie gesegnet Marc. 10, 16. 2) jenen Sichthbrüchigen seinen Sohn, Matth. 9, 2 und jenes gläubige Weib, seine Tochter geheissen, ibid. v. 22. 3) Den einfältigen und redlichen Nathanael, Joh. 1, 47. angeredet: Siehe ein rechter Israeliter, in welchem kein falsch ist. 4) Nach dem Zachäo, welcher auf einen Maulbeer-Baum gestiegen war, um ihn zu sehen, hinauf gesehen, und zu ihm gesprochen: Zachäe steig eilend hernieder, denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren; hernach ihn auch ein Sohn Abrahams genennet, Luc.

19, 5. 9. 5) Sich nicht gewegert von dem Beräther Juda küssen zu lassen, ihm auch freundlich zugeredet: Mein Freund! warum bist du kommen? Matth. 26, 50. 6) Nach seiner Auferstehung seine schwache Jünger mit diesen freundlichen Worten angeredet: Seyd gegrüßet, Matth. 28, 9. und abermahl: Friede sey mit euch, Joh. 20, 19. 21. 26.

Der Gottlose ist entweder so stolz und störrig, Ps. 10, 42. 2 Tim. 3, 3. daß er seinem Bruder nicht ein freundlich Wort zusprechen kan, Gen. 37, 3. sondern in seinem Umgange Bitterkeit, Grimm, Zorn, Geschrey und Lästerung, samt aller Bosheit sehen läßt, Eph. 4, 31. Oder er hat eine solche Freundlichkeit, wie Josab, welcher zu Amasa sprach: Friede mit dir, mein Bruder! und ihn mit der einen Hand bey dem Bart faßete, daß er ihn küßete; mit der andern aber ihm das Schwerdt in den Wanst steck, 2 Sam. 20, 9. 10. Sein Mund ist also glatter denn Butter, und hat doch Krieg im Sinn, seine Worte sind gelinder denn Oele, und sind doch bloße Schwerdter, Ps. 55, 22.

Ein wahrer Christ läßt allenthalben eine unaffectirte Freundlichkeit gegen Zunge und Alte, Arme und Reiche, Schwache und Starcke, Freunde und Feinde von sich sehen, Eph. 4, 32. 1 Pet.

I Petr. 3, 8. Und ob schon wegen des natürlichen Temperaments hierinnen einer dem andern es mercklich zuvor thut: so ziehen doch diejenige, so von Natur etwas hart und unangenehm sind, herzhliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth und Gedult an, Col. 3, 13, daß also die Gnade solchen Mangel reichlich ersezt, und ihre Freundlichkeit, je weniger sie in die Augen leuchtet, desto rechtschaffener und lauterer machet.

§. 7. Mit eben erwehnter Tugend stund in gleichem Grad eine recht männliche Ernsthaftigkeit, welche er erwiesen, da er 1) allezeit mit Bedacht, und mehrentheils kurz geredet, Matth. 22, 46. Joh. 7, 46. Marc. 12, 28. und was er zugesaget, genau gehalten, Luc. 8, 41. 51. 2) ehrbare Kleider, nemlich nach Jüdischer Gewohnheit einen weiten Ober-Rock und Unter-Rock getragen, Joh. 19, 23. 24. und also hierinnen nichts sonderliches gehabt, 3) seine Widersacher nicht mit höhnischen sondern klaren durren Worten bestraffet, Matth. 23, 13. 14. 16. sq. 4) allezeit ehrbare Geberden gehabt, gestalt wir in allen Evangelisten nicht einmahl finden, daß er gelachet habe. Hingegen konte sein ernsthaftes Gesicht den gefallen Petrum gleich wieder auf andere Gedanken

ken bringen, Luc 22, 61. 5) sich von niemand in seinen Amts-Sachen und Berrichtungen, weil er wuste, daß sie recht, und Gott gefällig waren, einreden oder hindern lassen; Wie denn seine Mutter, Joh. 2, 3. 4. seine Verwandten, Joh. 7, 3. 6. und seine Jünger, Joh. 11, 7. 8. c. 13, 6. 7. solches vergeblich versuchen.

Sehr fein spricht Sirach von einem Schalk, Cap. 19. 26. 27: Man siehets einem wol an, und ein Vernünfftiger merckt den Mann an seinen Geberden. Denn seine Kleidung, Lachen und Gang zeigen ihn an. Denn entweder läst der sichere Sünder die Eitelkeit seines Gemüths in allen seinen Berrichtungen offenbar hervor leuchten, wie Salomo dergleichen Menschen beschreibt, Prov. 7, 7. 13: Ich ward gewahr eines närrischen Jünglings. Der ging auf der Gassen an einer Ecken, und trat daher auf dem Wege an ihrem Hause. In der Dämmerung am Abend des Tages, da es Nacht ward, und dunkel war. Und siehe, da begegnete ihm ein Weib im Zuren-Schmuck, listig, wild und unbändig, daß ihre Süsse im Hause nicht bleiben können. Jetzt ist sie hausen, jetzt auf der Gassen, und lauret an als
D len

len Ecken, und erwischet ihn unver-
schämt. u. s. f. Oder er sucht seine Leicht-
sinnigkeit unter seiner angenommenen Gran-
dezza zu verbergen. Allein gleichwie er sich
bald selbst gipft, und die Eitelkeit seines Ge-
müths bald hie bald da verräth, also mercket ein
Christ, der die Gabe der Prüfung hat, gar
bald; daß seine größte Ernsthaftigkeit nichts
als ein bloß affectirtes und verstelltes Wesen
sey.

Kinder Gottes aber, und vornemlich Väter
im Christenthum, bekommen in ihren See-
len je mehr und mehr ein gesetztes Wesen. Das
durch es geschieht, daß sie in ihren Reden ernst-
haft, beständig und fürsichtig sind, Sir. 5,
12. Eph. 5, 4. niemahls laut lachen, Sir. 21,
29. ihre Affecten, so viel möglich, im Zaum
halten, ehrbar in Kleidung sind, und also durch
ihren rechtschaffenen Wandel in der Furcht
offtmahls andere ohne Wort gewinnen, 1.
Petr. 3. 1, 2.

§ 8. Oberwehnte Tugend war mit einer un-
gemeinen Aufrichtigkeit vergeßschafftet;
indem er 1) seinen Jüngern, gleich bey ihrer
Sendung vorher gesagt, daß sie in ihrem Am-
te von den Menschen nichts als Undanck und
Verfolgung zu gewarten hätten, Matth. 10,
16.

16. 17. 2) auf gleiche Weise auch allen, die sich resolviren würden, ihm nachzufolgen, vorher angezeigt, daß sie sich selbst verleugnen, und ihr Creuz auf sich nehmen, auch kein irrdisches Guth, noch weltliche Ehre bey ihm suchen müßten, Matth. 8, 19. 20. c. 16, 24. 3) die Fehler an seinen Jüngern bestraft, als die Creuzflüchtigkeit, Matth. 16, 23. Selbst Rache, Luc. 9, 55. Hochmuth, Matth. 18, 13. c. 20. 20, 28. Luc. 21, 24. 26. Unverstand, Marc. 8, 15. 18. Widerspenstigkeit, Joh 13, 6. 8. Kleingläubigkeit und Furchtsamkeit, Matth. 8 26. Unglauben und Hergens Härte, Marc. 16, 14. 4) den Sündern ihren elenden und unglücklichen Zustand frey für Augen gestellet; als den Einwohnern zu Therozin, Bethsaida und Capernaum, Matth. 11, 20. 24. denen Pharisaern und Schriftgelehrten, Luc. 11, 42. 44. dem Herodi, Luc. 13, 32. 33. und andern Hohen und Niedrigen mehr. 5) Wenn er befraget wurde, die Wahrheit rund heraus gesagt, als z. E. Wer er sey? Matth. 11, 3. 5. Joh. 10, 24. 26. Was von der Wiedergeburt, Joh 3, 2 sq. Ehe-Scheidung, Matt. 19, 3. 9. und von der Auferstehung der Todten zu halten? Matth. 22, 29. 32. welches das fürnehmste Gebot im Gesetz sey? Matt. 22, 36. sq.

Diese Tugend, welche bey den alten Teutschen aus natürlichen Ursachen vor andern geblühet, ist zu diesen Zeiten so weit erstorben: daß es nunmehr für eine löbliche Staats-Klugheit gehalten wird, wenn einer sich anders stellet, als ers meynet, und seine Worte auf solche Schrauben setzet, daß er sie allezeit drehen kan, wie er will. Darum, ein jeglicher hüte sich für seinem (unbethehrten) Freunde, und traue auch seinem Bruder nicht. Denn ein Bruder unterdrücket den andern, und ein Freund verräth den andern. Ein Freund teuscht den andern, und reden kein wahr Wort; sie fleißigen sich darauf, wie einer den andern betriege, und ist ihnen leid, daß sie es nicht ärger machen können, Jer. 9, 4. 5.

Wahre Christen aber handeln nach der Regel ihres Meisters: Seynd klug wie die Schlangen, und ohne falsch wie die Tauben, Matth. 10, 16. sie sind fürsichtig und redlich, und wandeln treulich in ihrem Hause, Ps. 101. v. 2. Ihr Wahlspruch ist: Schlecht und recht, das behüte mich, Ps. 25, 21. Und ob sie schon erfahren müssen, daß die falsche Welt ihre Aufrichtigkeit vielmahls mißbrauchet; so wollen sie
sie

sie lieber unrecht leiden, als von solcher Tugend abweichen, und durch Falschheit ihren Nächsten übervorthailen.

§. 9. So erhellet auch seine Hertzens-De-
muth gegen die Menschen, Matth. 11, 29. ü-
berhaupt aus dem ganzen Stande der Ernies-
drigung, Matth. 20, 28. Phil. 2, 6-8. insonder-
heit aber daraus, daß er 1) eine arme Mariam
zu seiner Mutter, und einen geringen Zimmer-
mann zu seinem Pflege-Vater erwählet, Matt.
1, 18. 2) in dem geringen und verachteten Na-
zareth bis in das dreyßigste Jahr gewohnet,
Luc. 2, 51. Joh. 1, 46. 3) während der Zeit sei-
nes Amtes geringe und vor der Welt verachte-
te Leute, als Fischer und Zöllner zu seinen Jün-
gern und vertrautsten Freunden angenommen,
Matth. 4, 18-21. c. 9, 9. Joh. 15, 15. Von
einem seiner Diener, dem Johanne, sich tauffen
lassen, Matth. 3, 13. ja, ihnen insgesamt die
Füße gewaschen, Joh. 13, 5. sq. 4) mit Zöll-
nern und Sündern umzugehen, und zu essen sich
nicht geschämet, Marc. 2, 15. 16. Luc. 15, 1. 2.
5) Simon gebeten, daß er das Schiff ein we-
nig vom Lande führen möchte, Luc. 5, 3. welche
Bescheidenheit gewiß ein Zeichen seiner De-
muth war. 6) alle Ehre von Menschen vermie-
den, und unterdrücket, Joh. 6, 15. Es wäre dann,
D 3 daß

daß er solches zum Besten derselben dienlich achtete, wie Cap. 1. §. 3. erinnert worden. 7) auch nicht leiden wollen, daß der Teufel durch den Besessenen ihn für den Heiligen Gottes ausrufen sollte, Luc. 4. 34. f. 8) sich endlich gar unter die Uebelthäter zählen lassen, Marc. 15, 27. 28.

Was erhebt sich hingegen der sündige Mensch, die Arme Erde und Asche? Sir. 10, v. 9. Vornehme erheben sich ihres hohen Geschlechts, Gelehrte ihrer Kunst und Weißheit, Starcke ihrer Kräfte, und Reiche ihres ungewissen Reichthums, Jer. 9, 23. Ihre Person brüstet sich, wie ein fatter Banst: Was sie reden, muß vom Himmel herab geredet seyn, was sie sagen, das muß gelten auf Erden, Ps. 53, 7. 9. Sie kleiden sich gerne mit Purpur und köstlichem Leinwand, Luc. 11, 19. Sie hassen und verlassen ihre arme Freunde, Ep. 5. 19, 4. 7. weil es ihrer vermeinten Reputation zu nahe ist, solche zu erkennen. Wenn sie reden so ist es ihnen um einen thörichten Applausum und eitles Lob zu thun, daß es heiße, wie ehemals von Herode: Das ist Gottes und nicht eines Menschen Stimme, Ap. 12, 22. Thun sie etwas äußerlich Gutes, so ist es ihnen eine Lust, wenn solches fe n ausgesaunet wird, Matth. 6, 1. sq. Doch müssen wir die Hof-
fart

fart nicht allein in den Häusern der Bornehmen und Reichen suchen. Nein! es ist keine Hütte so klein, darinnen dieser stolze Geist nicht gerne wohnen wolle. Ein armer pranget mit seinen neuen Schuhen, oder Linnen Kittel offt eben so sehr, als wenn er in Seide und Gold gekleidet wäre, Sir. 25, 4. Ein unwissender Mensch hat sich offt in seiner eingebildeten Klugheit dergestalt verliebet, daß er sich auch selbst den Klügsten vorziehet. Ja! die Hoffart machet die Menschen so blind, daß sie auch gar in der Schande ihre Ehre suchen, Phil. 3, 19.

Ein erleuchteter Christ erkennet hingegen, daß er sowol, als alle andere Menschen Erde und Asche sey, 1 Mos. 18, 27. und seine Gemüths- Leibes- und Glücks-Gaben nicht von sich selbst, sondern von dem grossen Schöpffer empfangen habe, 1 Cor. 4, 7. welcher selbige auch wieder wegnehmen, und einen andern seiner Knechte geben kan, Matth. 25, 28. Er ist sich auch zugleich seiner vielfältigen Schwachheiten, Fehler, Mängel und Gebrechen bewußt, die ihn also demüthigen, daß er seinen Nächsten höher achtet, als sich selbst, Phil. 2, 3. und daher solche Herzens-Demuth in seinen Gesberden, Kleidern, Worten und Umgange mit andern Menschen beständig an den Tag leget.

S. 10 Ferner hat unser Herr und Meister ein vollkommenes Exempel der Sanftmuth gegeben, indem er 1) denen armen Geringeren, welche aus Blindheit und Bauchsorge ihn thöricht aus ihren Brenken verwiesen, nachgegeben, und ohne sie zu straffen, von ihnen gewichen, Matth. 8, 34. c. 9, 1. 2) jenes Missethätigen Vater, welcher an Christi Vermögen zu helfen etwas zweiffelte, nicht verstoßen, sondern freundlich aufgerichtet, Marc. 9, 22. 23. 3) das von seinen Feinden ihm angethane unerhörte Unrecht mit Lästern, Schmähen, Gefangen nehmen, Verdammen, Verspeyen, Geißeln, Creuzigen und Töden nicht gerächet, sondern ihnen vielmehr mit Wohlthaten begegnet, Luc. 22, 51. und für sie gebeten, Luc. 23, 34. ihnen auch nach seiner Auferstehung Buße und Vergebung der Sünden predigen lassen, Luc. 24, 47. 4) auch nicht leiden wollen, daß andere das ihm zugefügte Unrecht rächen solten, Luc. 9, 52-55. 5) den Judam, welcher ein Dieb, Joh. 12, 6. ja, ein rechter Teufel war, Joh. 6, 70. ganzer drey Jahr um sich geduldet, und ihn versorget, ob er gleichwol wuste, daß derselbe ihn dermihleins verrathen würde. 6) die Fehlritte und Schwachheiten seiner Jünger geduldet, Matth. 17, 17. und sie um derselben wil-

willen, obschon selbige oft sehr grob waren, Matth. 26, 33. 34. nicht weggeworffen, Joh. 20, 17. 19. sq. sondern sie desto mehr mit Sanftmuth unterwiesen, und aufgemuntert, Luc. 22, 46. Es scheint zwar die harte Rede zu Petro: Hebe dich, Satan! von mir, du bist mir ärgerlich, denn du meynest nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist, Matth. 16, 23; wie auch sein Eifer im Tempel, da er alle Käuffer und Verkäuffer hinaus getrieben, und der Wechseler Tische und Stühle der Tauben-Krämer umgestossen, Matth. 21, 12. 13. dieser Sanftmuth zuwider zu seyn: Allein solches geschähe nicht aus Haß wider die Sündigenden, sondern wider die Sünde. Die Begierde, seines Vaters Willen zu thun, und dessen Ehre zu befördern erweckte solchen Affect. Siehe C. 1. S. 3. Und der Endzweck war nicht die Menschen zu beleidigen, sondern sie auf den rechten Weg zu bringen. Also hat der HErr damit gelehret, wie die Sanftmuth nicht müsse in sündlichen Sachen gemißbrauchet; sondern alsdann in einen heiligen Ernst und Eifer verwandelt werden, wenn Gottes Ehre verletzet, und sein Wille gehindert wird.

Natürliche Menschen sind gegen ihre Be-

D 5

lei-

leidiger störrig, unversöhnlich, ungütig, Ver-
räther und Freveler, 2 Tim. 3, 3. 4. die die
geringste Schuld ihren Nächsten nicht vergeben
wollen, obschon sie es täglich mit dem Munde
vor Gott dem Herren Kündiger zu sagen sich
nicht scheuen. Daher greiffen sie ihre Mit-
knechte hart an, und fodern eine völlige Beza-
hung, Matth. 18, 28. oder stehen doch in sol-
cher Bitterkeit, Eph. 4, 31. daß sie die erste Ge-
legenheit sich offenbar oder heimlich zu rächen,
mit Joab gerne ergreifen, 2 Sam. 3, 27.
wenn nur ihr Unvermögen, oder Furcht der
Straffe sie nicht daran hindert.

Die Gnade aber machet einen Christen
langmüthig und freundlich, 1 Cor. 13. 4. also
daß er nicht Böses mit Bösem vergilt, sondern
dagegen segnet, 1 Pet. 3, 9. Durch welche
Sanftmuth er seinen Feind vielmahls über-
windet, Rom. 12, 20. 21. Und obschon sich
auch bey ihm Zorn, Ungedult und andere unlau-
tere Affecten regen: so suchet er doch solches
Feuer durch die Krafft Christi in der ersten
Glut wieder auszulöschen; und folget also auch
in diesem Stücke dem Lamm nach, wo es hin-
gehet, Off. Joh. 14, 4.

S. 11. Die Klugheit Christi in seinem Um-
gange sowol mit Unbefehrten, als Befehrten
ist

ist auch ganz augenscheinlich: Mit Unbekehrten sage ich: Indem er 1) ihre Tücke und List, so sie unter schönen Worten verbergen, gemercket, Luc. 20, 23. und daher 2) sich ihnen nicht vertrauet, Joh. 2, 24. sondern 3) ihre Nachstellungen vermieden, Matth. 12, 15. Joh. 7, 1. 6. 8, 51. c. 10, 39. c. 11, 8 4.) die Gelegenheit, selbige zu überzeugen und zu bekehren, in acht genommen, Joh. 8, 12 11. 5) auf ihre Fragen entweder so fürsichtig und klug geantwortet, daß sie sich selbst darüber verwundern mußten, Matth. 22, 18 22. und ihnen das Maul gänzlich gestopfet wurde, Matth. 22, 34. 46. oder ihrer Frage eine andere entgegen gesetzt, die sie ihm erst beantworten sollten, ehe er sich auf die ihrige völlig erklären wolte, Matth. 21, 23. 24. oder seine Rede so eingerichtet, daß er weder Ja noch Nein geantwortet und doch der Wahrheit keinen Abbruch gethan, Joh. 8, 3 11. oder auch wol gar still geschwiegen, weil er sahe, daß es ihm nichts helfen könnte, wenn er sich auch noch so viel verantwortete, als gegen den Hohenpriester, Matth. 26, 63. Pilatum, Matth. 27, 14. und Herodem. Luc. 23, 9. 6) oftmahls auch selbst die Pharisäer gefragt, Luc. 11, 1 3. damit er ihren bösen Sinn desto klarer entdecken, und sie dessen überzeugen möchte.

D 6

te.

te. 7) sich in acht genommen, daß er nichts thäte, wodurch er sie einiger Massen ärgern könnte, Matth. 17, 27. gleichwie er hingegen sich nicht darum bekümmerte, wenn sich die Pharisäer an seiner Lehre ärgerten, Matth. 15, 12. 13. 8) seine Rede auf ihre Gedanken und Geberden Flüglich eingerichtet, Matth. 9, 4. Luc. 14, 7. sq. c. 7, 39. 40. Im Umgange mit Bekehrten aber hat er seine Klugheit erwiesen, da er 1) einige aus seinen Jüngern, nemlich Petrum, Jacobum und Johannem besonders erwählet, um ihnen manche wunderbare Worte und Wercke hören und sehen zu lassen, Matth. 17, 1. Marc. 5, 37. Matth. 26, 37. 2) die Zeit wohl in Acht genommen, wann er gelegentlich seinen Jüngern eine Wahrheit bey bringen könnte, J. E. da selbige erst von seiner Gottheit überzeugt waren, von der Zeit fieng er an, und zeigte ihnen, wie er leiden und sterben müste, Matth. 16, 21. Eben davon redet er auch, da er einen Besessenen zu aller Verwunderung gesund gemachet, Luc. 9, 43. 34. Wie auch nach seiner Verklärung, Matth. 17, 12. Und da er bald von ihnen scheiden wolte, und ihr Leiden nunmehr nahe war, deutete er ihnen noch zuvor an, daß sie würden in den Bann gethan, und verfolget werden, Joh. 16, 4. 31. 32. 3) bey
man

manchen Wundern nicht selbst Hand angeleget, sondern seine Jünger oder auch andere dabey gebrauchet; damit sie selbst desto mehr von der Wahrheit des Wunders zu Stärckung ihres Glaubens überzeugt seyn möchten 3. E. So theilete er das Brod nicht selbst aus, sondern ließ es durch seine Jünger austheilen. Joh. 6, 11. Er holete die Eselin nicht selbst, sondern ließ sie durch seine Jünger holen; welchen er alle Umstände, so auch nachmahls eintraffen, vorher gesaget hatte, Matth. 21, 2. 3. Gleichwie er auch ehemahls den Wunder-Wein nicht selbst geschöpffet, sondern durch die Diener schöpfen lassen, Joh. 2, 7. 9. 4) nicht selbst die Tauffe verrichtet, sondern durch seine Jünger sie verrichten lassen, Joh. 4, 2. damit die damahls getauffte Menschen nicht meynen, oder andere von ihnen dencken möchten, daß solche Tauffe höher, kräftiger und heilsamer sey, als diejenige, welche in den folgenden Zeiten von den Aposteln oder andern Lehrern verrichtet worden. 5) bey Lazari Kranckheit und Abschied nicht seyn wollen; damit er desto grössere Gelegenheit hätte, seine Wunder-Krafft offenbahr sehen zu lassen, Joh. 11, 15. 6) wenn seine Jünger etwas gedacht, gesaget, oder gethan hatten, das nicht recht war; durch eine Frage solches her-

aus geholet, damit er sie auf solche Weise desto leichter auf den rechten Weg bringen möchte, Marc. 9, 33. 34. Luc. 24, 17. 7) selbige auf unterschiedene Weise versuchet, Marc. 6, 49. Joh. 6, 6. Luc. 24, 28. Matth. 15, 24. sq. 8) denen, so er geholffen, bald verbothen, es nachzusagen, Marc. 7, 36; bald gebothen, Marc. 5, 19. je, nachdem ers für dienlich erachtete. 9) sich offtmahls nicht gleich geoffenbahret, wer er sey, sondern sie erst durch das Wort überzeuget, Joh. 4, 10. biß 26. Luc. 24, 16. 31. 10) seinen Verräther verblümt gewarnet, so, daß ers wol mercken konte, was es bedeutete, seine getreue Jünger aber nicht, Johan. 13, 27. biß 29.

Sie möchte man gedencfen, daß die heutige kluge Welt in dieser Tugend recht excellire; Aber Arglistigkeit ist nicht Weisheit, und der Gottlosen Tücke sind keine Klugheit, sondern ist eine Bosheit, und Abgötterey, und eitel Thorheit, und Unweisheit, Sir. 19, 19. 20. Es ist wahr, die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte, Luc. 16, 8. aber nur in Sachen, die den Leib und die Welt angehen; wie auch in sündlichen Dingen: Weise sind sie genung, übels zu thun; aber wohl thun

thun wollen sie nicht lernen, Jerem 4, 22. Daher Gott, wenn er vom Himmel schauet auf der Menschen Kinder, daß er sehe, ob jemand klug sey, keinen findet, Ps. 14, 2. 3. sondern ihnen zuruffen muß: Mercket doch ihr Narren unter dem Volck, und ihr Thoren, wenn wollt ihr klug werden? Ps. 94, v. 8. Weil sie aber solches nicht achten, sondern sich immer für weise halten; so werden sie zu Narren, Rom 1, 22. und müssen endlich seuffzen Weish. 9, 4. 6. 7: Wir Narren haben des rechten Weges gefehlet, und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschiene, und die Sonne ist uns nicht aufgegangen. Wir haben eitel unrechte und schädliche Wege gegangen, und haben gewandelt wüste Unwege, aber des HErrn Wege haben wir nicht gewußt.

Hingegen ist die Furcht des HErrn der Weisheit Anfang, und eine feine Klugheit, Ps. 111, 10. 11. Das Wort Gottes machet klug die Einfältigen, Ps. 119, 130. Sie bitten Gott um geistliche Erkenntniß und Erfahrung; damit sie prüfen mögen, was das beste sey, auf daß sie seynd lauter, und unanstößig bis auf den Tag Christi, Phil. 1, 9. 10. Sie neh-

nehmen als kluge Jungfrauen Del in ihren Gefäßen, Matth 25, 4. und wandeln fürsichtig, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, Eph. 5, 15. David hielt sich klüglich in alle seinem Thun, und der HErr war mit ihm, 1 Sam. 18, 14. Es thun die Gläubige, wenn sie sich selbst gelassen sind, auch wol schwere Fehltritte, und lauffen aus Unvorsichtigkeit zuweilen so übel an, daß sie solches lange, ja wol die Zeit ihres Lebens bedauern müssen; Gen. 9, 21. Gen. 19, 33. Num. 11, 21, 23 c. 20, 11. 12. Jud. 11, 30. 35. 2 Sam. 11, 27. c. 24, 1. Marc. 14, 66. 73. Doch werden sie durch solche unglückliche Begebenheiten, gleichwie demüthiger, also auch klüger, um sich ins künftige desto besser in Acht zu nehmen.

S. 12. Aus obiger Tugend floß eine leutselige und erbauliche Gesprächigkeit, indem der HErr Jesus 1) einem jeden, der ihn fragte, gerne Rede und Antwort gab, Matth. 19, 16. 17. c. 17, 10. 12. c. 18, 21. 2) allenthalben nützliche Tisch-Reden geführet, Luc. 14, 1. 15. 22. c. 19, 6. 27. 3) unter Wegens immer etwas zur Erbauung und Unterweisung seiner Jünger gesprochen, Matth 19, 6. c. 20. 17. sq. Marc. 8, 27. 4) bey irdischen Dingen seine Rede aufs Geistliche gerichtet, Joh. 4, 7. 11. 35. 36.

c. 7.

c. 7, 37. 38. c. 9, 40. 41. 5) nicht gezancket noch geschrien, sondern so holdselig, als ernsthaft geredet, Luc. 4, 22.

Obschon die Zungen = Sünden eben sowohl verdamulich sind, als alle übrige, Matth. 12, 36. so sind sie doch so gemein, daß sich ein Unbekehrter darüber im geringsten kein Gewissen macht. Lebet er in einem groben epicurischen Zustand; so schäumt er immer den schändlichen Roth und Unflath schandbarer Worte und Narrentheidungen, Fluchen und Schweren, Schelten und Schmähen aus, Jes. 57, 20. Eph. 4, 29. c. 5, 4. Ps. 50, 19. 20. Jac. 3, 5. 10. Jud. v. 13. Und wie er darin nen meisterlich beredt und fertig ist; so ist er hingegen stumm, wenn von Gott, und göttlichen Dingen gesprochen wird, Ps. 58, 2. es wäre dann, daß der Wein ihn etwa beredt machte. Welcher Mißbrauch des göttlichen Namens aber nicht ungestraft bleibt, Ps. 50, 16. 17. Exod 20, 7. Ist er aber ein Heuchler, so lernet er zwar allgemählig die Sprache des Christenthums. Wenn er aber gelegene Stelle und Zeit ersichet, so ist's sein Vergnügen, allerhand sündliche Scherz = Reden, so er für indifferent hält, hervor zu bringen, Wozu vielmahls Lästerungen, Verleumdun-

dungen, Murren und Klagen, nebst andern stolzen Worten kommen, Jud. v. 10. 16. Im gemeinen Leben reden solche entweder ganz wenig, nehmlich theils aus Unwissenheit, Sir. 20, 5. theils aus Falschheit, Marc. 3, 4. theils aus Hoffart; oder sie sind gar zu schwachhaftig, und da gehets nimmer ohne Sünde ab, Prov. 10, 19. wovon sie am jüngsten Bericht dermahleins eben sowol, als von den übrigen Wercken des Fleisches, werden Rechenschaft geben müssen, Matth. 12, 36.

Gingegen da wahrer Christen Herzen mit der Liebe Gottes und seines Wortes erfüllet sind; so gehet auch ihr Mund davon über, und bringen sie demnach viel Gutes herfür aus dem guten Schatz ihres Herzens, Luc. 6, 45. Sie reden vom Gesetz des Herrn Tag und Nacht, Ps. 1, 2. sowol wenn sie im Hause sitzen, als wenn sie auf dem Wege gehen; Wenn sie sich niederlegen, oder aufstehen, 5 Mos. 6, 7. 8. Sie lassen das Wort Christi unter sich reichlich wohnen in aller Weisheit, lehren und vermahnen sich selbst mit Psalmen und Lob- Gesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singen dem Herrn in ihrem Herzen, Col. 3, 16. Ihre Rede ist lieblich und mit Salz gewürzet, daß sie wissen, wie sie einem jeg-

jeglichen antworten sollen, Col. 4, 6. Biewol sie dennoch über ihre vielfaltige Fehler im Reden öffters zu klagen, und ihren Vater um Vergebung der theils bekannten, theils unbekannten Zungen-Sünden anzuruffen Ursache finden, Jac. 3, 2.

S. 13. Hiebey haben wir auch den freyen, aber dabey fürsichtigen Umgang des Herrn mit allerhand Art Leuten zu bemerken. Denn er war kein Sonderling, sondern 1) er speisete nicht allein mit Frommen, Joh. 12, 2. sondern auch mit Zöllnern und Sündern, Marc 2, 15. auch wol mit Pharisäern, Luc. 7, 36. c. 11, 37. 2) er gieng zur Hochzeit, Joh. 2, 2. 3) er vergönnete etlichen gottseligen Weibern, daß sie ihn begleiteten, und ihm von ihrer Haabe Handreichung thaten, Luc. 8, 2. 3. Doch 1) hütete er sich für seinen Feinden, die auf ihn laurerten, und ihn nachstellten. Siehe S. 11. 2) wenn er sahe, daß er bey den Gottlosen nichts ausrichten konnte, gieng er von ihnen weg, Matth. 21, 17. 3) wolte auch das spöttische Volck nicht um sich haben, als er das verstorbene Mägdlein erweckte, Marc. 5, 40. 4) sonderte er sich auf eine kurze Zeit von allen ab, damit er mit seinem Vater desto vertraulicher umgehen konnte, Joh. 6, 15.
5) sa

5) sagte er manches seinen Jüngern insgeheim, Marc. 4, 34. und da Judas hinaus gegangen, erklärte er sich gegen die eilffe so deutlich, Joh. 13, 31. sq. daß sie bekennen mußten: Siehe, nun redest du frey heraus, und sagest kein Sprichwort, Joh. 16, 29.

Unbekehrte sind mehrentheils so geartet, daß sie gerne lustige Gesellschaft suchen, und mit lachen, scherzen, spielen, schmausen, und andern Uppigkeiten die edele Zeit verderben, Weish. 2, 6/9. Dadurch sie aber nichts als Gottes Zorn, ein zerstreutes Gemüthe, böses Gewissen, oftmahls auch viel leibliches Elend sich zuwege bringen. Andere aber haben ein so störriges Naturel, daß sie mit niemand auf eine honette Weise umgehen können, und daher alle Conversation entweder aus kindischer Bißigkeit, oder aus närrischem Eigensinn und Stolz, oder aus schändlichem Geiz vermeiden; welches alles sündlich ist.

Wenn aber Gott einen Menschen kräftig überzeuget, so folget alsofort die Absonderung von den Gottlosen, 2 Cor. 6, 15. Er suchet alsdann die ihm höchst nöthige Einsamkeit; damit er daselbst im Verborgenen seinen Zustand recht erwegen, und seine grosse Seelen-Noth dem Himmlischen Vater offenbahren mö.

möge, Matth. 6, 6. Ja, ihm kan im Anfang seiner Befehrung so zu Muth seyn, daß er wegen Angst und Bekümmerniß seines Herzens mit Welt-Menschen umzugehen fast ungeschickt ist. Wann aber das Werck der Befehrung einiger Massen zu Stande gekommen ist, so meideter zwar, so viel möglich, alle eitele und sündliche Gesellschaften, als deren Greuel und Gefahr er nunmehr erkennet; gleich wol aber siehet er auch, daß er die Welt räumen müste, wenn er mit Gottlosen gar nicht umgehen wolte, 1 Cor. 5, 10. und daher rüstet er sich nur mit Gottes Wort, Gebet und Betrachtung der göttlichen Allgegenwart, damit er sich von der Welt unbesleckt behalten, Jac 1, 27. und so viel möglich durch seinen Umgang andere gewinnen, 1 Pet. 3, 1. oder wenigstens den Lauff der Sünden, so viel an ihm ist, hindern möge. Weil er aber nichts destoweniger mercket, daß seine Seele bey solchem Umgange noch vielmahls verwundet und beunruhiget wird, ja selbst in einer Christlichen Gesellschaft noch diß und jenes gesprochen, so er wol hätte schweigen mögen: so wird er angetrieben, so bald möglich, in die stille Einsamkeit zu kehren, sein Herz dem HErrn darzustellen, und sowol um Vergeltung seines allzu freyen Umgangs, als auch

ernst

ernstlich um Klugheit und Gnade zu bitten, hinführo fürsichtiger zu wandeln.

S. 14. Hieher gehöret auch unsers Heilandes Friedfertigkeit, wodurch er den Unwillen zwischen seinen Jüngern und auch andern gleich aufzuheben gesucht. Denn 1) als die Jehen über die Söhne Zebedai unwillig waren, weil sie einen Vorzug im Reiche Christi begehrten, rieß er sie zu sich, und sprach: Ihr wißet, daß die weltliche Fürsten herrschen, und die Ober-Herren haben Gewalt: So soll es nicht seyn unter euch, u. s. f. Matth. 20, 25. sq. 2) als sich abermahl ein Zancß unter ihnen erhob, welcher unter ihnen solle für den größesten gehalten werden, sprach er zu ihnen: Die weltliche Könige herrschen, und die Gewaltige heisset man gnädige Herren; Ihr aber nicht also: sondern der Größeste unter euch soll seyn wie der Jüngste, und der fürnehmste wie ein Diener, Luc. 22, 24. f. 3) als die Jünger diejenige anführen, welche die Kindlein zu Jesu brachten, sprach er: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, Matth. 19, 13. 14. Dabey er aber diese Klugheit gebrauchte, daß er sich nicht in fremde Handel mischte. Denn als jener zu ihm sagte: Meister, sage meinem
Brud

Bruder, daß er mit mir das Erbe theile; antwortete er: Mensch! wer hat mich zum Richter, oder Erbschlichter über euch gesetzt?

Luc. 12, 13. 14.

Welt-Menschen sind entweder friedhässig, und suchen zwischen andern Hader anzurichten, Prov. 6, 19 und in die Zorn-Funcken zu blasen, damit ein groß Feuer daraus werden möge, Sir. 28, 14; oder fürwizig im Richter und Meistern, Sir 6, 2. 3. 4. Luc. 6, 37. daher sie sich in mancherley Handel stecken, Sir 11, 10 und in Sachen, die ihres Amtes nicht sind, ihren Fürwitz zu beyderseits Verderben sehen lassen, Sap. 3, 24.

Kinder Gottes aber sind friedfertig, Matt. 5, 9. und halten nicht allein, so viel an ihnen ist, mit allen Menschen Frieden, Rom. 12, 18. sondern suchen alle Verdrießlichkeiten und Irrungen zwischen den Menschen mit allem Fleiß aufzuheben. Jedoch mit der Fürsichtigkeit, daß sie nicht in ein fremd Amt greiffen, 1 Pet. 4, 15. noch sich in Sachen mischen, welchen sie nicht gemacht sind.

S. 15. Nachdem wir bisher einige Tugenden unsers Heilandes überhaupt betrachtet, welche er gegen andere leuchten lassen: so wollen wir noch mit wenigen insonderheit erwegen,
wie

wie heilig er sich in Ansehung dieses und jenen Standes verhalten habe. Gehen wir demnach zurücke auf sein kindliches Alter: so finden wir 1) einen völligen, jedoch auf gewisse Art und in Ansehung seiner göttlichen Person, und hohen Mittler-Amtes eingeschrenckten Gehorsam gegen seine Eltern. Denn er war ihnen unterthan, Luc. 2, 51. Doch vergaß er sie gleichsam, wenn sein himmlischer Vater ihm ein anders befahl, Luc. 2, 43. 2) eine Lust im Tempel zu seyn, daß er den Lehrern zuhören und sie fragen könnte, Luc. 2, 46. 3) eine gedultige Ertragung eines obgleich ungegründeten Verweises, Luc. 2, 48. 4) eine bescheidene Verantwortung, wenn seine Mutter ihn mit Unrecht bestraffte, ibid. v. 48. 49. 5) einen Wachsthum an Weisheit, Alter und Gnade bey Gott und den Menschen, ibid. v. 40. 52. 6) eine Zufriedenheit mit seiner Eltern geringen und armseligen Zustande; indem er nicht allein solchen erwählet, sondern auch beständig bey ihnen geblieben, bis er sein öffentliches Amt angetreten, ibid. v. 51. 7.) eine Treue gegen seine Eltern, indem er ihnen mit Hand-Arbeit treulich bergestanden, Marc. 5, 3.

Unerzogene Kinder, derer Hauffe der allergrößste ist, sind eigenwillig und ihren Eltern
und

und Borgesetzten ungehorsam, 5 Mos. 21, 20. bringen den Feyertag mit herumlauffen und spielen zu; oder, wenn sie etwa zur Kirchen kommen, so pflegen sie durch herumgaffen, plaudern, lachen und allerhand Possen die Zeit zu vertreiben, und der Erwachsenen Andacht schändlich zu stöhren. Werden sie darüber, wie auch über andere Bosheiten, bestraffet: so wiederbellen sie, und wissen so viel Entschuldigungen und Einreden zu machen, daß die Eltern, vornehmlich wenn sie mit ihren Kindern säuberlich und zärtlich fahren, 2 Sam. 18, 5. nur schweigen müssen: Daher wachsen sie wie wilde Bäume auf in Eigensinn, Stolz, Muthwillen, Thorheit und allerhand Bosheit, daß Gott und alle rechtschaffene Menschen an denselben einen billigen Eckel haben, und vorher sehen, daß sie nur zu einer unnützen Last der Erden, und unerseßlichem Schaden der Kirche und des gemeinen Wesens gereichen werden.

Wohlgerathene Kinder aber ehren Vater und Mutter, auf daß es ihnen wohl gehe, 2 Mos. 20, 12 Da sie noch jung sind, ehe sie verführet werden, suchen sie die Weisheit ohne Scheu in ihrem Gebet, Sir. 51, 18. und lernen von Kind auf, nebst der Heil. Schrift, wodurch sie zur Seligkeit unterwiesen werden,

E

2 Tim.

2 Tim. 3, 15. eine gute Kunst, Profession oder Amt, womit sie dermahleins Gott und ihren Nächsten dienen können. Sie hüten sich vor allem, womit sie ihre Eltern und Vorgesetzte erzürnen können. Daferne sie aber etwas versehen, nehmen sie gerne eine Bestrafung an, und bestreben sich solchen Fehler hinführo zu verbessern. Solten auch die Eltern aus Unwissenheit sie wegen einer guten Sache bestrafen: so brauchen sie doch in ihrer an sich selbst billigen Entschuldigung alle kindliche Bescheidenheit. Sie sind ihren Eltern getreu und dienstfertig von ganzem Herzen, und vergessen niemahls, wie sauer sie ihrer Mutter geworden sind, Sir. 7, 29. Und von solchen Stauden hoffet man mit recht, daß sie dermahleins als Bäume der Gerechtigkeit, die in dem Hause des Herrn gepflancket sind, in den Vorhöfen unsers Gottes grünen werden, Ps. 92, 13. 14.

S. 16. Betrachten wir ferner unsern Heiland, als einen Unterthanen, so finden wir 1) eine Hochachtung der Obrigkeit; indem er zu dem Heydnischen Landpfleger sagte: Ihm sey die Macht von oben herab gegeben, Joh. 19, 11. 2) Willigkeit, den Zinsgroschen abzutragen, ob ers schon nicht schuldig war, Matt.

17, 24, 27. 3) Unterthänigkeit und Vermeidung alles Aufruhrs; denn da das Volk ihn haschen und zum König machen wolte, flohe er dafür, Joh. 6, 15. Daher, als die Jüden ihn nachmahls beschuldigten, daß er das Volk abgewandt, und verbothen den Schöff dem Kaiser zu geben, Pilatus selbst bekennen mußte: Er finde keine Schuld an ihm, Luc. 23, 14. 4) Fleiß und Treue um die Ehre und Würde der Obrigkeit zu retten, und seine Zuhörer zum Gehorsam gegen sie zu ermahnen, Matth. 22, 21.

Unbefehrte lieben die Obrigkeit nur so ferne als sie Vortheil davon haben; wenn aber dieselbe etwas befiehet, so ihrem bösen Sinn zuwider ist: so wünschen sie alsofort, daß nur keine Obrigkeit wäre. Demnach sind sie nur aus Noth, und um der Straffe willen unterthan, Rom. 13, 5. ergreifen auch gerne die erste Gelegenheit, sich wider diese heilsame und unentbehrliche Ordnung Gottes auf eine so schändliche, als ihnen selbst höchst schädliche Weise aufzulehnen, Rom. 13, 2. Prov. 24, 21. Sir 7, 7. 8. Num. 16, 1 bis 33.

Ein wahrer Christ hingegen siehet an der Obrigkeit das Bild Gottes, 2 Mos. 22, 28. und erkennet den vielfältigen Segen, so Gott

E 2

ihm

ihm durch diese Ordnung schencket; Ja, daß alle leibliche Wohlthaten, als Guth, Ehre, Ruhe, Friede und Leben, wie auch viele geistliche Wohlthaten, als die reine Verkündigung des Evangelii, Gewissens-Freyheit, Religions-Friede, und andere zu Beförderung des Christenthums streckende Verordnungen durch die Obrigkeit, wo nicht gegeben, doch gewiß bewahret und erhalten werden: Betrachtet auch den Göttlichen Befehl, Rom. 13, 1. Ein jeglicher sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott. Demnach so ist er um des Gewissens willen unterthan, ibid v. 5. und trägt nicht allein die derselben gebührende Ehre, Furcht, Schoß und Zoll willig ab; sondern bittet auch ernstlich für sie, auf daß die Unterthanen ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Erbarkeit, 1 Tim. 2, 2.

S. 17. Sehen wir Jesum ferner an, wie er ein Herr und Haus-Vater über seine Hausgenossen, nehmlich seine Jünger gewesen, Matth. 10, 25. so finden wir bey ihm 1) eine kluge Aufsicht auf seiner Knechte Verhalten, davon S. 11. bereits Erwähnung geschehen.
2) eine

2) eine getreue Vorsorge und Versorgung derselben ; Daher sie bey seinem Abschied bekennen mußten , daß sie nie keinen Mangel gehabt. Siehe S. 4. 3) eine haushälterische Sparsamkeit ; daher befahl er die Brocken aufzuheben, Joh. 6, 12. ließ auch das Geld , so gegeben wurde , in einem Beutel mit tragen , um solches benöthigten Falls auszugeben, Joh. 6, 12. 4) eine freymüthige Vertheidigung seiner Jünger , nicht allein mit Worten, Matth. 12, 2. = 8. c. 15, 2. 3. sondern auch in der That, Joh. 18, 4. 5) eine nöthige Autorität über dieselbe , indem er ihnen oft eine Sache bloßhin befahl, ohne ihnen die Ursache, warum ers also haben wolte , zu sagen , Marc. 6, 38. 45. Matth. 21, 2. 3. c. 26, 18. sich auch von ihnen nicht einreden ließ, sin-temahl er selbst viel klüger war , als sie , Joh. 11, 8. = 16. c. 13, 6. = 10. siehe davon S. 7. nicht weniger sie ihres Versehens halber treulich bestraft. 6) Einen freundlichen Umgang mit ihnen , indem er nicht allein mit ihnen an einer Tafel gespeiset , und aus einer Schüssel gegessen , Luc. 22, 12. = 14. Matth. 26, 23. sondern sie auch seine liebe Kinderlein , Joh. 13. v. 33. und seine Freunde genennet, Joh. 15, 14. 7) ein geneigtes

Andencken der Treue seiner Diener, Luc.
22, 28.

Bloß natürliche Haus-Väter lassen entweder aus einer schändlichen Nachlässigkeit alles in ihrer Haushaltung lauffen, wie es will; oder, da sie auf ihre Dienstbothen Aufsicht haben, sehen nur darauf, ob selbige ihnen fleißig und getreu dienen. Ob sie aber fromm oder gottloß sind; ob sie beten oder fluchen; ob sie in der Kirche auf Gottes Wort achtung geben oder schlaffen; daran ist ihnen nichts gelegen. Genug wenn sie nur ihr Werck thun. Viele suchen dem Gesinde, wo sie nur können ihren Lohn abzukürzen, Jac. 5, 4. und sorgen mehr, daß ihre Ochsen und Pferde, als ihre Dienstbothen das benöthigte zu essen bekommen. Oder so sie ja wegen einer natürlichen Niedlichkeit, oder aus Ehrgeiz hierinnen noch gut handeln; so sorgen sie doch nicht für die arme Seelen ihrer Hausgenossen. Sie sind auch vielmahls Löwen in ihrem Hause, und Wüteriche gegen ihr Gesinde, Sir. 4, 35. oder machen es mit ihrer unbeständigen, kindischen und unbedachtsamen Aufführung, daß sie darüber alle Autorität bey den Ihrigen verlieren.

Diejenige, welche in der Gnade stehen, be-
den.

dencken, daß sie dermahleins Rechenschaft geben sollen; wie sie ihr Gesinde regieret haben, Luc. 16, 1. 2. daher halten sie über ihre Knechte und Mägde, als über sich selbst, Sir. 33, 31 und sorgen nicht allein für ihren Leib, sondern auch für ihre Seele. Sie lehren die Unwissende, bestraffen und ermahnen die Ungezogene, 1 Thess. 5, 14. mit gehöriger Sanftmuth, und Ernsthaftigkeit. Daß sie also, wie ehemahls Naaman, 2 Reg. 5, 13. mit Recht liebe Väter heißen, und ihr Haus zu einer Kirche machen.

S. 18. Betrachten wir endlich unsern liebsten Heiland nach seinem geführten Lehr-Amte: O! so finden wir in allen vier Evangelisten, als deren vornehmster Zweck ist, davon zu handeln, so viel fürtreffliche Sachen! Daß sie billig verdienten, in einem eigenen Buch, als einer vollständigen Theologia homiletica ausführlich abgehandelt zu werden. Wie ich denn gewiß versichert bin, daß, wer dessen Lehr-Amt sich lebendig, und im Glauben, unter Anrufung seines Geistes Gnade, beständig vorstellt, ein rechter Gottes-gelehrter Redner werden, und mit rechter Überzeugung des Geistes und der Krafft zu vieler Seelen Überzeugung predigen könne. Da wir demnach davon, unserm Zweck gemäß, kurz
 E 4 und

und deutlich zu handeln haben ; so ist merckwürdig

A) Die Göttliche Sendung, Matth. 15, 24. und Ordination des HErrn Jesu zu seinem Amte durch die Heil. Tauffe, Matth. 3, 16. 17. conf, Hebr. 5, 4.

B) Der Haupt-Inhalt seiner Predigten, welcher war Buße und Glaube, Marc. 1, 15. Dieses zu erklären zeigt er die verderbte Unart des Menschen, Joh. 3, 6. und die böse Beschaffenheit seines Herzens, Matth. 15, 19. wie auch sein geistliches Unvermögen, Joh. 6, 44. c. 15, 5. und den daher entstehenden Zorn Gottes, Joh. 3, 36. Darauf weist er, wie der himmlische Vater ihn, als seinen eingebornen und wahrhaftigen Sohn, (welchen Articulus er durchgehends als das Hauptstück unsers Christlichen Glaubens beweiset, conf. Matth. 22, 41-45. Luc. 22, 70. Joh. 5, 19-23 indem er von seiner Person, Amt, und verschiedenen Stand der Erniedrigung, und Erhöhung, Joh. 3, 13. gelegentlich deutlichen Unterricht giebt,) deswegen in die Welt gesandt, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden ; sondern das ewige Leben haben sollen, Joh. 3, 16. Marc. 16, 16. Weil es aber Gottes Werck, daß man an ihn glaube,

be, Joh. 6, 29. so ruffe Gott die Menschen ernstlich, Matth. 20, 16. c. 22, 1. 14. c. 23, 37. ziehe, Joh. 6, 44. und versehe diejenige, so seinen Wirkungen sich nicht muthwillig widersetzen, Joh. 5, 40. durch die Wiedergeburt, Joh. 3, 3. 5. (deren Nothwendigkeit er eyndlich bekräftiget) in sein Gnaden- Reich. Ja, er selbst baue die Gemeine auf sich, als den rechten Felsen, Matth. 16, 18. Damit man aber sich nicht mit einem Schein des Christenthums, und Pharisäischen Gerechtigkeit behelfe; so entdecket er nicht allein der selben Unvollkommenheit und Unlauterkeit, Matth. 5, 20. c. 7, 21. 22. sondern erfordert auch, als unumgänglich nöthige Stücke des Christenthums, die Verleugnung sein selbst, Geduld unterm Kreuz, und Nachfolge Christi, Matth. 16, 14. ein brünstiges Gebet, Matth. 7, 7. Joh. 16, 23. Luc. 18, 1. wie auch die fleißige Haltung des göttlichen Gesetzes, Matth. 7, 24. Joh. 7, 17. c. 13. 17. welches er dannenhero erkläret, und von den Pharisäischen Sagenen reiniget, Matth. 5, 17. 18. und in zwey Gebote, nemlich von der Liebe Gottes und des Nächsten eintheilet, Matth. 22, 37. 39. Und damit der Mensch, so von Natur zu solchem geistlichen Gut ganz träge und schläffrig ist, Matth.

21, 29. 30. dazu desto eher aufgemuntert werden: so stellet er die Seligkeit derjenigen, welche in die Heils-Ordnung eingehen, und die Unseligkeit dererjenigen, so selbige verschmähen, aufs nachdrücklichste vor, Matth. 5, 3-12. c. 19, 28. Luc. 6, 24-26. Matth. 11, 21-24. c. 23, 13. sq. Weiter aber sahe, wie so viele theils offenbare, theils heimliche Sünden dem wahren Christenthum zuwider sind; solche aber von den wenigsten recht erkannt werden: so warnet er seine Zuhörer ernstlich dafür, als für Fressen und Sauffen und Sorgen der Nahrung, Luc. 21, 34. Matth. 6, 25-34. Geiz, Matth. 6, 24. Wollust, Luc. 16, 19. Vertrauen auf irdischen Reichthum, Matth. 19, 23. 24. leibliche und geistliche Hofart, Luc. 14, 7-11. Unglauben, Marc. 16, 14. Aberglauben, Luc. 11, 39. 40. falsche Absichten, Luc. 6, 22. 23. das Richten und Tadeln des Nächsten, Matth. 7, 1. Heuchelen, v. 5. Vertrauen auf eigene Gerechtigkeit, Luc. 18, 10. sq. Unachtsamkeit bey Anhörung des göttlichen Worts, Luc. 8, 5. 12. Unbeständigkeit v. 13. und andere mehr. Damit nun der Mensch sowol zu Ausübung des Guten, als Vermeidung des Bösen, die benöthigte göttliche Krafft erlangen möchte: so müsse er die
Gna

Enaden = Mittel in rechter Ordnung gebrauchen: Er müsse nemlich, nachdem er im Nahmen des Vaters, Sohnes und H. Geistes getauffet worden, Marc. 16, 16. fleißig in der Schrift suchen, Joh. 5, 39. und also Moſen und die Propheten, Geſetz und Evangelium folgsam hören, Luc. 16, 29. mithin auch zum bußfertigen und gläubigen Gedächtniß des Leidens Chriſti das Hochwürdigte Abendmahl öfters gebrauchen, Luc. 22, 19. 20. Und in ſolcher Ordnung habe der Menſch Vergebung der Sünden, Luc. 24, 47. das Leben und volle Genüge, Joh. 10, 11. und endlich die ewige Seligkeit, Joh. 3, 36.

C. Die Methode und Lehr-Art: Ueberhaupt iſt davon zu mercken, daß alles bey ihm unaffectirt, und ungezwungen geſeſen: ſintemahl er allezeit ſich ſo geberdet, und ſo geredet, wie nach Beſchaffenheit der Umſtände ihm recht zu Muthe geſeſen. Inſonderheit ſind folgende Umſtände vor andern merckwürdig: 1) Er predigte ſchriftmäßiſch. Denn er ſchlug einen Spruch in der Bibel auf, und erklärte denſelben, Luc. 4, 17 = 21. Und wiewol er auch öftmahls ſeine Rede ohne Vorleſung eines Spruchs anfieng; ſo bewieß er doch durchgehends ſeine Sätze mit der Heil. Schrift, ſe
 E 6 doch

doch ohne speciale Benennung des Orts, wo der Spruch stund, Luc. 20, 37. c. 24, 27. 44. 45. Joh. 6, 45. c. 10, 34. sq. Luc. 10, 26. Matth. 12, 7. c. 19, 4. sq. c. 22, 43. 44. Marc 10, 19. c. 12, 29. 30. Wie er auch zu dem Ende viele Vorbilder erkläret, Joh. 1, 51. c. 3, 14. 15. Matth. 12, 40. und Exempel aus dem A. T. angeführet, Matth. 12, 3. biß 5. 41. 42. Luc. 4, 25. 27. Ja, die Harmonie und Ubereinstimmung der Reden Christi mit den Schrifften A. T. ist so klar und offenbar, daß ein jeder unpartheyischer Leser leicht erkennet, es sey der Geist Christi in den Propheten gewesen, 1 Petr. 1, 11. 2) Er predigte gründlich: Indem er die eigentliche Art und Beschaffenheit einer Sache allezeit zeigte, Joh. 6, 39. 40. 51. c. 8, 31. 32. c. 10, 12. 13. und seine Lehren oder Ermahnungen mit Rationibus und Ursachen bestätigte. Daher in seinen Reden das Wörtlein: Denn, wohl zu mercken, Matth. 5, 18. 20. 34. 36. 45. 46. c. 11, 29. 30. Matt. 16, 28. Luc. 13, 24. c. 14, 11. 3) Er predigte ordentlich: Wie aus der Berg-Predigt, Matth. 5. 6. 7. und Balet-Predigt, Joh. 14. 15. 16. und sonst zur Gnüge erhellet. Zwar kömmt er oftmals in einer Rede von einer Materie auf die andere, die uns

uns scheinen möchte, sich zur vorigen gar nicht zu schicken: Allein dazu ist er ohne Zweifel durch die Gedancken seiner Zuhörer veranlaßet worden; Welchen er demnach in seiner Rede alsobald begegnet hat. 4) Er predigte deutlich; und brauchte deswegen viele Gleichnisse, Matth. 13, 3. sq. in welchen er gleichwohl auch manche Wahrheiten (die eben zum Grunde des Glaubens, und zum Anfange der Gottseligkeit nicht nöthig waren; sondern von dem zukünftigen Zustand des Reichs Christi handelten, und also eigentlich für die gehörten, die geübtere Sinnen hatten) etwas verstecket, Luc. 8, 10. so er aber doch seinen Jüngern deutlich erkläret, ibid v. 11. sq. Um solcher Deutlichkeit willen wiederholet er eine Sache in einer Rede etlichemahl, Joh. 3, 3. 5. 7. Matth. 6, 5. c. 7, 7. Joh. 14, 16. 26. c. 15, 26. c. 16, 7. 13. und erkläret sich in Fällen, die im gemeinen Leben vorkommen, Matth. 5, 23. 39. 40. 41. redet auch oftmahls Frags Weise, Luc. 9, 25. c. 11, 5. c. 12, 25. und zwar dergestalt, daß er entweder seine Zuhörer die Frage beantworten lassen, und also catechisiret, Matth. 16, 13. biß 17. sq. Luc. 10, 26, 27. 36. oder auch selbst beantwortet, Luc. 17, 9. c. 22, 27. So sagte er auch den Sündern

dern es deutlich ins Gesichte, was zu sagen
 war, Joh. 8, 19. 23. 39. sq. c. 11, 31. 5) Er
 predigte klüglich: indem er sich nach dem
 Begriff seiner Zuhörer bequemet, Marc. 4, 33.
 und nach Beschaffenheit der selben bald holdse-
 lig, Luc. 4, 22. bald hart geredet, Matth. 16, 3.
 c. 23. und sich darinnen nicht hindern lassen,
 Luc. 11, 45. 46. auch oft Gelegenheit zu reden
 genommen von der Zeit, Joh. 4, 35. 36. Ort,
 Joh. 7, 37. 38. und andern Umständen, wor-
 innen er damahls gewesen, Joh. 6, 11. 27. c. 4,
 10. Siehe hievon S. 11. 6) Er predigte nach-
 drücklich: Welches, wie aus allen seinen Re-
 den, welche gewaltig waren, Matth. 7, 29. Luc.
 4, 32. also auch ins besondere aus denen nach-
 drücklichen Befräftigungs- Worten erhellet.
 Als 3. E. Warlich, ich sage euch, Matth. 5, 18.
 c. 6, 2. c. 8, 10. Warlich, warlich ich sage euch,
 Joh. 1, 51. c. 5, 19. 24. 25. c. 6, 26. Warlich,
 warlich ich sage dir, Joh. 3, 3. Luc. 22, 37.
 Das solt ihr wissen, Luc. 12, 39. Siehe Joh.
 16, 32. Siehe, ich sage euch, Joh. 4, 35.
 Gehet, Luc. 17, 21. c. 18, 31. Höret zu, und
 vernehmet, Matth. 15, 10. Was düncket
 euch, Matth. 18, 12. c. 21, 28. Das gebie-
 te ich euch, Joh. 15, 17. Gedencet daran,
 daß ich euch gesaget habe, Joh. 15, 20.

Dh

Ohren hat zu hören, der höre, Matth. 11, 15.
 7) Er predigte *exemplarisch*; und aus eigener Erfahrung, Joh. 3, 11. indem er selbst gethan, was er seine Jünger gelehret hat, Joh. 13, 12-15. Ap. Gesch. 1, 1. 8) Er predigte *erbaulich*: Welches sowol aus dem, was bereits gesagt worden; als auch aus seinem ganz lauterem Zweck so deutlich erhellet, daß es keines Beweises bedarff. 9) Noch sind einige äußerliche Umstände nicht zu vergessen: Wie er nemlich 1) sich nicht eben nach dem Stunden-Glaß gerichtet, sondern oft lange, Marc. 4, 2. c. 6, 34. auch oft kurz geprediget, Joh. 7, 37. 38. 2) nach Gewohnheit der damaligen Lehrer einen Prophetischen Text stehend abgelesen, und sitzend erkläret, Luc. 4, 16. 20. wie er denn auch sonst sitzend gelehret hat, Matth. 5, 1. Joh. 8, 2. 3) im Reden nicht seine Augen verschlossen, sondern sie fein über seine Jünger erhaben, Luc. 6, 20. und selbige rund umher angesehen, Marc. 3, 34. 4) nicht stockstill gestanden, sondern seine Hand wol über seine Jünger ausgestreckt, Matth. 12, 49.

D) Der Ort, wo er gelehret; nemlich im ganzen Jüdischen Lande, und in allen dessen Städten, Luc. 4, 43. und Flecken, Marc. 6, 6. Da er denn die Gewohnheit gehabt, in die Synagogen

gen oder Schulen zu gehen, Luc. 4¹, 16. c. 6, 6. Matth. 4, 23. c. 9, 35. Kam er aber gen Jerusaleum, so gieng er in den Tempel, Luc. 21, 37. und predigte in einer Halle desselben, Joh. 10, 23. Wie er denn sowol in dieser Hauptstadt, als auch in der berühmten Handelsstadt Capernaum, Matth. 4, 13. und bey der grossen Fähre Bethabara, wo Johannes ehemahls getauffet hatte, Joh. 10, 40. gerne gelehret hat; weil er an solchen Orten Gelegenheit hatte, viele auf einmahl zu erbauen. Sonst lehrte er in Häusern, Matth. 12, 47. Marc. 2, 1. 2. c. 3, 20. 21. auf Bergen, Matth. 5, 1. Joh. 6, 3. auch wol am Meer, Joh. 6, 25. und im Schiffe, Luc. 5, 3. wie auch auf dem Wege, Matth. 20, 17. sq.

E) Die Zeit, wann er gelehret: Vornehmlich lehrte er an den Sabbathen, Marc. 1, 21. c. 6, 2. und hohen Fest-Tagen, Joh. 7, 37. Weil er aber wuste, daß seine Zeit kurz war, Luc. 13, 33. Joh. 9, 4. indem er nur ohngefehr viertelhalb Jahr sein Prophetisches Amt öffentlich geführet: so suchte er Gelegenheit, auch an den übrigen Tagen das Evangelium zu verkündigen.

F) Die Würckung seiner Predigten: Selbige war sehr ungleich nach Beschaffenheit

heit seiner Zuhörer Viele entsagten Matth. 7, 28. und verwunderten sich seiner Lehre, Marc. 6, 2. Viele ärgerten sich an seinen Worten, Matth. 13, 57. c. 15, 12. und spotteten sein, Luc. 16, 14. und zwar nicht allein die hartnäckig-boßhaftige, sondern auch wol seine Jünger; dergestalt, daß sie von dem an, da sie ein ihnen unangenehmes Wort von Christo gehöret hatten, hinter sich giengen, und nicht mehr mit ihm wandelten, Joh. 6, 60. 61. 66. cf. Matth. 11, 16. sq. Viele wurden seiner Reden halber so voll Zorns, daß sie ihn von einem Hügel des Berges herab stürzen, Luc. 4, 28. 29. auch zur andern Zeit steinigen wolten, Joh. 8, 59. Welcher Mord-Geist, Joh. 8, 40. sich darinnen völlig geoffenbahret, daß die Juden auf Anstifften ihrer Hohenpriester und Schriftgelehrten, Luc. 22, 2. ihn zuletzt gecreuziget haben. Andern hingegen gläubten seinem Worte, Joh. 6, 41. 42. verließen alles und folgten ihm nach, Matth. 4, 20. 22. c. 19, 26. höreten seiner Rede mit solcher Andacht zu, daß sie ihre leibliche Geschäfte, Joh. 11, 39. 40. ja, Essen und Trincken darüber vergassen, Matth. 15, 32. und hielten seine Worte für Worte des ewigen Lebens, von welchen sie nicht weichen könnten, Joh. 6, 68. 69.

Da

Daher sie auch durch den Glauben an solches Wort das ewige Leben erlanget haben, Joh. 10, 27. 28.

Wie weit aber sind die meisten Lehrer von diesem Oberhirten und Lehrer entfernt! Ich will nicht sagen von den falschen Propheten, die irrige Meynungen und verführische Menschen Träume ihren Zuhörern vortragen, Jer. 23, 31. 32. Denn was gehen uns die draussen an, daß wir sie solten richten? Gott aber wird sie schon zu seiner Zeit richten; 1 Cor. 5, 12. 13. Auch will ich nicht handeln von denen, Gal. 2, 4. die Christum aus Zank und nicht lauter verkündigen, Phil. 1, 16. Denn die vorgefaßte Meinungen haben sie dergestalt verblendet, daß alle, auch die deutlichste Reimonstrationes und Erklärungen mehrentheils umsonst sind, Tit. 3, 10. 11. Sondern ich will nur von vielen derjenigen sagen, die sich zu der reinen Evangelisch-Lutherischen Lehre mit dem Munde bekennen; aber die Krafft derselben in ihren Seelen nicht empfinden. Es fehlet solchen gleich an dem Fundament ihres Amtes, nemlich einem göttlichen Beruff. Nicht allein, wenn sie durch Lauffen, Betteln, Heyrathen, Geschencke, und andere verbothene Mittel in den Schaafstall gestiegen, Jer. 23, 21. Joh.

10, 1. sondern auch wenn sie dem äußerlichen Ansehen nach rechtmäßig vociret sind. Denn, wie kan Gott einen Miedling, ja, einen Wolff, über seine Schafe setzen? Es sind aber selbige vornemlich zu zweyley Gattung; nemlich entweder faul, und unwissend, oder fleißig und buchstäblich gelehrt. Jene beschreibet der Geist Gottes, Jes. 56, 10. Alle ihre Wächter sind blind, sie wissen alle nichts, stumme Zunde sind sie, die nicht straffen können, sind faul, liegen und schlaffen gerne. Und unser Eel. Lutherus nennet sie Lumpen, Prediger, die daher speyen und geifern, daß man darüber Greuel und Unlust gewinne. Solchen ist ihr Amt wie ein commod des Handwerck, dabey sie mit Weib und Kind Bequemlichkeit, Ruhe und Ergezung suchen, und so viel an ihnen ist, finden. Müßten sie nicht, sie kämen niemahls auf die Cangel; Nun sie aber sollen und müssen: so lehren sie etwas aus einer Postill, oder was ihnen ins Maul kömmt, ein Stündchen daher, welches sie nach dem Stunden-Glaß wohl abmessen, ohne sich weiter zu bekümmern, ob die armen Seelen in der Wahrheit unterwiesen, zu Christlichen Tugenden ernstlich angemahnet, und für Paster treulich gewarnet worden. Und wenn das gesche-

schehen, so haben sie ihren schweren Dienst, ihrer Meinung nach, so völlig ausgerichtet, daß sie nunmehr in sechs Tagen sich nicht um die Herde bekümmern, sondern ihren Haus-Geschäften obliegen, oder andern Ergötzlichkeiten nachhängen dürfen. Aber ach! wo das Salz dumm wird, womit soll man salzen? Es ist hinfort zu nichts nütze, denn daß man es hinaus schütte, und laß die Leute zutreten, Matth. 5. 13.

Diese (die Fleißige und Gelehrte) aber haben vor der Welt ein weit besser Ansehen; wie denn Fleiß und Gelehrsamkeit an sich selbst hoch zu schätzen, und zu loben ist. Indessen so lange ihr Zustand nicht geheiligt ist, verdienen sie noch nicht den Nahmen rechtschaffener Hirten. Denn ihr Auge ist ein Schaleck, und daher ist ihr ganzer Leib finster, Matth. 6, 23. Ihr Wissen bläset nur auf, 1 Cor. 8, 1. Drum kommen sie mit hohen und vernünftigen Worten menschlicher Weißheit, 1 Cor. 2, 1-3. Sie bringen gelehrte, critische, philologische Anmerkungen, unterschiedene Meinungen, Sententias patrum, artige Emblemata, sinnreiche Redens-Arten, ganze Haufen Sprüche, dabey sie Capitel und Vers jedesmahl anführen können, hervor. Daß also der einfältige

Zu

Zuhörer bekennen muß, er habe eine so gelehrte Predigt gehört, daß er nichts davon verstanden. Oft legen sie sich auch darauf, daß sie erbaulich predigen; weil sie wissen, daß an einigen Orten dergleichen Predigten am meisten gebilliget werden: Da dann der Zuhörer von dem göttlichen Wort, so sie vortragen, freylich einen weit grösseren Nutzen hat; Doch fehlets ihnen selbst an der rechten Salbung, 1 Joh. 2, 20. und geistlichen Klugheit, das Wort der Wahrheit, nemlich Gesetz und Evangelium recht zu theilen, 2 Tim. 2, 15. und an dem rechten Eifer, Seelen aus dem Feuer, als welches sie nicht recht sehen, heraus zu rücken, Jud. v. 23. Sie sind dannenhero entweder Mosaische Gesetz-Prediger, die immer donern und verdammen, und dadurch ihre Zuhörer entweder verhärten; oder, wenns hoch kommt, in den Stand der Knechtschafft setzen, Rom. 4, 15. oder verführische Tröster, Jes. 3, 12. die das alte Kleid mit einem neuen Tuch flicken, Matth. 9, 16. 17. das ist, denen sicheren Sündern, die in ihrer alten Natur noch stehen, das Evangelium appliciren. Wo mit sie aber den Riß, das ist, das Elend nur ärger machen.

Hingegen ein Schriftgelehrter zum Him-
mels

melreich gelehrt, ist gleich einem Haus-Vater, der aus seinem Schatz, so er im Herzen hat, Neues und Altes, Gesetz und Evangelium, herfür trägt, und solches also zu theilen weiß, daß er den ruchlosen und sichern Sündern den Fluch des Gesetzes, denen blöden und geängsterten Gewissen aber die überschwengliche Gnade Gottes in Christo Jesu aufs nachdrücklichste sowohl öffentlich als sonderlich, Ap. G. 20, 20. vorstellt. Er ist demnach treu, und tüchtig, auch andere zu lehren, 2 Tim. 2, 2. und wie er vom H. Geist, wiewol durch Menschen, zum Bischoff über die Heerde Christi gesetzt ist, Ap. 20, 28. Gal. 1, 1. also weidet er sie auch nicht gezwungen, sondern williglich, nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzen Grund, 1 Petr. 5, 2. stellet sich auch, so viel durch Gottes Gnade möglich ist, andern zum Fürbilde, Tit. 2. 7. Zwar ist unter den Knechten Christi freylich ein grosser Unterschied; indem der eine mehr Heiligungs- und Amts-Gaben empfangen hat, als der andere, 1 Cor. 12, 11. Nichts desto weniger, wer nur in der Haushaltung getreu ist, 1 Cor. 4, 2. und die Gabe Gottes, die in ihm ist, durchs Gebet, Meditation, Lesung geistreicher Bücher, und beständige Ausübung erwecket, 2 Tim. 1, 6. Dessen Zunehm-

nehmen wird in allen Dingen offenbahr werden; und wird er eben sowol, als einer, der ein größeres Talent besizet, sich selbst, und die ihn folgsam hören, selig machen, 1 Tim. 4, 13. 16. Und obschon alle treue Knechte Christi über die hartnäckige Unbußfertigkeit der meisten Zuhörer zu seuffzen haben, Hebr. 13, 17. so sind sie doch ein guter Geruch Christi beyde unter denen, die selig werden und unter denen, die verlohren werden: Diesen ein Geruch des Todes zum Tode; jenen aber ein Geruch des Lebens zum Leben, 2 Cor. 2, 15. 16. können sich auch damit stattlich trösten, daß sie wissen, es sey ihrem Oberhirten, den sie so viel möglich nachzuahmen suchen, selbst also ergangen, daß die von ihm in höchster Vollkommenheit und Lauterkeit vortragene Lehren, von den meisten verachtet, verlachtet, und verfolget worden. Wohlan! der Jünger ist nicht über seinen Meister, noch der Knecht über den Herrn. Es ist dem Jünger genug, daß er sey wie sein Meister, und der Knecht, wie sein Herr. Haben sie den Hausvater Beelzebub geheissen, wie vielmehr werden sie seine Hausgenossen also heissen, Matth. 10, 24. 25.

Das

Das III. Capitel.

Das Verhalten des Herrn J. C.
zu gegen sich selbst.

S. I.

Die Tugenden, so wir gegen Gott und den Nächsten erweisen, haben in gewisser Masse auch ihre Absicht auf uns selbst. Gleichwie auch hinwiederum die Tugenden, die wir gegen uns selbst ausüben, allezeit auf Gott, vielmahls auch auf unsern Nächsten zielen. Und so gehets auch mit den vollkommenen Tugenden Christi. Daher man sich nicht verwundern muß, wenn man in diesem Capitel ein und anders finden wird, so man auch füglich zum ersten oder zweyten Capitel referiren könnte. Nachdem diß vorher erinnert worden; betrachten wir zuerst:

Die vollkommene Unschuld und Heiligkeit Christi, welche nicht allein aus der Beschaffenheit seiner göttlichen Person, Hebr. 7, 26. und aus seinen Thaten, da er das Heilige Luc. 1, 35. wie auch der Allerheiligste, Dan. 7, 24. genennet wird, erhellet; sondern auch daraus daß er 1) gegen seine Freunde sich auf das, was sie sahen und höreten, frey berufen,

fen, Matth. 11, 4. 2) auch zu seinen Feinden sagen durffte, Joh. 8, 16: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? 3) Obschon seine Widersacher auf ihn laureten, und suchten, ob sie etwas aus seinem Munde erjagen könnten, unerschrocken gewesen, folglich ein gut Gewissen gehabt, Luc. 11, 52 u. 54. 4) die Hohenpriester und der ganze Rath nichts straffbares an ihm finden können, Marc. 14, 54. 5) selbst der Heidnische Richter Pilatus ihn für unschuldig und gerecht erklären müssen, Matth. 27, 24.

Nachdem unsere Vor-Eltern aus dem Stande der Unschuld heraus gefallen, liegen alle ihre Nachkommen von Natur in ihrem Sünden-Flute, Ezech. 16, 6. Und ist daher den Unreinen und Ungläubigen nichts rein; sondern unrein ist beyde ihr Sinn und Gewissen, Tit. 1, 15. Viele welken sich in offenbaren Wercken des Fleisches, als Ehebruch, Hurerey Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindschafft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Gauffen, Fressen und dergleichen, Gal. 5, 19 u. 21. Andere hüten sich für groben Sünden, haben aber doch ein ungläubiges, stolzes, geiziges, wohlüstiges, ungerichtetes, neidisches, feindseliges Herz, Ap. Gesch. 8, 21. Und sind also diejenige Art, so sich rein

F

dün-

düncket, und ist doch von ihrem Roth nicht gewaschen, Sp. S. 30, 12. Welche Pharisäische Leute zwar vor der Welt ein besser Ansehen haben: aber in der That schwerer zu bekehren sind, als jene, Matth. 21, 31.

Wenn aber Gott durch sein Wort eine Seele überzeuge, so wird sie alsofort gewahr, wie sie ganz unheilig, unrein, und mit dem Sünden-Roth heftlich besudelt sey, Ps. 51, 5. 7. Da siehet sie, wie alle ihre Gedanken, Worte und Wercke lauter Tod-Sünden seyn, Rom. 14, 23. Eph. 2, 1. Und in solchem Gefühl ihres grossen Elendes wendet sie sich zu Christo, der sich selbst für sie dargegeben, auf daß er sie heiliget, Eph. 5, 25. 26. und bekennet demselben bußfertig und gläubig alle ihre bekannte und unbekannte Sünden, Ps. 32, 5. Luc 5, 8. Und sodann ist er so getreu, und gerecht, daß er dem Gnaden-begierigen Sünder die Sünde vergibt, und reiniget ihn von aller Untugend, Joh. 1, 9. I Cor. 6, 11. Durch solche Gnade wird er alsdann angetrieben, nach dem Fürbilde des, der ihn beruffen hat, und heilig ist, auch heilig zu seyn in allem seinen Wandel, I Pet. 1, 15. Er ziehet als ein auserwählter Gottes-Heiliger herzhliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanfftmuth, Gedult und übrige Tugenden

genden an, Col. 3, 11 Er enthält sich von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und führet einen guten Wandel unter den Unbefehrten; auf daß die, so von ihm affterreden, als von einem Ubelthäter, seine gute Werke sehen, und Gott preisen, 1 Pet. 2, 12. Weil er aber wegen der inwohnenden Erb-Sünde noch viele Unlauterkeiten bey sich gewahr wird, so reiniget er sich, gleichwie er auch rein ist, 1 Joh. 3, 3. und suchet immer heiliger und frommer zu werden, Heb. 12, 14. Off. Joh 22, 11.

S. 2. Wir bemercken ferner die Selbst-Verleugnung in der Erniedrigung des HErrn Jesu: Da er nach der menschlichen Natur sich des völligen Gebrauchs der ihm beywohnenden Fülle der göttlichen Herrlichkeit in den Tagen seines Fleisches geäußert, und solche also gehabt, als hätte er sie nicht; damit er das auf sich genommene Mittler-Amte nach dem Wohlgefallen seines Vaters ausrichten könnte. Er verleugnete aber 1) Seine Majestät und Herrlichkeit vornemlich darin, daß, da er sonst Krafft der persönlichen Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur, auch nach dieser ein HErr Himmels und der Erden war, sich in Bindeln wickeln und in eine Krippe legen lassen, Luc. 2, 7. und

F 2

nach

nachmahls nicht so viel gehabt, da er sein Haupt hinlegen können, Matth. 8, 20. sich vom Satan schrecklich versuchen, und herum führen lassen, Matth. 4, 3. 5. 8. auch da der Vater ihn auf dem Berge Thabor für seinen Sohn erklärret, seinen Jüngern verbothen diß Gesicht vorerst nachzusagen, Matth. 17, 5. 9. und endlich sich in die Hände seiner Feinde übergeben; damit sie nach ihrem Gefallen ihn binden, verspotten, verspeyen, geißeln, creuzigen und tödten möchten, Phil. 2, 6. 8. 2) Seine Allwissenheit; Da er zum Feigen-Baum hinzutrat, ob er etwas darauf fände, und doch nichts fand, Marc. 11, 13. auch den Tag und die Stunde des Jüngsten Gerichts nicht wissen wollen, weil es des Vaters Wille nicht war, solches den Menschen zu entdecken, Marc. 13, 32. 3) Seine Allweisheit; Da er sich im Tempel als ein Schüler setzte, und die Lehre fragte; unerachtet er der vollkommenste Lehrmeister war; wovon er gleichwol einige Strahlen blicken lassen, Luc. 2, 46. 47. 4) Seine Allmacht; Indem er nicht allezeit Wunder gethan, wenn die Leute es verlanget, Matth. 12, 38. 39. Luc. 4, 23. Matth. 13, 58. c. 27, 42. Und wenn er auch Wunder gethan, damit er die Weissagungen A. T. erfüllen, und die Gemüther zu Annnehmung des Wortes dadurch

durch bereiten möchte: dennoch öftters den Leuten verbothen, daß sie ihn nicht melbeten, Matth. 8, 4. c. 12, 16. Marc. 5, 43. c. 7, 36. 5) Seine Unveränderlichkeit; Da er sowohl einige jedoch unsündliche Gemüths-Bewegungen, als Freude, Luc. 10, 21. Traurigkeit, Matth. 26, 34. 35. weswegen er wol geweinet Joh. 11, 35. Zorn, Marc. 3, 5. Eifer, Joh. 2, 15. 17. Mitleiden, Joh. 11, 33. 34. Luc. 19, 41. und Bangigkeit, Luc. 12, 50; als auch leibliche Veränderungen, als Hunger, Matth. 4, 2. Durst, Joh. 19, 28 Müdigkeit Joh. 4, 6. und zuletzt den Tod empfunden. 6) Die über ihn waltende Liebe seines Vaters; indem er für das menschliche Geschlecht die höllische Qual der Verdammten ausgestanden, und sich allen Trost, Freude und Empfindung der göttlichen Süßigkeit dergestalt entziehen lassen, das er laut ausrufen mußte: Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? Matt. 27, 46. 7) Die ihm gehörige Ehre: Denn als jener ihn anredete, guter Meister! sprach er: Was heiffest du mich gut? Niemand ist gut, als der einzige Gott, Matth. 19, 17. Und als eine andere sagte: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast; ant-

wortete er: Ja! selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren, Luc. 11, 27. 28.

Diese Tugend ist bey Unwiedergebohrnen gang unbekannt. Ein jeder läßt sich düncken, er sey, Gal 6, 3. wisse, 1 Cor. 8, 2. habe, 1 Cor. 4, 7. Off. Joh. 3, 17. könne, 1 Cor. 10, 12. thue, Jac. 1, 26. und verdiene etwas, Matth. 20, 10. 11. Und daher hat er in allen seinen Verrichtungen eigne Ehre, eignen Nutzen und eignen Willen zum einzigen Zweck. Weil ihm aber der andere, so eben so gesinnet ist, solches nicht zukommen lassen will; siehe! so entsethet eben deswegen so viel Haß, Neid, Zancf, Streit, Verleumdung und Verfolgung, daß die Welt immer in Unruhe ist, Jac. 4, 2.

Die wahre Bekehrung nimmt den Anfang mit der Verleugnung sein selbst, Matth. 16, 24. da der Mensch seine Blindheit, Thorheit, Ungerechtigkeit und Verkehrtheit seines Willens, Neigungen und Begierden siehet, verabscheuet, beklaget, und davon durch die Krafft Christi befreyet zu werden wünschet, 1 Cor. 3, 18. Rom. 7, 10. 23. 24. auch das ungöttliche Wesen auffser und in ihm verleugnet. Tit. 2, 12. Nichts desto weniger will der alte Mensch ihn noch immer überreden, er sey, könne, habe und verdiene etwas; kan es auch nicht leiden, daß seine Ehre

re

re und Wille sollte verlehret werden. Daher hat ein Christ wider solchen Hoffarts-Affect, ja, Hoffarts-Teufel, täglich zu streiten und sich unter die gewaltige Hand Gottes zu demüthigen, 1 Pet. 5, 6. Rom 11, 20. Wozu denn der liebe Gott das Creuz, Wiedermärtigkeit, Satanische Anfechtungen, und gottloser Menschen aus eignem Trieb hervorgebrachte Lasterungen und Verfolgungen, als gesegnete Mittel wider solche Unlauterkeit sonderbar zu dirigiren weiß, 2 Cor. 12, 7. Heb. 11, 36. sq. 2 Cor. 6, 4-10.

S 3. Mit überwiehnter Tugend stützte gar nicht die ordentliche Selbst-Liebe des Herrn Jesu; welche er erwiesen, da er 1) seine Unschuld wider die Verleumdungen seiner Feinde gerettet, Matth. 9. 11. 12. c. 12. 24. 25. Joh 7, 21. 24. c. 18, 23. 2) Die Gefahr, so ihm vor der verordneten Leidens-Stunde, Joh. 7, 30. leicht hätte zustossen können, mit Fleiß vermi eden, Luc. 4, 30. c. 8, 59. Joh. 11, 54. Marc. 11, 11. 3) sich des Abends, nachdem er den ganzen Tag gearbeitet, der neuen Arbeit entzogen, und solche auf den folgenden Tag verschoben, Matth 8, 16. 18. 23. 4) sich von dem Volk nicht dringen lassen, damit er desto bequemer reden könnte, Marc. 3, 9. Luc. 5, 1. 3. jedoch

F 4

als

also, daß er nicht ungeduldig gewesen, wenn es nicht anders seyn können, Marc. 5, 24. Luc. 8. 45. 5) die ihm höchstnöthige Erquickung mit Essen und Trincken, Matth. 11, 19. Ruhen, Joh. 4, 6. und Schlaffen, Matth. 8, 24. genommen.

Unwiedergeborne stehen in einer unordentlichen, abgöttischen Selbst-Liebe, 2 Tim. 3, 2. indem sie sich, das ohnmächtige und noch dazu sündliche Geschöpf, dem allmächtigen allerheiligsten Schöpffer vorziehen, cf. Rom. 1, 25. In der That aber sind sie ihre eigne ärgste Feinde; indem sie sich selbst des ewigen Lebens nicht werth achten, Ap. G. 13, 46. und durch Verachtung Gottes, und göttlicher Ordnung sich selbst in Unglück und alles zeitliche und ewige Verderben stürzen. Hos. 13, 9. Jer. 2, 17. Nicht zu gedencken, daß viele durch Weis, 1 Tim. 6, 10. Trunckenheit, Sp. S. 23, 29. sq. Müßigang, Sp. 6, 9 = 12. Hurerey, Sir. 19, 3. unmaßige Sorgen, Eifer und Zorn, Sir. 31, 26. Diebstahl, Sir. 20, 27. Lügen, ibid. Aufruhr, Sp. Gal. 24, 21. 22. und andere Sünden sich oft um ihren ehrlichen Nahmen, Gesundheit, Gut und Blut, Leib und Seele bringen.

Ein Christ erkennet, daß Christus, wenn er befohlen, Matth. 22, 39: Du sollt deinen Nächsten

sten

sten lieben als dich selbst ; die ordentliche Selbst-Liebe, als die Regul, wornach wir unsern Nächsten lieben sollen, allerdings befohlen habe ; und, da Gott ihm nicht allein einen vor allen Creaturen herrlich geschmückten Leib, sondern auch eine weit edlere vernünftige, unsterbliche Seele gegeben, er auf deren Unterhaltung, Bewahrung und Excolirung mit allem Fleiß bedacht seyn müsse. Daher er nicht allein seines Leibes wartet, doch also, daß er nicht geil werde, Rom 13, 14. und fleißig arbeitet, damit er keines andern Hülffe bedürffe, 1 Thess. 4, 11. 12. sondern auch suchet Gott zu preisen beydes an seinem Leibe, und an seinem Geiste, welche sind Gottes, 1 Cor 6, 20. und zu dem Ende sein Fleisch creuziget, samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24 damit er solcher gestalt im Christenthum immer völliger und reicher werde. Phil. 1, 9. 1 Thess. 4, 10.

S. 5. Es hat ferner unser Herr seine Vergnügbarkeit darinnen geoffenbahret, daß er 1) nichts Eigenthümliches begehret, sondern freiwillig arm geworden, ob schon er sonst ein Herr Himmels und der Erden war, Matth. 8, 20. 2 Cor. 8, 9. 2) mit geringen Speisen vorlieb genommen, und keine grosse Tractamenten begehret, Luc. 24, 42. 3) wenn er müde war, auf ei-

§ 5

nem

nem Küssen, Marc. 4, 38. auch wol auf der bloßsen Erde unterm freyen Himmel geschlaffen, Luc. 21, 37. 4) bey dem Reiten, an statt eines köstlichen Sattels einige schlechte Kleider sich unterlegen lassen, Matth. 21, 7.

Das menschliche Leben ist sehr ungleich: In dem dieser gute Tage und gnug hat, und ohne viele Sorgen lebt; jener hingegen dürfftig, schwach und alt ist, und in allen Sorgen steckt, Sir. 41, 1. 4. Gleichwie es nun von selbst offenbar ist, daß der natürliche Mensch Armuth, Kranckheit, Elend und alle Wiederwärtigkeiten verabscheue, und bey solchen Zufällen ungeduldig, traurig und verdrießlich sey: also ist es ebenfalls gewiß, daß auch der äußerlich = glückseligste Mensch, so lange er in seiner Natur stehet, mit seinem Stande nicht vernügt lebe, ob er schon solches meynet, auch wol saget; sondern immer noch etwas habe, das ihm nicht recht zu Sinne ist: Wie jener Haman an aller seiner Herrlichkeit, die er sonst nicht gnug beschreiben konte, kein Genügen hatte, so lange er den armen Juden Mardachai, welcher für ihm nicht aufstund noch sich bewegete, am Königes Thor sitzen sahe, Esth. 5, 9. 4.

Hingegen, da wahre Kinder Gottes von der weisen Providenz und gnädigen Vorsorge ihres
Ba

Vaters überzeuget sind, 1 Petr. 5, 7. Ps. 40, 18. auch erkennen, daß sie der göttlichen Wohlthaten, so sie täglich, ja stündlich und augenblicklich genießten unwürdig seynd, 2 M. 32, 10. so sind sie mit ihrem Stande, Beruff und Lebens-Art wol zufrieden, 1 Tim. 6, 6, 8. Sie haben gelernt, und lernen je mehr und mehr, bey welchen sie sind, sich genügen zu lassen. Sie können niedrig seyn, und können hoch seyn. Sie sind in allen Dingen, und bey allen geschickt: beyde satt seyn und hungern, beyde übrig haben, und Mangel leiden, Phil. 4, 11. 12. Wiewol das Gnaden-Maas, gleichwie in allen andern, also auch in diesem Stück sehr unterschieden ist.

S. 5. Mit obiger Tugend kömmt genau überein die Mäßigkeit des H. Ern; welche er erwiesen, da er 1) von dem Samaritischen Weibe nicht Wein, sondern nur einen Wasser-Trunck begehret, Joh 4, 7. 2) zu seiner und seiner Jünger Weg-Zehrung nichts anders, als trocken Brod, und etwa ein paar Fische verordnet, Matth. 14, 17. c. 16, 5 3) in seinem Leiden kein starckes Getränck, dadurch das Haupt incommodiret werden konte, zu sich nehmen wollen, Marc. 15, 23. nachmahls aber zu Stilluna seines Durstes, aus einem Schwamm sauren Essig gesogen, Marc. 15, 36. 4) sich nicht gewegert,

F 6

nach

nach dem Wohlgefallen seines Vaters vierzig Tage und vierzig Nächte zu fasten, Matth. 4, 2.

Ist eine Sünde bey den Gottlosen privilegi-
ret, so ist es gewiß die Unmäßigkeit; da die arme
Menschen entweder sich zum Gesöff dergestalt
gewöhnen, daß sie immer nach Bier, Wein und
anderem starcken Getrâncke dürsten; oder bey
Gelegenheit, und vornemlich wenn es eine freye
Zeche ist, ihr Herz mit Sauffen beschweren,
Luc. 21, 34. ja sich so toll und voll sauffen, daß sie
ganz von Sinnen kommen, und dadurch in nár-
rische Affen, unreine Säue, bellende und beis-
sende Hunde, stöfige Böcke, brüllende Löwen,
und grausame Wölffe verwandelt werden. A-
ber wehe denen, so Helden sind Wein zu sauffen,
und Krieger in Füllerey. Denn wer mit Nabal,
Belsazar, und dem reichen Schleimmer sich ger-
ne vollsäufft; der muß mit ihnen gleiches ver-
dammliches Ende haben, 1 Sam. 25, 36. 38.
Dan. 5, 1. 30. Luc. 16. 19. 23. Die unmäßige
Begierden im Essen sind zwar so grob und
schändlich nicht; jedoch gleichfalls sündlich und
straffbar; Da viele entweder ihren Bauch mit
so viel Speise anfüllen, daß sie untüchtig werden,
ihren Beruff wahrzunehmen, und sich selbst da-
mit ungesund machen, Sir. 38, 32. 34. oder doch
Sclaven ihrer Zungen und Begierden sind, und
wo

wo der Geld-Mangel, Geiz oder ein ander
sündlicher Affect es nicht hindert, das niedrigste,
rareste und delicateste gerne essen, und sich dar-
innen so verlieben, daß sie ihre Seele ganz un-
sinnlich und thierisch machen.

Ein Christ hingegen hütet sich, daß sein Hertz
nicht mit Fressen und Sauffen beschweret wer-
de, Luc. 21, 34. sondern ist mäßig und nüchtern
zum Gebet, 1 Petr. 4, 8. Er genießet die Spei-
sen zu seiner Nothdurfft, mit Dancfsagung, und
zur Ehre Gottes, 1 Cor. 10, 30. 31. Und ehe er
sich von seinen Begierden solte gefangen neh-
men lassen; eher würde er mit David das Was-
ser dem HErrn gießen, Sam. 22, 16. Viel lie-
ber seine niedliche Speisen und Geträncke ei-
nem francken armen Mitbruder zu dessen Er-
quickung austheilen, Jes. 58, 7. Matth. 25, 36.
und hingegen seinen eignen Leib mit Fasten,
Beten und Arbeiten betäuben und bezähmen,
1 Cor. 7, 5. c. 9. 27.

S. 6. Hieher gehöret auch die Munterkeit
des HErrn Jesu; welche daraus erhellet, daß er
1) wenn es nöthig war, des Morgens vor Tage
aufgestanden, Marc. 1, 35. und, unerachtet er
außerhalb Jerusalem an dem Olberg des
Nachts gewesen, frühe Morgens wieder in den
Tempel gekommen, das Volck zu lehren, Joh. 8,

1. 2. 2) um Gottes und der Menschen willen den sonst nöthigen Schlaf fahren lassen. Denn da er jenes mahl besonders mit seinen Jüngern in die Wüste gieng, daselbst ein wenig zu ruhen, weil ihrer viel waren, die ab- und zu giengen, und sie nicht Zeit genug zu essen hatten; das Volck ihn aber bald wieder aufsuchte, war er gleich munter und bereit ihnen eine lange Predigt zu halten, und sie noch des Abends zu speisen. Nach verrichteter schweren Arbeit betete er noch; und da er sahe, daß seine Jünger Noth litten, blieb der Schlaf gang weg, indem er aufstund, und ihnen auf dem Meer zu Hülfe kam. Ja, so bald er nur des folgenden Morgens ans Land kam, sagte er sein Werk munter fort, Marc. 6, 31. biß 56. 3) Zeit seines öffentlich geführten Amtes von einem Ort zum andern viele mühsame Reisen zu Land und Wasser gethan, wovon S. 7. mit mehrern. 4) die letzte Nacht, da seine Jünger schläffrig waren, mit Wachen und Beten hinzugebracht, Matth. 26, 39. 46.

Es giebt unter den Gottlosen manche faule Gesellen, welche gerne ein wenig schlaffen u. schlummern, biß sie das Armut, wie ein Fußgänger übereilet, Sp. S. 6, 9. 1. 2 Thess. 3, 11. Die meisten aber sind gang munter, doch zum Bösen. Denn viele haben wegen schändlicher Bauchsorge

sorge ihr Lebetage so viel Schmerken mit Grämen und Gemüths-Leiden, daß auch ihr Herz des Nachts nicht ruhet, Hohel. 2, 23. Viele diebische Leute schlaffen nicht, sie haben denn Ubel gethan, und sie ruhen nicht, sie haben den Schaden gethan, Sp. S. 4, 16. Viele neidische feindselige Leute trachten auf ihrem Lager nach Schaden, Ps. 36, 5. und haben behende und muntere Füße solches auszuüben, Prov 6, 16. Viele stehen des Morgens frühe auf, sich des Sauffens zu befeßigen, und sitzen biß in die Nacht ja ganze Nächte durch, daß sie der Wein erbißt, Jes. 5, 11. Ein Unkeuscher ist des Nachts im Dunkeln munter, Sp. S. 7, 9. sq. Denn er dencket, wenn er hureet oder die Ehe bricht: Wer siehet mich? Es ist finster um mich, und die Wände verbergen mich, daß mich niemand siehet, Sir. 23, 26, 27. Viele bürgerliche Menschen sind in ihren Berufs-Wercken munter, eifrig und fleißig, wenn sie aber beten Gottes Wort hören oder lesen sollen, so sind sie so träge und schläfrig, daß sie mit Eutycho fast vom Stöller fallen möchten, Ap. G. 20, 9. Sollen sie auch etwa ihrem Nächsten einen Dienst thun, so heißt es: Mache mir keine Unruhe, die Thür ist schon zugeschlossen, und meine Kindlein sind bey mir in der Kammer, ich kan nicht aufstehen, und dir geben, Luc. 11, 5, 7. Ein

Ein erweckter Christ hingegen erkennet, daß einem jeglichen Arbeit aufgelegt sey nach seine Masse, Hohel. „6, 7. Daher ist sein Wahlspruch: „Alles was dir für „Handen kömmt zu thun, das thue frisch, Predg. Sal 9, 10. oder: „Seyd nicht träge was ihr thun solt, Rom. 12, 11. Und solcher gestalt ermuntert er sich sowohl in seinem Christenthum, als auch in seinem Amt und Beruf alle Treue anzuwenden, auch wo er kan, seinem Nächsten mit Lust zu dienen, Gal. 5, 13.

§. 7. Wir haben der Reisen Christi im vorigen Meldung gethan; davon noch folgendes merckwürdig ist. 1) Der richtige und Gott-gefällige Endzweck seiner Reisen, nemlich seinem Beruf gemäß, Luc 4, 43. das Evangelium vom Reich Gottes zu predigen, und allerley Seuchen und Kranckheiten im Volck zu heilen, Matth. 4, 23. c. 9, 35. 2) Die Freymüthigkeit, außershalb seines Vaterlandes, allenthalben im ganzen Jüdischen Lande, und in den Hebräischen Gegenden, wo er Amts halber seyn mußte, hinzureisen, Matth. 4, 13, 23. c. 14, 24. c. 15, 21. c. 19, 1. Joh. 2, 13. c. 5, 1. c. 7, 10. 3) Die Unverdroffenheit; viele hundert Meilen zu Fusse zu gehen, Joh. 4, 6. Luc. 7, 1. c. 9, 51. c. 10, 38. c. 18, 31. und, wo die Umstände es erforderten, zu Schiffe zu fahren, Matth. 8, 23. c. 9, 1. c. 14, 13. c. 15, 19. 4) Die Fürsichtigkeit, indem er, wo möglich, nur des Tages reisete, Joh. 11, 9. und gewöhnlich etwas Brod zur Zehrung, und etwas Geld, damit sie allenfalls dafür Speise kaufen könnten, mit sich nehmen ließ, Matth. 16, 5, 7. Marc. 6, 38. Joh. 4, 8. c. 12, 6. 5) Die gute Gesellschaft, sowohl seiner Jünger, als anderer Christlicher Personen männliches und weibliches Geschlecht, Luc. 8, 1. 2. mit welchen er jederzeit ein erbauliches Gespräch geführt. Siehe Cap. II. §. 12.

Ein Unbekehrter wird zur Ehre Gottes und zum Dienst

Dienst seines Nächsten selten einen Schritt thun; aber um Geldes und weltlicher Ergehung willen, wie auch ein grösser Ansehen in der Welt zu erlangen, reiset mancher gerne in fremde Länder. Wie nun der Entzweck, also ist auch die Reise selbst so sündlich; daß der Reisende durchgehends ein böses Gewissen mit nach Hause bringet, 1 Mos. 38, 12-15. oftmahls auch sich im Leiblichen unglücklich und elend macht, Luc. 15, 13 sq.

Wahre Christen hingegen, wenn ihr Beruf es mit sich bringet, daß sie aus ihres Vaters Freundschaft reisen müssen, beflüssigen sich sowohl in der Fremde, als zu Hause, dem Herrn zu gefallen, 2 Cor. 5, 9. suchen gute Gesellschaft, Tob. 5, 4. 5. handeln für sich, in ihrem Wandel, Eph. 5, 15. und befehlen sich dem göttlichen Schutz und Schirm zu gelegener Ausrichtung ihres guten Vorhabens, 1 M. 24, 12. sq. Daher sie sich nicht allein dessen Schutzes stets getrösten können, 1 M. 48, 15. 16. sondern auch manchen Vortheil im Geiste und Leiblichen von ihren Reisen haben. Wiewol sie den noch ihre unvermuthete Fehltritte und vielfältige Zerstreuungen vor Gott bekennen und beklagen müssen.

§. 8. Ferner hat der Herr Jesus eine unverrückte Beständigkeit im Guten erwiesen, da er 1) sich weder durch Schmeichel-Worte, noch Drohungen auf andere Gedanken bringen lassen, Matth. 22, 16-18. 2) Die Seinen, wie er sie geliebet hatte, also bis ans Ende geliebet, Joh. 13, 1. 3) bis in den Tod der Wahrheit vorgestanden, Joh. 18, 37. 4) nach seiner Auferstehung mit seinen Jüngern eben so freundlich umgegangen, als in dem Stande seiner Erniedrigung, Joh. 20, 17. sq.

Manche Menschen fangen entweder durch die vor kommende Gnade Gottes, oder auch durch einen bloß natürlichen Trieb, noch wol an, ihr Leben in etwas zu ändern, und dieses und jenes Laster auf eine Zeitlang abzus

abzulegen. Aber sie sehen mit Loths Weib gar bald wieder nach Sodom zurücke, 1 Mos. 19, 26. Sie versprechen heute mit vollem Halse dem Herrn zu gehorchen, 2 Mos. 20, 19. und ehe man sichs versteht, sind sie schnell von dem Wege getreten, den Gott ihnen gebethen hat. 2 Mos. 32, 8. Sie befehlen sich, aber nicht recht, sondern sind wie ein falscher Voge, Hos. 7, 16. Das Haus ihres Christenthums ist nicht auf den Felsen, Christum, sondern auf den löcherichten Sand ihrer eignen Kräfte gebauet, und fällt dahinhero bey dem ersten Winde der Versuchungen und Reizungen plötzlich über einen Hauffen, Matt. 7, 27. Gleichwie sie nun im Geistlichen so unbeständig sind: so kan es auch im Leiblichen nicht wol anders seyn, als daß ihr Sinn und Neigung sich jederzeit drehet, je nachdem der Wind ihrer Affecten, und die Hoffnung eines Vortheils, oder die Furcht eines Schadens, Schimpffs und der Incommodität sie herum treibet, Ps. 5, 10.

Es ist zwar wol möglich, daß ein Christ, nachdem er entflohen ist dem Unflath der Welt, wiederum darein gestochten und überwunden werden kan, 2 Petr. 2, 20. 21. Hebr. 6, 4. sq. So ist auch nicht zu läugnen, daß er mannigfaltig fehle und strauchele, Jac. 3, 2. Gleichwol aber ist doch sein ernstlicher Vorsatz, daß er im Glauben, im Kampf wider die Sünde und den Teufel, in wahrer Liebe Gottes und des Nächsten, und in Ausübung aller guten Werke, durch göttliche Gnade bis an sein Ende beständig und getreu verbleiben wolle, Matt. 24, 13. Off. 3, 2, 10. Hiob 27, 5. Eph. 6, 24. Wie er denn auch wahrhafftig im Guten bis an sein Ende beharret, und Glauben hält, 2 Tim. 4, 7. 8. Aus welcher geistlichen Beständigkeit auch diß erfolget, daß er in seinen leiblichen Verrichtungen, und Umgang mit seinem Nächsten ebenfalls sein beständig ist, Dan. 6, 4.

§. 9. Mit obgedachter Tugend ist sehr genau verwandt der Heldenmuth wider geistliche und leibliche Feinde; welchen Jesus erwiesen, da er 1) sich in der Wüsten den Versuchungen des Satans als ein Held dargestellt, und selbige tapffer überwunden, Matth. 4, 1-11. 2) unerachtet er wußte, daß das ganze Höllen-Heer bey seiner Kreuzigung auf ihn anstürmen würde; dennoch getroßt gesagt: Es kömmt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir, Joh. 14, 30. 3) da die Pharisäer zu ihm sprachen, er solte sich aus Jerusalem wegmachen, weil Herodes ihn tödten wolte, geantwortet: Gehet hin, und saget demselbigen Suchs: Siehe, ich treibe Teufel aus, und mache gesund heute und morgen, und am dritten Tage werde ich ein Ende nehmen, Luc. 13, 31-33. 4) je näher die ihm wohlbelannte Leidens-Stunde kam, desto eifriger im Bestraffen geworden, Matth. 23. 5) für der Schaar nicht geflohen, sondern sich selbst derselben übergeben, Joh. 18, 5. 6) auch mitten unter dem Leiden nicht das geringste Zeichen einiger Blödigkeit, oder Furcht für seinen Feinden mercken lassen, Joh. 18, 23. c. 19, 11. Hingegen aber diejenige, so ihn beklagten und beweineten, heldenmüthig angeredet: „Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder, Luc. 23, 28.

Das Herz eines unbefehrten Menschen ist troßig in guten, und verzagt in bösen Tagen, Jer. 17, 9. Wenns wohl gehet, so deucht ihm, könne ihn nichts schrecken, fräncken noch überwinden: Wenns aber übel gehet, so bebet er, Hiob 15, 20. sein Herz wird verzagt und wird zu Wasser, Jos. 7, 5. Oder gehet er gleich mit Agag getroßt in den Tod, 1 Sam. 15, 32. so ist solches doch viel mehr eine Toll-Räthheit oder Desperation, als Heldenmuth zu nennen.

Ein

Ein Gläubiger hingegen hält sich an dem, den er nicht sieht, als sähe er ihn, Hebr. 11, 27. und ist gewiß, daß seine Sache des Herrn, und sein Amt seines Gottes ist, „Jes. 49, 4: Drum spricht er: „Mit dir kan ich Krieges-
 „Volk zerschmeissen, und mit meinem Gott über die
 „Mauren springen. Gott rüstet mich mit Kraft, und ma-
 „chet meine Wege ohne Wandel. Ich will meinen Fein-
 „den nachjagen, und sie ergreifen, u. nicht eher umkeh-
 „ren, biß ich sie umbracht habe, Ps. 18, 30-43. Und ob sie
 schon, so bald sie auf die Menge und Macht ihrer Fein-
 de, und dagegen auf ihre Ohnmacht allzusehr sehen, in
 ihrem Muth zuweilen matt werden. Hebr. 12, 3. und mit
 dem Knaben Elifä ausrufen: Alwe, mein Herr, wie wol-
 len wir nun thun? so werden ihnen doch (es wäre dan,
 daß Gott sie in einen außerordentlichen Stand der
 Versuchung und Anfechtung nach seinem heil. Rath
 führete) bald die Augen geöffnet, daß sie sich mit feuri-
 gen Wagen und Rossen, den H. Engeln, ja der hochge-
 lobten Majestät Gottes selbst, umlagert sehen, 2 Kön.
 6, 15-17. Ps. 34, 8. und. 23, 4. und brechen daher mit
 Affaph aus, Ps. 73, 1: Israel hat dennoch Gott zum
 Trost, wer nur reines Herzens ist.

§. 10. Endlich haben wir noch zu bemercken, wie der
 Herr Jesus heilsame Todes-Gedanken gehabt; in-
 dem er 1) vor seinem Leiden von seinem Tode mit an-
 dern vielmalß gesprochen, Matt. 12, 40. c. 16, 21. c. 17, 5.
 c. 10, 21. Joh. 12, 7. 14. 33. 2) gegen den herannahenden
 Creuzes-Tod sich mit eifrigem Gebet gerüstet, Joh. 17.
 3) mit den Worten: Vater ich befehle meinen Geist in
 deine Hände; sanft und selig verschieden, Luc. 23, 46.

Wenn es Weltmenschen einiger massen nach Wunsch
 gelinget; ist ihnen nichts erschrecklicher als der Tod;
 sintemal sie dadurch aller ihrer Lust, Ehre und Herrlich-
 keit auf einmahl beraubet werden. Daher denken sie
 unger-

ungerne daran, und suchen solche traurige Gedanken durch allerhand Veränderungen zu vertreiben, Hiob 21, 13. Sie setzen das Ziel ihres Lebens sowol im Alter, als in der Jugend immer weiter hinaus, Matt. 24, 48. und in solcher falschen Hofnung schieben sie das Werck der Bekehrung von einem Tage zum andern auf, Sir. 5, 8. biß endlich das Verderben sie schnell überfällt, gleichwie der Schmerz ein schwanger Weib, und sie nicht mehr entfliehen können, 1 Thess. 5, 1. Wenn aber andern etwa Kranckheit, Armuth, Verachtung und andere Unglücks-Fälle zustossen: so sind sie wol so benedisch, daß sie sich gar den Tod wünschen, ja mit Ahitophel sich denselben durch einen erschrecklichen Selbst-Mord beschleunigen, 2 Sam. 17, 23. Gleichwol aber dieselbe in dem Augenblick ihres verdammlichen Beginns, ihre grosse Thorheit und Raserey, wie wol allzuspät gewahr werden; indem sie, einem geringen Leiden abzuheiffen, oder vorzukommen, in die ewige und unaussprechliche Quaal sich selbst hineingestürzt: also würden jene, wenn Gott ihr ungedultiges Wünschen also fort im Zorn erfüllete, ebenfalls erfahren, daß alle Unbekehrte, sie mögen plötzlich sterben, oder auf ihrem Todten-Bette ruhig einschlaffen, untergehen, und ein Ende mit Schrecken nehmen, Ps. 73, 19.

Wahre Christen aber wissen, daß ihr Erlöser dem Tode die Macht genommen, und das Leben, und ein unvergänglich Wesen ans Licht gebracht, 2 Tim. 1, 12. Und daher ein jeder, der an ihn gläubet, leben werde, ob er gleich stirbt, Joh. 11, 25. Ja, sie wissen, daß sie durch die Krafft des Herrn aus dem Tode in das Leben kommen sind, 1 Joh. 3, 14. fühlen aber noch den Leib des Todes, wovon sie gerne wolten erlöset seyn, Rom. 7, 24. und seufzen über alle Creuel, die sie nicht allein vom Teufel empfinden: sondern auch von den gottlosen
Mens

Menschen hören und sehen müssen, Ezech. 9, 4. 2 Cor. 12, 7. 2 Pet. 2, 8. Da sie nun des Geistes Erbslinge, und einen Vorschmack der Kräfte der zukünftigen Welt in der Seele haben, Heb. 6, 5. so sehnen sie sich nach der Kindschaft, und warten auf ihres Leibes Erlösung, Rom. 8, 23. Jedoch also, daß sie ihrem himmlischen Bräutigam keine Zeit noch Weise vorschreiben, wann und wie er sie abholen solle. Und in solcher Absicht bitten sie: HErr lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß, Ps. 39, 6. und bestreßigen sich in allen Dingen ihrem Richter, der vor der Thür ist, Jac. 5, 9. zu gefallen, 2 Cor. 5, 9. Sie bestellen, so viel möglich, bey gesunden Tagen ihr Haus; damit sie in der Todes-Stunde desfalls keine unruhige Gedanken haben mögen, Jes. 38, 1. Sie schmücken ihre Glaubens-Lampen mit dem Del des Heil Geistes, Matth. 25, 4. Und in solcher Ordnung können sie auch im Tode getrost seyn, Ep. S. 14, 32. und im Friede von hinnen fahren, Luc. 2, 2, 29. Befehl auch, daß die Seele noch vorher in einen harten Kampff müßte geführt werden; da Gott sich verbirget, das Gewissen sie verdammet, und der Hölliche Friedens-Stöhrer mit aller Macht auf sie anstürmet: so wird der Sieg doch bald desto herrlicher, 2 Tim. 2, 5. Daß es also bey dem himmlischen Ausspruch bleibet, Off. Joh. 14, 13: Selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit. Denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Beschluß.

Da hast du also, mein lieber Leser! einen hellen Spiegel, worinnen du dein geistlich An Gesicht beschauen kannst, Jac. 1, 23. Siehe nun wol zu, ob du die Gestalt und Lineamenten eines Unbekehrten, oder Bekehrten an dir findest. Saget dir bey
Durch

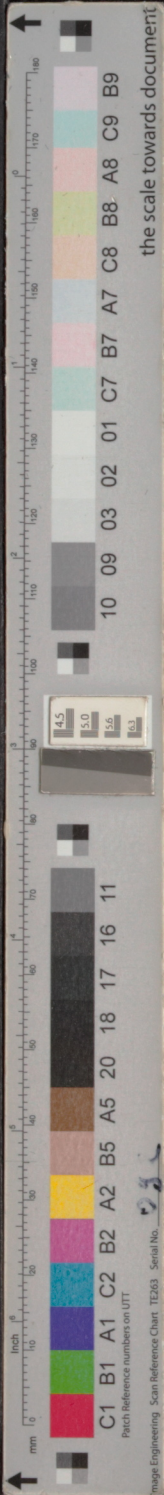
Durchlesung dieser Abhandlung, und Prüfung deines eignen Zustandes nach demselben, dein Gewissen, und ach! daß du Augen möchtest haben zu sehen, daß du noch zu der ersten Classe, nemlich der Unbekehrten gehörest: So erkenne doch das tieffe Verderben, worin ien du bisher gelegen, und noch liegest. Indem du ja annoch fremd und ausser der Bürgerschaft des gläubigen Israels, und fremd von den Testamenten der Verheissung bist; daher du keine wahre Hoffnung hast, und ohne Gott bist in der Welt, Eph. 2, 12. Du liebest die Welt, und gehörst zur Welt; darum mußt du auch mit der Welt verdammnet werden, 1 Cor. 11, 31. Du folgest in diesem Leben dem HErrn Jesu nicht nach; Darum wird er dir dermahleins zurufen: Ich habe dich noch nie erkannt, weiche von mir, du Ubelthäter, Matth. 7, 23. Demnach so säume nicht, eile und errette deine Seele, 1 R. 19, 22. Heute, da du des HErrn Stimme hörst, verstocke dein Herz nicht, Heb. 3, 7. sondern falle Christo diesen Augenblick zu Fusse, bekenne ihm deine grosse Missethat, daß du von Mutter Leibe an verkehrt gewesen, Ps. 58, 4. und ein ganz verirrtes und verlohrene Schaf, Ps. 119, 176. ja, von dem Vater dem Teufel verfiest, und nach dieses verfluchten Vaters Lust bisher gethan habest, Joh. 8, 44. Klage ihm dein geistliches Unvermögen, weswegen du dir selbst nicht helfen kannst, Ps. 6, 3. sondern ohne Gottes Gnade im Lorde und Verdammniß bleiben mußt, Eph. 2, 1. Ruffe ihn aber unablässig an, daß er dich bekehren, Jer. 31, 18. von deiner Missethat wohl waschen, und von deiner Sünde reinigen wolle, Ps. 51, 4. Da es denn nicht fehlen wird, daß dir der HErr, Kraft seiner Verheissung, Luc. 11, 19-23. nicht seines Geistes Gnade um Anfang und Fortgang des wahren Christen thums reichlich schenken sollte. Sey aber auch hernach mit solchen Gnadenwirkungen treu, Luc. 12, 42. Ringe darnach, daß du durch die enge Pforte eingehest, Luc. 13, 24. Thue dem Himmelreich Gewalt, damit du es zu dir reissen mögest, Matth. 11, 12. Wasche dich, reinige dich, thue weg dein böses Wesen, laß ab vom Bösen, und lerne Gutes thun, Jes. 1, 16. Siehe immer auf Jesum, Heb. 12, 2. getröste dich wider deine Sünden, die dich alsdann drücken und beunruhigen werden, seiner vollkommenen Gerechtigkeit, 1 Cor. 1, 30. Rom. 8, 3, 4. 2 Cor. 5, 21. Lerne aber auch von ihm so lange du lebest, Matth. 11, 29. damit du nach seinem Exempel mögest züchtig, gerecht, und gottselig seyn in dieser Welt: So hast du nicht allein den Rahmen, sondern auch die That eines Evangelischen Christen; und deiner Über-

tretung, die du vorher begangen hast, wird nimmermehr gedacht werden, Ezech. 18, 21. 22.

Gib dir aber dein Gewissen im Heil. Geist Zeugniß, daß der barmherzige Gott dich zu Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi unsers Herrn berufen habe, 1 Cor. 1, 9. und du also durch dessen Kraft deinem Meister in vorher beschriebenen Tugenden, wiewol in Schwachheit, doch in Wahrheit nachzufolgen dich bestrebest; Ey, so dancke dem Vater, der dich tüchtig gemacht, zu dem Gehalt der Heiligkeit; Welcher dich errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und dich versetzet in das Reich seines lieben Sohnes: An welchem du hast die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden, Col. 1, 12-14. Weil dir aber dein Herr zugleich noch sagen wird, daß du in manchen Stücken von dem Fürbilde Christi noch gar zu weit abgehst; ja nicht Eine Tugend in solcher Lauterkeit ausübest, als du billig solltest; so demütige dich iezo vor demjenigen, dessen Augen wie Feuer-Flammen sind, Off. Joh. 1, 14. 17. und bitte ihn im wahren Glauben, daß er dein unvollkommenes Christenthum mit seiner vollkommenen Gerechtigkeit bedecken, dir auch zugleich neue Kräfte schenken wolle, um hinführo ihm einzig und allein mit mehrerer Treue, Beständigkeit, Ernst und Eifer bis an den letzten Abdruck nachzufolgen. Bist du denn gleich wegen der Gottseligkeit bey der Welt verachtet, und verhasst; getrost! es ist deinem Herrn auch also ergangen. Er ist aber nunmehr aus aller Angst entrißen, u. hat sich gesetzt zur rechten Hand der Majestät in der Höhe, Heb. 1, 3. Gleicher seliger Ausgang ist dir auch offen. Denn er hat selbst gesprochen Off. Joh. 3, 21: Wer überwindet, dem will ich geben zu sitzen auf meinem Stuhl, wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl. Bestrebest du dich demnach in diesem Leben, Christo gleichförmig zu werden, so wird er auch in jenem Leben deinen nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, Phil. 3, 21. Folgest du hier dem Lamm nach, wo es hingehet, es mag seyn durch leibliche Auen, oder durch stachelichte Dornen: so wird eben dasselbe Lamm, das mitten im Stuhl ist, Off. Joh. 7, 17. dich in Ewigkeit weiden und leiden, zu den lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwischen alle Thränen von deinen Augen.

E N D E.





the scale towards document

selbst.

143

und Prüfung deines eignen
Gewissen, und ach! daß du
daß du noch zu der ersten
gehörst: O so erkenne doch
du bisher gelegen, und noch
fremd und außer der Bürger-
fremd von den Testamenten
ne wahre Hoffnuna hast, und
p. 2, 12. Du liebest die Welt,
ist du auch mit der Welt ver-
folgest in diesem Leben dem
wird er dir dermahleins zu-
kannt, weiche von mir, du
nach so säume nicht, eile und
Heute, da du des HErrn
erg nicht, Heb. 3, 7. sondern
a Guffe, bekenne ihm deine
ter Leibe an verkehrt gewes
es und verlohne. Schaf, Pf.
Teufel seyst, und nach dieses
than habest, Joh. 8, 44. Klar
en, weswegen du dir selbst
ohne Gottes Gnade im To-
t, Eph. 2, 1. Ruffe ihn aber
Jer. 31, 18. von deiner Miß-
ner Sünde reinigen wolle,
ird, daß dir der HErr, Kraft
nicht seines Geistes Gnade
ren Christen hums reichlich
rnach mit solchen Gnaden
ge darnach, daß du durch die
hne dem Himmelreich Be-
ögest, Matth. 11, 12. Was
dein böses Wesen, laß ab
Jes. 1, 16. Siehe immer
wider deine Sünden, die
gen werden, seiner vollkom-
lom. 8, 3, 4. 2 Cor. 5, 21. Lerne
t, Matth. 11, 29. damit du
gerecht, und gottselig seyn
lein den Rahmen, sondern
Christen; und deiner Über-
te 6